Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

166 (21.6.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-788698

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2,10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 2 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reploeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heitzmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 166 — **Oldenburg, Dienstag, den 21. Juni 1932** — **66. Jahrgang**

Setzt sich das Reich durch?

Hitler beim Reichsinnenminister

Berlin, 21. Juni.

Adolf Hitler ist, wie die „Deutsche Zeitung" erfährt, am Montag in Berlin eingetroffen und hatte eine Besprechung mit dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl. Man gehe nicht fehl in der Annahme, daß Hitler den Reichsinnenminister auf die Vorgänge in Köln und München hingewiesen und ernste Vorhaltungen in der Richtung erhoben habe, daß der Reichsinnenminister die SA. gegen die in Widerspruch zu den ausdrücklichen reichsgesetzlichen Anweisungen der politischen Notverordnung stehenden Uebergriffe schützen möge.

*

Der „Angriff" warnt v. Gayl

Berlin, 20. Juni.

Der nationalsozialistische „Angriff" weist am Montag unter Bezugnahme auf die letzten Zusammenstöße in Köln und München darauf hin, „daß die von der Reichsregierung gewährleistete und im Sinne Hindenburgs versprochene Freiheit der Wahl zum Reichstag zu einer blutigen Farce wird, wenn die Reichsregierung nicht schleunigst ihre Pflicht tut." Diese Zusammenstöße seien der Auftakt zu dem seit langem schwebenden, nunmehr aber ganz offen sich anbahnenden marxistischen Bürgerkrieg.

Im Zusammenhang mit der vom Reichsinnenminister auf Mittwoch einberufenen Länderkonferenz mit den Innenministern erklärt das Blatt ferner, daß das Reichsinnenministerium bei Beginn der durch die letzte politische Notverordnung begonnenen Politik so ziemlich alle Energie habe vermissen lassen. Wenn der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede aus Lausanne gesagt habe, es sei in dieser Zeit unmöglich, Deutschland zu führen und dabei „Bewegungen gegenüber fremd zu bleiben, die instinkt- und willensmäßig den Lebenswillen Deutschlands verkörpern", so sei das ein guter Satz, den sich von Gayl hinter die Ohren schreiben sollte, wenn er die Herren Held, Bolz und Leuschner, diese Verkörperer des mißratenen Lebenswillens ödester und plattester Parteiwillkür empfängt. Vielleicht belehre die angekündigte kommunistische Generalstreikhetze den Reichsinnenminister dahin, daß es mindestens so gut wäre, „einmal auf uns zu hören, als, wie es anscheinend geschieht, sich auf die Informationen und Einflüsterungen der Leute ausschließlich zu stützen, die in seinem Ministerium schon unter seinen Vorgängern die öffentliche Meinung im Sinne der Linken und des Zentrums machten."

*

Dr. H. Berlin, 20. Juni.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der kommende Mittwoch wird, wenn nicht alles täuscht, ein politischer Tag erster Ordnung werden. Im Preußenparlament will man die endgültige Wahl des Landtagspräsidenten und danach die Wahl des Ministerpräsidenten vornehmen, wozu angesichts des völligen Mangels an Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten festzustellen ist, daß mindestens die Wahl des Ministerpräsidenten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zustandekommt. Aber schon bei der vorhergehenden endgültigen Wahl des Landtagspräsidiums werden voraussichtlich die Gemüter aufeinanderprallen. Bisher ist das Zentrum nicht bereit, seine Stimmen dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl wieder zur Verfügung zu stellen. Kerrl dürfte trotzdem mit den Stimmen der Rechten und der Volkspartei gewählt werden, falls nicht etwa die Kommunisten sich ihrerseits entschließen sollten, für einen gemeinsamen Kandidaten der Weimarer Koalition zu stimmen, was nach ihrer bisherigen Taktik allerdings kaum angenommen werden kann. Unter Umständen spitzen sich in Preußen bereits die Dinge am Mittwoch politisch so zu, daß für das Reich die Notwendigkeit des unmittelbaren Handelns zur Sicherung von Ruhe und Ordnung gegeben ist.

Von noch größerer grundsätzlicher Bedeutung werden aber die Besprechungen sein, zu denen Reichsinnenminister Freiherr von Gayl die Innenminister der deutschen Länder auf Mittwoch eingeladen hat. Praktisch wird es hierbei darum gehen, die Autorität des Reiches, die mit der Aufhebung des SA.-Verbotes und des Uniform-Verbotes eng verknüpft ist, gegenüber den Ländern zu sichern, die mit eigenen Verbotsmaßnahmen vorgegangen sind. Wir teilten bereits mit, daß das Reichsinnenministerium die Frage prüfe, ob die besonderen Uniform- und Demonstrationsverbote einiger Länderregierungen, z. B. der bayrischen und der badischen, im Einklang mit den innerpolitischen Maßnahmen des Reiches zu bringen seien und zur Reichsverfassung nicht in Widerspruch ständen. Das Ergebnis dieser Prüfung wird am Mittwoch den Innenministern der Länder unterbreitet werden. In den letzten Tagen der vergangenen Wochen hat zwischen den in Betracht kommenden Reichsressorts ein lebhafter Gedankenaustausch zur Klärung dieser Fragen stattgefunden. Nach allem, was wir darüber hören, ist Herr von Gayl entschlossen, seinen innerpolitischen Notverordnungsmaßnahmen unter allen Umständen Geltung zu verschaffen.

Reichsinnenminister von Gayl hat bereits telephonisch mit dem Reichskanzler in Lausanne Fühlung genommen. Man hört, daß vom Reich der Standpunkt vertreten wird, die süddeutschen Uniformverbote seien nicht nur ein Widerspruch zu dem Sinn der letzten Notverordnung, sondern sie müßten auch darüber hinaus noch als für zu lang befristet angesehen werden.

Davon wird nicht nur die Polizeihoheit der Länder berührt. Vielmehr wird das ganze Verhältnis zwischen Reich und Ländern aufgerollt. Man wird sich darauf einzurichten haben, daß namentlich zwischen dem Reich und den süddeutschen Ländern gelegentlich der Innenministerkonferenz die Spannungen noch schärfer zu Tage treten, als das heute schon der Fall ist. Die Situation wird auch nicht gerade dadurch erleichtert, daß Gerüchte umlaufen, die von der Absicht einer „Inpflichtnahme" der 7. bayerischen Reichswehrdivision durch die Regierung Held wissen wollen, ähnlich wie das seiner Zeit im Reiche 1923 durch die Regierung von Kahr schon einmal geschah. Demgegenüber wird nachdrücklich betont, daß die bayerische Division fest in der Hand des Reichswehrministeriums ist und sich zu politischen Extratouren nicht hergeben werde.

Man wird gut tun, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt kühlste Ruhe zu bewahren. Nicht leugnen läßt sich freilich, daß die scharf oppositionelle Haltung der maßgebenden Instanzen der Bayerischen Volkspartei, die auch das politische Gesicht der bayerischen Staatsregierung bestimmt, den Spannungszustand zwischen Nord und Süd eher verschärft.

Daß von den Länderregierungen große Aufgaben auf anderen Gebieten zu lösen sind, die dringend nach Zurückstellung parteipolitischer Gegensätzlichkeiten verlangen, beweisen die planmäßigen Mobilmachungsvorbereitungen der Kommunisten in Westdeutschland. Wir möchten der Erwartung Ausdruck geben, daß die Innenministerkonferenz am nächsten Mittwoch sich mit der kommunistischen Gefahr und mit ihrer eindringlichen Bekämpfung befaßt. Vielleicht bietet sich hier auch eine konkrete Möglichkeit, über die Spannungen hinwegzukommen, die durch das Sondervorgehen der Länder entstanden sind.

Nach den augenblicklichen Dispositionen rechnet man in unterrichteten Kreisen mit der Rückkehr des Kanzlers etwa für Ende dieser Woche, falls bis dahin die Lage in Lausanne es gestatten wird. Im Anschluß an die Rückkehr wird das Kabinett dann die Schlußarbeiten am Etat vornehmen. Zugleich werden auch die Vorbereitungen für die neue Notverordnung getroffen werden, die, wie von unterrichteter Seite betont wird, einen konstruktiven Aufbauplan enthalten soll. In dieser Verordnung sollen, wie man hört, in erster Linie die Arbeitslosen- und die Siedlungsfrage behandelt werden.

Man spricht in politischen Kreisen davon, daß der Sachberater der Arbeitsdienstfragen in der Reichsleitung der NSDAP., Oberst Hierl, von der Reichsregierung als Arbeitsdienstkommissar in Aussicht genommen worden sei.

3½stündige Unterredung MacDonald-Herriot

Stimmungsumschwung in Paris

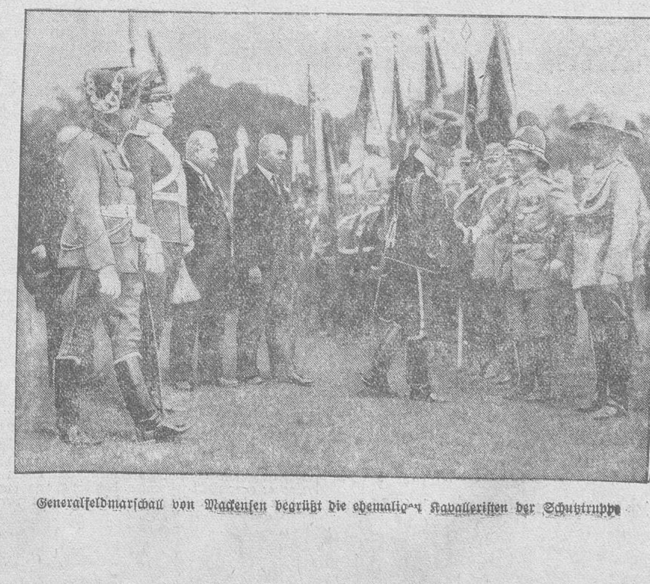
Paris, 21. Juni.

(Drahtloser Eigenbericht)

In der Pariser Presse ist seit Montagabend im Zusammenhang mit den Lausanner Besprechungen ein Stimmungsumschwung festzustellen, der um so schärfer hervortritt, als sich die Blätter mit dem bisherigen Verlauf der Auseinandersetzungen ganz besonders zufrieden zeigten. Der Optimismus hat nun plötzlich einem großen Pessimismus Platz gemacht, nachdem der französische Ministerpräsident im Laufe des Montags vergeblich versucht hatte, MacDonald für seine Reparationsthese zu gewinnen. Die über dreistündige Unterredung Herriots mit MacDonald soll, nach Informationen des außenpolitischen Berichterstatters des „Echo de Paris", Pertinax, äußerst bewegt gewesen sein. Herriot habe die deutsche Tributverpflichtung als unantastbar hingestellt und dabei unterstrichen, daß er vor der französischen Oeffentlichkeit zum mindesten die Form wahren müsse. Die unnachgiebige Haltung MacDonalds habe nunmehr bei der französischen Abordnung die Frage auftauchen lassen, ob es zweckmäßig sei, sich mit den Engländern zu verärgern und Frankreich zu isolieren, oder aber sich den englischen Wünschen zu fügen und gemeinsam in Washington vorstellig zu werden.

Das „Journal" glaubt zu wissen, daß man sich jetzt englischerseits bemühe, die deutsche Abordnung von ihrer bisherigen Haltung in der Reparationsfrage abzubringen. Es stehe außer Zweifel, daß man englischerseits verärgert darüber sei, daß Frankreich die Reparationsfrage überhaupt noch einmal aufgeworfen habe, nachdem man die Erklärungen der interessierten Mächte allgemein als die Beerdigung der Frage betrachtet hätte. Der außenpolitische Berichterstatter des Blattes will sogar aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die englische Abordnung mit sofortiger Abreise gedroht habe, falls Herriot auf seinem bisherigen Standpunkt beharre. Der „Petit Parisien" erklärt, daß Frankreich trotz seines Wunsches, seinem Nachbarn auf der anderen Seite des Rheins zu helfen, keine Lösung annehmen könne, die ganz einseitig zugunsten Deutschlands ausfallen und die anderen interessierten Mächte direkt schädigen müßte. In Lausanne handele es sich nicht nur um die Reparationen, sondern um die europäische Wirtschaft. Diese Frage könne man jedoch nicht lösen, indem man die Lasten von der einen Schulter auf die andere wälze, sondern indem man die Achtung vor den Verträgen wahre, selbst wenn man ihre praktische Durchführung auf drei bis fünf Jahre aufschiebe. Die Form, in

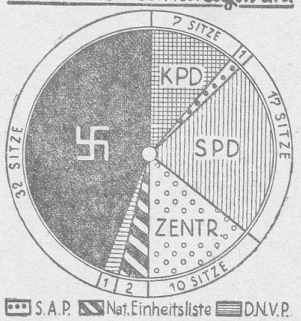
Waffentag der Kavalleristen in Hannover



Generalfeldmarschall von Mackensen begrüßt die ehemaligen Kavalleristen der Schutztruppe

Landesbibliothek Oldenburg

Die Zusammensetzung des neuen Hessen-Landtages



Infolge Ungültigkeitserklärung der Landtagswahlen vom letzten November mußte Hessen schon wieder zur Wahlurne schreiten. Unser Schema zeigt die Zusammensetzung des neugewählten Parlaments, in dem sich 35 Abgeordnete der Rechten der genau gleichen Zahl von Abgeordneten der Mitte und der Linken gegenüberstehen.

---

der der Lausanner Berichterstatter des Blattes diese These vorbringt, legt den Gedanken nahe, daß es sich hierbei um die Wiedergabe des amtlichen französischen Standpunktes handelt.

*

Ernste Schwierigkeiten

Lausanne, 20. Juni.

Die heutige Nachmittagssitzung der sechs einladenden Mächte in Chateau Ouchy dauerte kaum zehn Minuten. An der Besprechung nahmen die Chefs der sechs einladenden Mächte teil. Ueber die Sitzung wurde eine kurze amtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß der Präsident der Reparationskonferenz, MacDonald, seine Kollegen über die jetzt begonnenen Besprechungen unterrichtet hat. Diese Besprechungen würden jetzt zwischen den einzelnen Abordnungen fortgesetzt werden. Um diesen Besprechungen die Möglichkeit der Entwicklung zu geben, sei beschlossen worden, die auf Dienstagvormittag einberufene Vollsitzung der Reparationskonferenz auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

In unmittelbarem Anschluß an die Sitzung fand im Hotel Beau-Rivage eine Drei-Mächte-Besprechung statt, an der deutscherseits der Reichskanzler und der Reichsaußenminister, von englischer Seite MacDonald und der englische Handelsminister Runciman und von französischer Seite Ministerpräsident Herriot und der französische Finanzminister teilnahmen.

*

Aus den privaten Besprechungen am Montag ergab sich, daß die Lage sich nicht geändert hat. Die Franzosen beharren auf ihrer bisherigen Stellungnahme und fordern im Falle der Streichung der Tributzahlungen eine deutsche Abschlußzahlung durch Verpfändung von Eisenbahnobligationen. Auch in der Abrüstungsfrage hält die französische Regierung an ihrer Forderung der lediglich haushaltsmäßigen Lösung fest. Die Lage hat sich damit im allgemeinen weiter versteift, ohne daß Lösungsmöglichkeiten sich am Montagabend abzeichnen.

Urteil des Staatsgerichtes gegen Preußen

Leipzig, 20. Juni.

In der Staatsrechtsklage der Deutschnationalen Fraktion im Preußischen Landtag gegen das Land Preußen und das preußische Staatsministerium auf Erklärung der Verfassungswidrigkeit der preußischen Sparnotverordnung vom 12. September 1931 verkündete Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke am Montagvormittag folgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes:

In der preußischen Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 (Reichsgesetzblatt I, S. 453) und des § 7, Abs. 2 im Kapitel I des zweiten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt I, S. 279) Sparverordnung vom 12. September 1931 (Gesetzsammlung 179) sind folgende Vorschriften verfassungswidrig:

1. Die Vorschriften im Kapitel 4 des zweiten Teiles über die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen.

2. Die Vorschriften des § 5b des Kapitels 5 des zweiten Teils über die Rückwirkung der Vorschrift in § 2, Ziffer 1 desselben Kapitels, betreffend den Begriff des Dienstunfalls im Polizeibeamtengesetz.

3. Die Vorschrift im § 2 des Kapitels 8 des zweiten Teiles über Versetzung in ein anderes Amt, soweit sie nicht zur Annahme eines Amtes von geringerem Range begründet.

4. Die Vorschriften in § 1 des Kapitels 2 des vierten Teiles, soweit sie solche beim Inkrafttreten der Vorschriften bereits im Amte stehende Beamten berühren, deren Aufgabenkreis mit dem eines unmittelbaren Staatsbeamten nicht unmittelbar vergleichbar ist.

5. Die Vorschrift, in § 2, Abs. 1, Satz 2 desselben Kapitels, soweit sie, abgesehen von den in § 4 vorgesehenen Fällen und im Falle einer Aenderung der Bezüge der unmittelbaren Staatsbeamten Aenderungen der Bezüge oder die Einreihung beim Inkrafttreten der Vorschriften bereits im Dienste stehender Beamten zuläßt, die Anträge auch auf die Bestimmungen des vierten Teiles für Gemeinden und Gemeindeverbände in weiterem Umfange als im ersten Satz geschehen und die Vorschriften im § 1 von Kap. 8 des zweiten Teiles über die Begründung des Beamtenverhältnisses für verfassungswidrig zu erklären, werden zurückgewiesen.

Zu diesem Urteil kann gesagt werden: Die Entscheidung bestimmt, daß dem Antrag, die ganze preußische Sparnotverordnung vom 12. September 1931 für verfassungswidrig zu erklären, nicht stattgegeben werden konnte. Die Notverordnung an sich ist also gültig. Es sind nur die im Tenor der Entscheidung besonders bezeichneten Abschnitte, Paragraphen und Absätze verfassungswidrig und damit ungültig.

*

Blutige Zusammenstöße in Düsseldorf

Düsseldorf, 20. Juni.

Im Verlaufe blutiger Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten im Stadtteil Erkrath wurden Montag spätabends ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen und ein zweiter schwer verletzt.

Montagabend gegen 21 Uhr wurde aus dem ersten Stockwerk eines Hauses Kölner Straße, Ecke Karl-Anton-Straße, auf eine Zivilstreife der Schutzpolizei geschossen und die Polizeibeamten mit Steinen und Brikett beworfen. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des Hauses wurde in einem Koffergrammophon eine geladene Pistole und zehn Schuß Munition gefunden. Sämtliche verdächtigen Personen sind festgenommen worden.

In den späten Abendstunden kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Polizei auf der Kölner- Ecke Eintracht-Straße. Die Polizei wurde erneut beschossen, wobei sie das Feuer erwiderte. Ein Mann erlitt einen Kopfschuß.

*

Ein Trupp Nationalsozialisten aus Basweiler, die sich nach Merkstein begeben hatten, um die dortigen Nationalsozialisten, die sie gerufen hatten, weil sie sich von Kommunisten bedroht fühlten, zu verstärken, wurde auf dem Rückwege von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

In Ammendorf-Beesen wurde in der vergangenen Nacht von Kommunisten ein Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß in die Schulter. Die Polizei verhaftete neunzehn Personen.

Zollabbau zwischen Holland und Belgien

Lausanne, 20. Juni.

Von amtlicher belgischer Seite wird mitgeteilt: Die Vertreter Belgiens, Hollands und Luxemburgs haben nach Prüfung durch die beteiligten Außenminister ein Abkommen über die gegenseitige und fortschreitende Senkung der wirtschaftlichen Schranken paraphiert. Dieses Abkommen werden sie unverzüglich den beteiligten Regierungen zur endgültigen Billigung unterbreiten. Das Abkommen entspricht den Grundsätzen, die verschiedentlich vom Völkerbund festgelegt waren.

Das Abkommen steht allen Staaten offen. Es enthält eine Präambel, in der sich die beteiligten Staaten, überzeugt, daß die fortschreitende Verwirklichung einer größeren Freiheit des Handelsverkehrs eine der Hauptbedingungen des Wohlstandes der Welt ist, zu diesem Abkommen verpflichten. Sie sind von dem Wunsche beseelt, daß durch ein gemeinsames Vorgehen der an diesem Abkommen beteiligten Regierungen sie zu der Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage beitragen werden. Sie verpflichten sich gegenseitig, keine neuen Zölle zu erheben und durch eine jährliche Zollbeschränkung von 10 v. H. zu einer gewissen Beschränkung des gegenwärtigen Zollniveaus zu gelangen. Sie verpflichten sich außerdem, unter sich keine neuen Maßnahmen der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkung zu ergreifen, außer in besonders bestimmten Fällen. Jeder dritte Staat hat die Möglichkeit, unter den gleichen Bedingungen wie die unterzeichneten Staaten diesem Abkommen beizutreten.

Neue Rede Strassers

Die jetzige Zwischenlösung nicht dauerhaft

Köln, 20. Juni.

Gregor Strasser hielt in Köln in der Rheinlandhalle am Sonntagvormittag eine Rede, in der er betonte, daß es jetzt in der Schicksalsstunde der ersten Etappe des nationalsozialistischen Kampfes unmittelbar vor dem Siege darauf ankomme, die Nerven zu bewahren. Strasser wandte sich mit ganz außergewöhnlicher Heftigkeit und schärfsten Ausdrücken gegen die „verbrecherische Politik" der Sozialdemokraten und des Zentrums. Gerade letztere Partei habe als Steigbügelhalter des Marxismus in zwölf Jahren den Kulturbolschewismus gezüchtet. Strasser sagte weiter, daß die SPL. verboten wurde, weil Groener Hindenburg falsch informiert habe. Er gab für diese Auffassung eine längere Begründung und behauptete, daß Groener erst Hindenburg gegenüber das SA.-Verbot als einstimmigen Wunsch des Kabinetts und der Länder dargestellt und diesen so zur Unterzeichnung veranlaßt habe. Dann habe er erst von dem Kabinett und den Ländern das Verbot mit dem Hinweis auf Hindenburgs Unterschrift als vollzogene Tatsache verlangt. Ueber die neue Regierung sagte Strasser, daß das Kabinett von Papen bestimmt nicht die Maßnahmen durchführen werde, die der Nationalsozialismus von einer deutschen Staatsführung erwarte. Die bisherigen Taten des Kabinetts, besonders die Aufhebung des SA.-Verbots, seien kein Verdienst, sondern eine Selbstverständlichkeit. Auch die Reichstagsauflösung sei keine besondere Tat, sondern nur eine logische Folgerung der politischen Entwicklung des gegenwärtigen Zustandes. Das Kabinett von Papen aber für den in 14 Jahren geschaffenen fürchterlichen Zustand heute verantwortlich zu machen, sei eine Infamie, die nur die verbrecherische Sophistik der Schwarz-Roten ersinnen konnte. Durch die kommenden Reichstagswahlen müsse die Schlüsselstellung des Zentrums endgültig vernichtet werden. Nochmals das Verhältnis zur neuen Regierung streifend, erklärte er, daß die jetzige Zwischenlösung nicht dauerhaft sei. Hitler habe die Mehrheit des deutschen Volkes in seinen Reihen gesammelt. Er habe durch dieses Vertrauen das Recht zur Staatsführung erworben. Er werde dieses Recht ausüben und dem Volk den Glauben an die Gerechtigkeit wiedergeben.

Gegen das scharfe Vorgehen der Kölner Polizei

Köln, 20. Juni.

Der Stahlhelm, Gau Köln, gibt zu den Zusammenstößen vom Sonntag eine längere Darstellung und betont, daß die Vorgänge unbedingt den Eindruck provokatorischen Vorgehens durch die Polizei gehabt haben. Die Ringstraße, so heißt es weiter, bot am Vormittag durch zahlreiche Spaziergänger, zwischen denen sich besonders viele uniformierte Nationalsozialisten und Stahlhelmer befanden, wohl ein lebhaftes, aber durchaus normales und ruhiges Bild. Erst das Auftreten der Polizei in Bereitschaftswagen beunruhigte natürlich die Menge. Wenn die Polizei nun behauptet, daß fortwährend kleinere Kundgebungen stattgefunden hätten, so handelte es sich tatsächlich vor dem Eintreffen der Polizei um im Gespräch befindliche kleinere Gruppen von Spaziergängern, wie solche auch sonst an den Straßenecken der Ringstraße bei dem belebten Promenadenleben beobachtet werden. Erst als die Polizei offenbar unnötig mit dem Gummiknüppel zu räumen begann, wurde die Menge natürlich erregt. Die Führer der nationalen Bewegungen setzten sich selbst für die Zerstreuung der Massen ein. Ihre Bemühungen hätten auch Erfolg gehabt, wenn die Polizei nicht immer wieder so scharf vorgegangen wäre. Als Hauptursache für die Vorkommnisse muß angegeben werden, daß die Aufregung immer heftiger wurde, als die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte und eine Reihe von Schreckschüssen abgab. Die Erregung steigerte besonders der Zwischenfall, der sich an dem Apostel-Kloster zutrug und bei dem ein Stahlhelmmann durch einen Kniefchuß verletzt wurde. Die Angaben zahlreicher Zeugen geben ein anderes Bild, als das des Polizeiberichts. Es kann von einem angeblichen Steinwurf eines Stahlhelmmannes überhaupt nicht die Rede sein. Hier sollen die Polizisten sofort, als sie um die Ecke kamen, fast gleichzeitig mit dem Rufe: „Straße frei" geschossen haben. Der Stahlhelm bereitet eine Zusammenfassung der zahlreichen Zeugenberichte vor, um gegen das Vorgehen der Polizei Anklage zu erheben.

Hoover spricht mit Gibson

Berlin, 21. Juni.

Präsident Hoover hatte nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington ein längeres Telephongespräch mit dem Botschafter Gibson in Genf, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß im Weißen Haus der Ton der französischen Presse besonders in den letzten Tagen verstimmt habe, deren Angriffe als unverständlich bezeichnet werden, da die Regierung sowohl offiziell wie inoffiziell die Stellungnahme Amerikas zur Schulden- und Abrüstungsfrage oft und fast bis zum Ueberdruß klargelegt habe. Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Außenminister Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Europa nicht einfach ganze finanzielle Probleme Amerika in den Schoß werfen könne. Bei der Eröffnung der Tagung der Internationalen Handelskammer im letzten Jahre habe Hoover aller Welt zugerufen, daß die Verminderung der gigantischen Rüstungskosten eine Vorbedingung zur Erholung der ganzen Welt sei. Die formelle Vorbedingung für Hoovers Ausschüsse und Bemühungen, den Kongreß zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates; sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusetzen und die Wehretats erheblich zu beschneiden. Man nehme an, daß Hoover in diesem Sinne zu Gibson gesprochen und besonders betont habe, daß Europa auf keine Sympathie hoffen könne, so lange es gewaltige Summen für Kriegsrüstungen ausgebe.

Polnische Schikanen gegen den bevorstehenden deutschen Kriegsschiffbesuch in Danzig

Für die Zeit vom 23. bis 27. Juni d. J. ist aus Anlaß des am 24. Juni stattfindenden 500jährigen Stiftungsfestes des St.-Jakobs-Hospitals, in dem hilfsbedürftige deutsche Seeleute stets Aufnahme gefunden haben, ein Besuch des deutschen Linienschiffes „Schlesien" sowie zweier Torpedoboote vorgesehen.. Aus diesem Anlaß ist es infolge polnischer Schikanen zu einem Notenwechsel zwischen Polen und Danzig gekommen. Polen hat als die Macht, die laut Friedensvertrag Danzigs auswärtige Angelegenheiten zu führen hat, versäumt, die pünktliche deutsche Anmeldung der Schiffe weiterzugeben.

Klaus Heim frei!

Klaus Heim,

der durch die Bombenattentate im Jahre 1930 die Oeffentlichkeit auf die furchtbare Not des Bauernstandes lenken wollte, wird jetzt durch den Beschluß des Preußischen Landtags aus der Haft entlassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Neues vom Tage

MacDonald für 15jährigen politischen „Gottesfrieden"

Berlin, 21. Juni.

Der Hauptpunkte der Vorschläge, die MacDonald in der Unterredung am Montagvormittag dem französischen Ministerpräsidenten Herriot unterbreitete, soll, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lausanne, der Vorschlag gewesen sein, einen 15jährigen politischen „Gottesfrieden" abzuschließen, der ausschließlich auf Europa Anwendung finden solle.

*

„Völkischer Beobachter" zur Hessenwahl

München, 20. Juni.

Zu dem Wahlergebnis in Hessen schreibt heute der „Völkische Beobachter" u. a.: „Es ist selbstverständlich, daß die NSDAP. in Hessen nun erst recht ihre letzte Forderung nach einem nationalsozialistischen Staatspräsidenten erneuern wird. Sollte das Zentrum sich unbelehrbar zeigen, dann wird die politische Entwicklung in Hessen zu denselben Konsequenzen führen müssen wie in Preußen, wo die Einsetzung eines Reichskommissars kaum mehr einen Aufschub erfährt."

Empfang der Ozeanfliegerin Earhart in Newyork

Amelia Earhart-Pitnam, die kürzlich als erste Frau allein den Ozean überflog, traf in Begleitung ihres Gatten auf dem Dampfer „Isle de France" gestern in Newyork ein. Der Empfangsausschuß fuhr ihr bis zur Quarantäne-Station entgegen. Nach der Landung fand der übliche Umzug auf dem Broadway mit Konfetti-Werfen und Polizeiparade statt. An dem Festzug nahmen 15 Flugzeuge, sowie das Goodyear-Lenkluftschiff „Resolute" teil. Im Rathaus wurde die Ozeanfliegerin von Oberbürgermeister Walker begrüßt. Dem Empfangsausschuß gehören u. a. die Ozeanflieger Chamberlain, Fitzmaurice, Pangborn und Balchen an. Am Dienstag früh fliegt Frau Earhart nach Washington, wo sie von Präsident Hoover empfangen wird.

Newyorks Verbrecherkönig ermordet

Newyorks Verbrecherkönig, der Rumschmuggler Vannte Higgins, ist tot. Als er in Begleitung seiner Frau und Tochter, sowie seiner Mutter ein Lokal verließ, wurde aus zwei vorüberfahrenden Kraftwagen mit Maschinengewehren geschossen. Er und seine Tochter wurden durch Schüsse schwer verletzt. Higgins starb wenige Stunden später, ohne, wie es in diesen Kreisen Sitte ist, den Namen seiner Mörder genannt zu haben. Die Polizei nimmt an, daß Higgins von seinen eigenen Leuten getötet worden ist. Sie sucht nach den Gangstern Spitale und Bitz, die mit Higgins zusammenarbeiteten und in der Lindbergh-Sache als Mittelsmänner eine Rolle spielten. Higgins war wegen zahlreicher Morde, Ueberfälle und sonstiger Verbrechen sehr lange in Haft gewesen. Er wurde jedoch immer wieder freigelassen. Die Polizei befürchtet, daß durch diese Mordtat der Gangster-Krieg wieder aufleben wird.

Gewerkschaften gegen Notverordnung

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Gesamtverband Deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter haben gemeinsam eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die in der neuen Notverordnung vorgesehenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen protestieren.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12 000 Mark im Jahre übersteigen, restlos wegzusteuern.

*

Die Ministerialdirektoren Dr. Menzel und Hänschel im Reichsinnenministerium sind beurlaubt worden.

*

Die Versuche der mittelbürgerlichen Parteien im Reich, eine Sammlung der Splitterstimmen für die Reichstagswahl zu erreichen, dürfen als gescheitert gelten, nachdem Volkspartei und Staatspartei beschlossen haben, allein in den Wahlkampf zu ziehen.

*

Der Bericht des amerikanischen Arbeitsamtes für den Monat Juni schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf fast 11 Millionen.

*

Der polnische Außenminister Zaleski hatte im Zusammenhang mit dem Danzig-Polnischen Zwischenfall eine Aussprache mit dem Generalsekretär des Völkerbundes.

*

Am Montag früh 5.45 Uhr ist der 84jährige Oberhirte der Diözese Eichstätt, Dr. Leo Ritter von Mergel O. S. B. nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung verschieden. Bischof Leo, der Senior der Kirchenfürsten Deutschlands, war am 9. Dezember 1847 in Rohrbach (Diözese Eichstätt) geboren.

Deutschlands neue Zehnkampf-Hoffnung

Der Berliner Eberle,
der seine bisherigen Leistungen in diesem Jahr weit überboten hat und zur Zeit wohl nicht nur der beste deutsche Zehnkämpfer, sondern einer der aussichtsreichsten Kandidaten für den Sieg im olympischen Zehnkampf ist.

Im Goldenen Rad von Hannover blieb im Gesamtergebnis der Belgier Emile Thollembeek Sieger, der das Goldene Rad zum dritten Male gewinnen konnte. Zweiter wurde Sawall vor Maronnier, Wolke, Prieto und Wibröcker. — Erich Möller war nicht am Start.

Schweres Kraftwagenunglück — Fünf Tote, zwanzig Verletzte

In der Gegend von Goisern (Oberösterreich) geriet ein Kraftomnibus ins Schleudern und tötete zuerst zwei die Aussicht bewundernde Personen. Durch den Anprall auf einen Holzstoß wurden drei Insassen getötet und zwanzig verletzt.

Letzte Sportnachrichten

Heute Schmeling—Sharkey

Gestern ist Max Schmeling nach Newyork übergesiedelt. Das offizielle Wiegen findet heute um 14 Uhr statt. Man erwartet, daß Schmeling 86 Kilogramm bringen wird und Sharkey 91,3. Um die Besetzung des Schiedsrichterpostens ist schon ein Streit ausgebrochen. Jacobs will einen neutralen Referee, während Jimmy Johnston einen Ringrichter vorgeschlagen hat, mit dem zwar Sharkey, aber nicht Schmeling einverstanden ist. Sharkey ist natürlich seines Sieges über die Maßen sicher. Er rechnet schon über ihn hinaus und spricht von seinem nächsten Kampf mit dem Mulatten Larry Gains. Der alte Barmarbas ist noch nicht in ihm gestorben. Joe Jacobs, Schmelings Manager, sagte voraus, daß Schmeling vor der 10. Runde durch k.o. siegen werde, obgleich auch Sharkey gut trainiert und vorbereitet sei. Es sind sogar auch Sachkenner vorhanden, die Sharkey nur bis zur 5. Runde eine Chance geben.

Der Beginn des Kampfabends ist auf 1 Uhr MEZ. festgesetzt; das Rahmenprogramm besteht aus einem 4-Runden-Kampf und vier weiteren Kämpfen über je 5 Runden, ist also sehr reichhaltig, so daß die Zuschauer sicher auf ihre Kosten kommen werden. Sharkey wird während des Kampfes einen Tiefschutz tragen. Er äußerte sich, daß er, falls er den Kampf verliere, sich ins Privatleben zurückziehen wolle. Der Sieger des Kampfes steht einem Kampf mit Larry Gains in London entgegen.

Die Uebertragung des Kampfes, die heute nacht ab 3 Uhr zu erwarten ist, wird viele Deutsche am Lautsprecher finden.

Vorwärts-Langendamm geschlagen!

Ein Boßelwettkampf in Osterforde zwischen den Vereinen Freier Friese, Steinhausen, und Vorwärts-Langendamm, brachte letzteren eine Niederlage, die als als erste dieses vorwärtsstrebenden Vereins eine kleine Sensation bedeutet. Die Steinhauser hatten alles aufgeboten und trugen in diesem 3-Gruppen-Kampf mit 7 Schoet und 48 Meter einen klaren Sieg davon. Der Revanchekampf wird nicht lange auf sich warten lassen. Fleu herut!

Neuer Start der viermal-100-Meter-Olympiastaffel

Die deutsche Weltrekord-Staffel, viermal 100 Meter, wird am 23. Juni in Berlin nochmals an den Start gehen, und zwar in der Aufstellung Körnig, Lammers, Borchmeyer, Jonath. Letzterer bewies bei den „Westdeutschen" aufs neue seine beständige Form. Er siegte in 10,5 vor dem Bilbericher Heidhoff (10.7) und Hendrix, Aachen (10.8). Der Start geht bei dem nationalen Sportfest vor sich, das der Berliner SC. und der Polizei-SV. abhalten.

Leichtathletik-Länderkampf Schweiz—Italien in Zürich

65:92. Die 4mal 100 Meter Italiens siegte in 41,8.

Al Brown schlägt Huat

Im Pariser Winter-Zirkus siegte Al Brown über den Franzosen Huat in einem Zehn-Runden-Kampf klar nach Punkten. Der Franzose vermochte sich gegen Brown nie völlig durchzusetzen.

Auftakt in Wimbledon

Haensch bereits ausgeschieden. — v. Cramm siegt leicht

Das inoffizielle Weltmeisterschafts-Tennis-Turnier in Wimbledon begann am Montag. Von den teilnehmenden Deutschen schied der Dresdener Haensch bereits am ersten Tage aus. In einem Viersatzkampf unterlag er gegen Della Porta mit 6:4, 4:6, 3:6, 0:6. Die deutschen Interessen im Herreneinzel werden also nur noch von Gotfr. v. Cramm vertreten, der den Inder Fyzee leicht 6:4, 6:3, 6:1 ausschaltete und sich dadurch in die nächste Runde hineinspielte. Sonst gab es auf der ganzen Linie Favoritensiege mit Ausnahme der Begegnung Andrews—Brugnon, indem sich der Franzose leicht mit 4:6, 8:6, 3:6 schlagen ließ.

Ein Bombensieg der indischen Hockey-Olympia-Elf in Tokio

Die indische Hockey-Mannschaft für die Olympischen Spiele in Los Angeles zeigte in Tokio gegen eine japanische Auswahlmannschaft ein ganz glänzendes Spiel und siegte überlegen mit 11:0.

Schon wieder ein neuer Diskus-Rekord der Frauen

Die Polin Weiß wirft 42,43 Meter!

Besonderes Aufsehen erregte bei den Leichtathletikmeisterschaften der Landesverbände der neue von Frl. Heubleins Barmen aufgestellte Diskus-Weltrekord mit 40,84 Meter. Wir brauchen nun leider diesen Rekordwurf beim Internationalen Verband gar nicht mehr erst anzumelden, da die Polin Weiß, die bisherige Rekordhaltein, am Sonntag bei einem Leichtathletik-Fest den Diskus 42,43 Meter weit warf und damit Frl. Heubleins Rekord erheblich überbot.

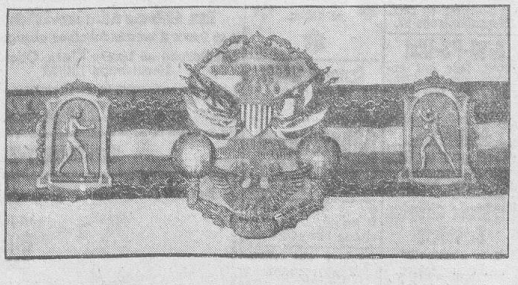
Uebrigens ist Frl. Heublein von Hause aus gar nicht Spezialistin für Diskuswurf, sondern für Kugelstoßen, wo sie auch den Rekord hält. Sie hatte sich nur auf Diskuswerfen umgestellt, weil es in Los Angeles kein Kugelstoßen gibt. Vielleicht bringt sie es, da sie gewissermaßen noch „Anfängerin" in diesem Sport ist, noch weiter.

Die Olympia-Ausscheidungskämpfe für den modernen Fünfkampf

wurden am Montag in Wünsdorf mit dem Schießen fortgesetzt. Hierbei gab es eine völlige Verdrehung der bisherigen Rangliste. Als Bester in der Schießübung erwies sich der Fähnrich Handrick, der beim vorigen Ausscheidungskampf nur Neunter wurde (damals war bekanntlich der Polizeioberwachtmeister Miersch Erster). Er belegte den ersten Platz vor Einwächter, Heigl, Remer und Schröder. — Im Gesamtergebnis sieht es nach dem dritten Tage (Reiten, Fechten und Schießen) wie folgt aus: 1. Lt. Remer 10½ P., 2. Lt. Einwächter 12 P., 3. Oberlt. Dinkelacker 14 P., 4. Heigl 18½ P., 5. Pol.-Oberwachtm. Miersch 21½ P., 6. Handrick 23½ P., Pol.-Oberwachtm. Schröder 24 P., Lt. Naudé 27 P. Es stehen noch die Prüfungen im Schwimmen (Dienstag) und Laufen (Mittwoch) aus.

Sievert meldet für Zehnkampf

Der deutsche Zehnkampfmeister Sievert-Hamburg (Cutin) ist von der unlängst erlittenen Verletzung erfreulicherweise bereits soweit wieder hergestellt, daß er bis zu den Deutschen Meisterschaften in Hannover wieder aktiv tätig sein kann. Er hat Meldungen für den Zehnkampf, den Weitsprung und die 110-Meter-Hürden abgegeben und hofft, bis zu den Olympischen Spielen in Los Angeles wieder in Form zu kommen. Im Interesse des deutschen Sports wäre dies sehr zu begrüßen, da Sievert einer der aussichtsreichsten Olympiakämpfer ist.



Um diese Trophäe geht es beim Newyorker Weltmeisterschaftskampf

Der Weltmeisterschafts-Gürtel,
um dessen Verteidigung Schmeling und um dessen Erlangung Sharkey heute Nacht bei dem Newyorker Weltmeisterschaftstreffen kämpfen.

„Bochum II" voraussichtlich Sieger der DLV.-Ballonwettfahrt

Nachdem am Sonntagabend um 18 Uhr bereits neun von den am Sonnabend in Gelsenkirchen-Schalke gestarteten 12 Ballons zur DLV.-Freiballonwettfahrt 1932 als gelandet gemeldet wurden, trafen am Montag beim DLV. auch die restlichen Landungsmeldungen ein. Der Ballon „Stadt Velbert" ist in Polen gelandet, scheidet also aus dem Wettbewerb aus, da er die Reichsgrenze überflogen hat. Sieger wird voraussichtlich der Ballon „Bochum II" unter Führung von Herbst, der nach 642 zurückgelegten Kilometern bei Glogau landete. Als Preis winkt dem Sieger der Ehrenpris des DLV. im Werte von 1000 RM.

Zum 13. Male spanischer Fußballmeister

wurde der AC. Bilbao, der das Entscheidungsspiel gegen den SC. Barcelona 1:0 gewann.

*

Städtewettkampf Oldenburger Tennisverein gegen Bremen Rot-Weiß

Auf den Plätzen am Ziegelhof trafen sich die beiden ersten und zweiten Mannschaften des Bremer Rot-Weiß-Clubs und des Oldenburger Tennisvereins. Der Morgen verregnete, und erst ab 4 Uhr nachmittags waren alle fünf Plätze spielbar. Um so erfreulicher also, daß von den vorgesehenen 42 Spielen immerhin 29 zur Durchführung gelangten. Bei dem Stand 16:13 für Bremen mußte abgebrochen werden. Es ergibt sich, daß der Kampf zwischen beiden Städten vollkommen offen war: ein ehrenvolles Zeugnis für Oldenburg. Im folgenden die Einzelergebnisse:

Herreneinzel: Prinz Stephan—Presuhn 2:6, 3:6; Barelmann—Tietz 5:7, 6:4, 1:6; Dr. Rodiek—Knust 0:6, 6:3, 6:2; Oehlmann—Harsem 1:6, 0:6; Horn—Dencker 6:4, 6:3; Dr. Bartsch gegen Liesau 2:6, 6:4, 4:6; Buck—Kattenbusch 6:8, 4:6; Harders gegen Silber 6:8, 4:6.

Dameneinzel: Bartels—Erlecke 1:6, 6:3, 6:3; Gothe—v. Ohlen 6:3, 5:7, 2:6; Kleine—Schilling 6:4, 4:6, 6:1; Rodiek—Waller 3:6, 6:4, 5:7; Seyfarth—Meyer 6:1, 3:6, 7:5.

Herrendoppel: Prinz Stephan, Dr. Rodiek—Presuhn, Tietz 6:3, 7:5; Oehlmann, Dr. Ovie—Presuhn, Knust 3:6, 2:6; Barelmann, Wallheimer—Dencker, Harsem 4:6, 1:6; Horn, Fischer—Stürtz, Silber 6:1, 6:1; Dr. Bartsch, Buck—Dr. Schurig, Aselmann 6:4, 7:5; Harders, Konow—Liesau, Kattenbusch 2:6, 3:6.

Gemischtes Doppel: Bartels, Prinz Stephan—Erlecke, Presuhn 4:6, 6:4, 6:2; Gothe, Wallheimer—Schilling, Dencker 6:3, 6:2; Ehepaar Dr. Rodiek—Großmann, Harsem 1:6, 6:2, 6:3; Wulffers, Dr. Ovie—Hambrock, Knust 5:7, 1:6; Barelmann, Horn—Ried, Tietz 1:6, 3:6; John, Dr. Bartsch—Klinkrath, Stürtz 3:6, 6:1, 7:5; Seyfarth, Oehlmann—Kruse, Dr. Schurig 6:3, 3:6, 3:6; Willers, Fischer—Waller, Aselmann 3:6, 4:6; Knauer, Buck—Bartels, Liesau 6:4, 5:7, 6:2; Kandelhardt, Herksen—Eicke, Kattenbusch 0:6, 2:6.

Landesbibliothek Oldenburg

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg.

Schwangeren-Fürsorge.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Hebammen-Lehranstalt in Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5—6 Uhr.

Mütterberatung.

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Helene-Lange-Schule Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerfelde im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Sprechstunden.

Im Gebäude der Volksküche, Ritterstraße 7, hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.

Der Vorstand.

Der Blindenverein

bittet um Abnahme seiner Waren **in letzten Stande der Markthalle** und um Aufträge an die Geschäftsstelle Kleine Kirchenstraße 11.

. . . und alles frisch und extra billig!

2 Pfund Ia Erdbeeren 100 Mark
3 Pfund ff. kl. Tomaten
5 K. Ia deutscher Spitzkohl
5 K. Ia deutscher Wirsing
3 Kopf Ia deutscher Blumenkohl
4 große Gurken . . . . .

Spargel 1. Sorte . . . . . Pfund 45 ₰
Spargel 2. Sorte . . . . . Pfund 35 ₰
Spargel 3. Sorte . . . . . Pfund 25 ₰
Extra saftige Tafel-Aepfel Pfund 40 ₰

Ferner: Billiger Kohlrabi, Möhren, Mairüben, Tafelbirnen und Kirschen extra-extra

Kunzes Markthalle

Gaststraße 23. Ecke Burgstraße, Tel. 2620

Die verhängte Sperre über die Faßfabrik J. Klockgether, Oldenburg, wird hiermit zurückgenommen.

Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation
Ortsgruppe Oldenburg

Wir empfehlen uns zum

Abschluß von Bausparverträgen

für Neubauten u. zur Ablösung von Zinshypotheken. Auskunft bereitwilligst.

Bausparkasse Germania, Aktiengesellschaft, Hauptvermittlungsstelle für Oldenburg u. Ostfriesland: **Brandorff & v. Seggern**, Bankgeschäft, Oldenburg i. O., Haarenstr. 48

Autohaus Harmdierks & Remmen

Oldenburg i. O., Neue Straße, Julius-Mosen-Platz, gegenüber Café Klinge, Telephon 4741

Großgaragen, Vermietung
Tag- und Nachtbereitschaft
Besteingerichtete Werkstatt

Kleine Anzeigen

2 Fuder Heuland
zu verp. im Ohmstd. Felde (Huntewisch).
D. Osterloh, Klein-Bornhorst.

Hautjucken
juck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztlich warm empfohl., ist „Zuder's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautregenerierende **Zuckoh-Creme** (80, 45, 65 u. 90 Pfg.). Nebenall erhältlich.

Verkaufe schönes **Bullenkalb**
Schellstede, Esborner Weg.

Elegt. weiß. **Kinderwagen** zu vk. Bürgerf. Brootweg 76.

Brunnenringe
Viehtränken
zu billigsten Preisen.
Prinzessinweg 6, Telephon 5075.

Zu verkaufen
der Bulle Index Nr. 9937
Gerhard Mariens,
Harriersand b. Brake

Sie irren sich

wenn Sie glauben, daß Sie 80 Pf. anlegen müssen, um einen anständigen Tropfen zu bekommen, der auch als Tischwein vorzüglich mundet. Direkter Großeinkauf beim deutschen Winzer ermöglicht es mir, solche Weine schon in der Preislage

60 ₰ und 70 ₰

anzubieten

Ernst Hoyer
WEINE UND SPIRITUOSEN
ECKE LANGE-BAUMGARTENSTRASSE
Telephon 4136.

Bindebäume u. Ricke

Burchd. Gätjen

Bewährte Tierarzneimittel

mit Gebrauchsanweisung

+ Biochemie +

Hirsch-Apotheke
Ecke Staustraße, Ecke Achternstraße

Empf. den Echten »Folts« Kruiden 1879
in plombierten Original-Literflaschen
32 Vol. % 2,40 RM
Friedrich Hinrichs
Oldenburg
Scheideweg 33
Telephon 3393

Vollschlank?
Schöne Büste und Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos verrate
Frau M. Kümmel, Bremen 0.1

Eine Feier
unser. silbern. Hochzeit sind. nur i. engsten Fam.kreise statt.
Familie Gassen
Eversten
Blücherstraße 42

Treffpunkt der Kameraden zur
Abholung der Traditionskompanie
a. Mittwoch, dem 22. Juni, 16 Uhr, bei d. alten Dragoner-Kaserne, Osternburg.
Der Vorstand.

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Kassetten

8/32-Brennabor-Limous.
6-Sitzer, aus erster Hand, geg. gut. Kleinwagen zu verlausch.
H. Wilhelm, Varel

Opel-Zweisitzer 4/20 PS
von neuem Wagen kaum zu unterscheid.
Spottbillig
Rosenstraße 14.

Wegen Platzmangels
Schlafsofa Bett
Waschtisch, gr. Kleiderschrank zu verkf. Ziegelhofstr. 57 oben.

Vertiko (Nußb.)
nur 20 Mark.
Schmidt, Damm 19.

Kleines stabiles
Mädchenrad
für 5—7jähr. zu verk. Alexanderstraße 27.

3/15-PS-Dixi
2sitzig, sehr gut erhalten und in Ordnung, für 650 RM zu verk. Zu bes. bei Fr. Gerdes, Eversten Hauptstraße.

Bettstelle m. M.
billig abzugeben.
Kurwickstr. 32. Hof.

Verkaufe 4jährige Zuchtstute
vom „Grunold" mit Hengstfohlen.
Diedr. Abdicks, Strückhausen.

Schlosserarbeiten
sowie Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. Angebote unt. N F 578 an die Geschst. d. Bl.

Jetzt eisgekühlter

Oldenburgischer OBST-EDELMOST
Gesund erfrischend alkoholfrei

überall zu haben.

Autoruf 2460
Fernfahrten
Kilometer 15 Pf.

Hühneraugenhilfe eingewachsene **Nägel** kürzen **de Groot**, Achternstr. 8

Zu vk. Kohl-, Stck.-, Zuckerr.-, Rotebpflanz. Bürgerstr. 93.

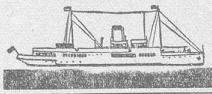
Zu verk. gut erhalt. **Kinderwagen**
Ofstbg., Dählmannsweg, Nebenweg 9.

Stiller Teilhaber mit 10 000 Mark

für gewinndr. Unternehmen ges. Sofort. Angeb. unt. N D 576 an die Geschst. d. Bl.

Zur Kieler Woche!

Sonderfahrt mit Schnelldampfer „Stadt Rüstringen" von Wilhelmshaven nach Kiel und zurück.
Abfahrt Wilhelmshaven Donnerstag, 23. Juni, 8 Uhr.
Rückfahrt Montag, 27. Juni.
Ankunft Wilhelmshaven ca. 21.30 Uhr.



Fahrpreis einfach RM 6.—, Hin- und Rückfahrt RM 10.—
Jade-Seebäderdienst A.-G., Wilhelmsh.
Gegenüber dem Bahnhof

Ist streichen teuer? Nein!

Mein Fenster zeigt Ihnen die
„Neuzeitliche Lackierung"
Unübertroffen an Härte, Glanz und Haltbarkeit, verblüffend einfach, ist in **einem Tage fertigzustellen**, von jedem Laien leicht auszuführen. Material kostet pro qm für Schlafzimmer, Küchenmöbel und Türen ca. **38 Pf.**, für Fußböden ca. **24 Pf.** Ferner empfehle ich reines Kammerbleiweiß in Oel, die haltbarste Farbe f. alle Außenanstriche.
Oldenburger Farbenhaus
Alexanderstraße 9a
Fachmännische Beratung

Zur gefl. Kenntnis!

Zu den vom Oriskartell d. D.B.B. angegebenen **Preisen u. Bedingungen** erhalten meine Kunden, die dem Oriskartell angeschlossen sind,
Brennstoffe
von mir geliefert und bitte um baldige Aufträge. — Bestellen Sie **sofort**, es ist Ihr Vorteil.
Ernst Schnake
Kohlenhandlung Efenstraße 26

Hestaphid

schnell und sicher wirkendes Mittel geg. Blutlaus, Blattläuse usw.
Alleinverkauf
Fr. Spanhake Farben-Spez.-Gesch.
Lange Straße 48, b. Rath. Tel. 3214

Reparaturen
an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achternstraße 41

Herbin-Stodin

unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

und andere hygienische
Gummi-Artikel
Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey. Lange Str. 44

Bei täglicher Abnahme kaufe ich fette Rinder, Kälber, Schweine, Schafe.

Angebote erbittet
Schlachterei Wilh. Löwenstein
Friesenstraße 11 — Fernruf 2372.

Spottbillige Sommerpreise

Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 4-5

Anwaltspraxis

in Oberstein-Idar
sofort umständehalber abzugeben.
Eilmitteilung an Lorenz Klein, Oberstein, Hauptstraße 130/32

Oldenburger Landestheater

Sommerspielzeit

Dienstag, den 21. Juni, 7¾ bis gegen 10¼ Uhr: **Abschied Gäste und Schüler. „Hoffmanns Erzählungen."** Kl. Preise, 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Mittwoch, den 22. Juni, 7¾ bis 10¼ Uhr: **„Gasparone."** Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Donnerstag, d. 23. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgem.-schaft Gruppe IV Nr. 2626 b. 3500 einschl. **„Eine Frau von Format."**

Freitag, 24. Juni, 7¾ bis 10 Uhr: **Letztes Auftreten Ira Kramer. „Als ich noch im Flügelkleide."** Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Sonnabend, d. 25. Juni, 7¾ bis 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe V Nr. 3501 b. 4375 einschl. **„Eine Frau von Format."**

Sonntag, den 26. Juni, 7¾ b. 10 Uhr: **Abschied Maria Minowna. „Eine Frau von Format."** Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Montag, 27. Juni, 7¾ bis 10¼ Uhr: **„Gasparone."** Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Dienstag, den 28. Juni, 7¾ b. 11 Uhr: **Absch. Mitw. Stolle. „Carmen."** Kl. Pri., 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Mittwoch, den 29. Juni, 7¾ bis nach 10 Uhr: **Absch. Paul Klinger, Otto Grieß. „Zum goldenen Anker."** Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 *M.*

Donnerstag, d. 30. Juni, 7¾ bis gegen 10¼ Uhr: **„Alt-Heidelberg."** Kl. Preise, 50 ₰ bis 1,50 *M.*

Schluß der Spielzeit

Bremer Stadttheater

Sonntag, den 26. Juni, abds. 8 Uhr: **„Die Blume von Hawaii."**

Montag, 27. Juni, abends 8 Uhr: **„Die Blume von Hawaii."**

Dienstag, den 28. Juni, abds. 8 Uhr: **„Die Blume von Hawaii."**

Mittwoch, den 29. Juni, abds. 8 Uhr: **„Die Blume von Hawaii."**

Donnerstag, d. 30. Juni, abds. 8 Uhr: **„Die Blume von Hawaii."**

Heiratsgesuche

Witwe (27 Jahre)
mit ein. Kind sucht einen netten, solid. Mann zwecks Heirat. Angeb. unt. N G 579 an die Geschst. d. Bl.

Landwirt
27 Jahre alt, Besitzer eines mittleren Weidehofes, Nähe Bremen, sucht eine pass., hübsche Lebensgefährt., nicht über 22 Jahre alt. Vermögen Nebs. sache. Angebt., möglichst mit Bild, unter N K 581 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Ingenieur Ivar Wulf
Elisabeth Wulf
geb. Kroog
Vänersborg (Schweden), den 21. Juni 1932.

Ihre am 18. Juni vollzogene Vermählung geben bekannt
Heinrich Meyer u. Frau
Hanna geb. Martens
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Geburts-Anzeigen

Wir zeigen hocherfreut die Geburt eines gesunden
Sonntagsjungen
an
Martha u. Alb. Brockmann
Oldenburg, den 19. Juni 1932
zzt. Hebammen-Lehranstalt.

Todes-Anzeigen

Statt Karten
Ohmstede, den 20. Juni 1932
Heute vormittag 9 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Amanda Nonnenkamp
im Alter von 33 Jahren
Im Namen aller Angehörigen
Heinr. Aug. Nonnenkamp und Frau
Meta geb. Knetemann
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 23. Juni, vorm. 9½ Uhr, vom Evangel. Krankenhause aus. Um 9 Uhr Trauerandacht daselbst
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Esborn, den 19. Juni 1932
Heute nacht 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag nach einem rastlos tätigen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Landmann
Diedrich Diers
im 67. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Hermine Diers
geb. Müller
und Angehörige
Beerdigung am Donnerstag, dem 23. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Ohmstede
Trauerandacht um 3 Uhr im Sterbehause.

Nachruf

Unerwartet wurde unser langjähriges Vorstandsmitglied und Mitgründer, der Landwirt
Diedrich Diers
in **Esborn** durch den Tod seinen Schützenbrüdern entrissen.
Wir verlieren durch ihn einen der Besten unseres Vereins. Nie fehlte er bei unserer Sache. Seines einfachen, ruhigen und aufrichtigen Wesens werden wir stets gedenken.
Schützenverein Esborn.
Zur letzten Ehrerweisung Antreten der Schützen am Donnerstag um 3 Uhr beim Sterbehause.
Anzug Zivil.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Joachim sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichen Dank
Familie Gottbardt
Oldenburg i. O., 20. Juni 1932
Ziegelhofstraße 22

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank
Auguste Förske geb. Campe
und Kinder nebst Angehörigen.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern
innigsten Dank
Th. Meyer und Frau
nebst Angehörigen
Friedrichsfehn

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 21. Juni 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 21. Juni 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Heute abend Abschiedsvorstellung Götze—Schüler

Heute, Dienstag, den 21. Juni, abends 7.45 Uhr, findet die Abschiedsvorstellung von Intendant Götze und Landesmusikdirektor Schüler statt. In Szene geht Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM.

Morgen, Mittwoch, den 22. Juni, wird die neue erfolgreiche Operette „Gasparone“ bei kleinen Preisen von 0,50 bis 2,50 RM wiederholt.

Am Freitag, dem 24. Juni, tritt Ira Kramer, die für die nächste Spielzeit nach Koburg verpflichtet wurde, zum letzten Male in dem Schwank „Als ich noch im Flügelkleide“ auf.

Die Notgemeinschaft erhält als letzte Veranstaltung die beliebte Operette „Eine Frau von Format“. Gruppe IV am Donnerstag, dem 23. Juni, und Gruppe V am Sonnabend, dem 25. Juni. — Außerhalb der Notgemeinschaft gelangt diese Operette am Sonntag, dem 26. Juni, als Abschiedsvorstellung für Maria Mirowna zur Aufführung. (Kleine Preise von 0,50 bis 2,50 RM.) Anfang 7.15 Uhr.

*

* **Das Oldenburgische Rote Kreuz** hat am Rotkreuztag erfahren dürfen, daß seine Bitten sowohl bei der „Groschen-Haussammlung“ wie beim Straßenverkauf von Blumen, Ballons usw. lebhaften Widerhall bei der gesamten Bevölkerung gefunden haben. Es dankt heute noch einmal sehr herzlich allen Spendern, es dankt nicht minder allen Sammlerinnen und Sammlern, deren Bemühungen wohl am besten dadurch gekennzeichnet werden, wenn bekannt wird, daß die in der Stadt Oldenburg eingekommene Gesamtsumme von mehr als 1800 RM u. a. etwa 10 000 Zehnpfennigstücke aufwies. Das Oldenburgische Rote Kreuz dankt weiter allen Kaufleuten, die ihre Schaufenster dem Rotkreuztag entsprechend ausgestaltet, die durch das Rotkreuzplakat auf den Tag hingewiesen haben. In besonders nachdrücklicher Weise haben das die Pfarrer der evangelischen und der katholischen Kirche und der Landesrabbiner getan — ihnen dankt das Rote Kreuz für die Würdigung seiner Bestrebungen. Es dankt dem Gesangverein „Cäcilia“, dem Quartett „Niedersachsen“ und dem Bläserquartett der Orchestervereinigung ehemaliger Militärmusiker für die Mitwirkung im Schloßgartenkonzert und es dankt ganz besonders auch der Presse, die die Werbung des Oldenburgischen Roten Kreuzes so wirkungsvoll unterstützt hat. Das Oldenburgische Rote Kreuz bittet auch für die Zukunft seinem Ruf Gehör zu schenken, damit es den Aufgaben, die ihm die schwere Zeit stellt, gerecht werden und seine Anstalten und Einrichtungen aufrecht erhalten und möglichst vielen Notleidenden nutzbar machen kann! — Alle diejenigen, bei denen keine Sammler angeklopft haben oder die am Sonntag, dem 12. Juni, nicht zu Haus sein konnten und die gewillt sind, ein Scherflein beizusteuern, werden gebeten, ihre Anschrift dem Vereinshaus des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigverein Oldenburg, Ritterstraße 7, Telephon 2738, oder der Geschäftsstelle des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Landesverband Oldenburg, Bismarckstraße 23, Telephon 4105, mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Die Spenden werden gern abgeholt in verschlossener Büchse.

* **Der von der alten Regierung hinterlassene Landeshaushalt** stellt sich im großen und ganzen ausgeglichen dar, wie wir berichteten. Dieser Voranschlag enthält einen außerordentlichen Etat überhaupt nicht. Einnahmen und Ausgaben sind mit 8½ Millionen eingesetzt und liegen damit etwa 5½ Millionen niedriger als der vom Landtag im vorigen Frühjahr verabschiedete Etat für das Jahr 1931/32, und etwa 3½ Millionen niedriger als der im Herbst durch Notverordnung der vorigen Regierung revidierte Etat für 1931/32. Wie wir hören, wird man an dieser letzten Aufmachung auch noch allerhand ändern müssen. Vor allem der ungemein unsicher eingehenden Staatseinnahmen wegen. Ueber den schlechten Eingang der Steuern und Pachten klagte bereits die alte Regierung. Die Zeit bringt es mit sich, daß sich darin nichts gebessert, aber manches noch verschlechtert hat. Man wird also wohl oder übel die Einnahmen niedriger einsetzen und an den Ausgaben des Staates noch mehr sparen müssen. Das sind bittere Notwendigkeiten, die sich mit unheimlicher Folgerichtigkeit aus der heutigen Lage ergeben und sich nur dann ändern, wenn jedermann in scharfer Selbstkritik dem Staate gibt, was des Staates ist. — Die Ausschüsse des Landtags habe heute mit ihren Arbeiten begonnen.

* **„Nichts Fremdes!“** Die Pressestelle des Landbundes Oldenburg-Bremen schreibt uns: Es geht ein gewaltiger Schwung nationalen Willens durch die ganze Welt, der sich zur Zeit ganz besonders in der Werbung für das einheimische Erzeugnis und der Verfemung der aus dem Ausland kommenden Waren zeigt. Nicht nur in England und Frankreich, in Italien und Polen schreien Plakate und Lichtreklamen Umzüge und der Rundfunk ihren Weckruf für die „Verwertung ausschließlich heimischer Ware“ in alle Welt. Wir lesen von Werbewochen, Werbetagen und hundert anderen Werbeveranstaltungen für restlose Verwendung heimischer Produkte in Berichten aus der Schweiz, aus Dänemark, aus Polen und der Tschechoslowakei, und Schweden, Norwegen und Finnland, aus Oesterreich und Ungarn, aus Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Indien und allen möglichen anderen Ländern der Welt. Noch weit über die scharfen Zollmaßnahmen und den Einfuhrkontingentierungen der Länder hinaus geht diese freiwillig von den Völkern durchgeführte Verfemung der Auslandsware. „Du mußt die Frucht, die im Ausland gewachsen ist, dem Kinde wie dem Erwachsenen aus der Hand schlagen, denn sie trägt dein Geld über die Grenze!“ So und ähnlich klingt es in allen Tonarten. Mit einem gewissen hämischen Lächeln spricht man im Ausland heute meist über andere Völker, die so töricht sind, auf die Reklame hineinzufallen und ausländische Erzeugnisse noch abzunehmen. Zu diesen „andern“ Völkern gehört leider Gottes in großem Maßstabe auch unser deutsches Volk, das gerade in bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht erwarten kann, bis diese auf den eigenen Beeten wachsen. Besser als alle Zollmaßnahmen wirkt der wachsende Wille im eigenen Volke. Möge dieser in Bälde soweit erstarken, daß auch in Deutschland jeder Mann und vor allem jede Hausfrau nicht nur auf Grund von Regierungsmaßnahmen, sondern aus eigener Erkenntnis alles tut, um zu verhindern, daß deutsche Volkskraft und deutsches Volksvermögen durch zwecklosen Verbrauch ausländischer Erzeugnisse verdan und ans Ausland verloren geht.

* **Protest der Kriegsbeschädigten.** Wegen der in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 erneut vorgenommenen Kürzung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen trat der Gesamtvorstand des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen am 19. Juni d. J. in Berlin zusammen. Nach Annahme einer programmatischen Erklärung zum Versorgungsrecht wurde als Zeichen des Protestes gegen die jüngsten Abstriche an den Renten eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Diese neuen Eingriffe in die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen wiegen um so schwerer, als bereits seit 1930 in der Reihe der Notverordnungen und in zahlreichen Verwaltungserlassen ein außerordentlich umfangreicher Abbau erfolgt ist. Wir protestieren deshalb gegen die neuen Sparmaßnahmen und verlangen, daß endlich der stets von uns vertretene Standpunkt zur Grundlage des Versorgungsrechts gemacht wird, daß derjenige, der Volk und Vaterland Jahre hindurch erfolgreich mit der Waffe in der Hand vor dem Vernichtungswillen zahlenmäßig weit überlegener Feinde geschützt hat und hierbei körperlich zu Schaden gekommen ist, von der Gesamtheit des Volkes nicht einfach als hilfsbedürftiger Volksgenosse betrachtet werden darf, sondern einen unantastbaren Anspruch auf eine Sonderstellung hat. Wir müssen von der Reichsregierung die alsbaldige Inangriffnahme von Maßnahmen fordern, die geeignet sind, unter grundsätzlicher Anerkennung dieses Standpunktes eine gerechte und ausreichende Versorgung wiederherzustellen.“

* **Karl Löbering †.** Zeichenlehrer a. D. Löbering, der in diesen Tagen im hohen Alter von fast 93 Jahren gestorben ist, kam im Jahre 1874 bei der Umgestaltung des Seminars als Zeichenlehrer an diese Anstalt und hat in langer, treuer Arbeit viele Jahrgänge der Lehrerschaft in die Kunst des Zeichnens eingeführt. Wegen seines Wesens erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Nach seiner Pensionierung lebte er in stiller Zurückgezogenheit in unserer Stadt, geistig rege bis ins Alter hinein und teilnehmend an allen Geschehnissen, war er zuletzt wegen körperlicher Beschwerden an die Häuslichkeit gebunden. In letzter Zeit sah man ihn gelegentlich im Fahrstuhl. Als Kind des Harzes bewahrte er seiner alten Heimat die Treue, suchte sie gern auf und trachtete als Mitbegründer des Harzklubs stets, ihr neue Freunde zuzuführen.

* **Gut 60 Jahre Leserin der „Nachrichten“.** Heute begeht die Witwe des Schlachtermeisters Sonntag, der vor vielen Jahren in Osternburg und an der Ofener Straße ein Geschäft unterhielt, ihren 81. Geburtstag. Oma Sonntag strickt und liest trotz ihres Alters alles ohne Brille. Seit etwa 60 Jahren ist sie Leserin der „Nachrichten“. Wir wünschen Oma Sonntag, die aus Fever gebürtig ist, daß sie noch recht häufig in aller Frische ihren Geburtstag feiern kann.

* **Patentbericht aus Oldenburg.** Gebrauchsmuster: E. Möhring, Ingenieur in Elsfleth: Warmwasserheizplatte mit Vorrichtung zum Verleimen fassonierter Hölzer mit Furnieren; Fritz Hadeler in Oldenburg i. O.: Antrieb für Ruderboote; Edo Schmittger, Kaufmann in Rodenkirchen i. O.: Apparat zum Fräsen von Mühlsteinen.

* **Studienreisen der Fachabteilungen des Hindenburg-Polytechnikums.** Wie in jedem Sommer ist es trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch jetzt noch möglich gewesen, in den einzelnen Abteilungen größere Studienreisen zur Besichtigung von Werken, Anlagen usw. durchzuführen. So weilten die Elektrotechniker fünf Tage in Berlin, um bei den Siemens-Werken, der AEG., der Osram-Gesellschaft usw. die Produktionsstätten der elektrotechnischen Industrie zu besichtigen und größere Kraftwerke zu besuchen. — Die Bauingenieure waren zur gleichen Zeit nach Hamburg gefahren, um dort Anlagen der Wasserversorgung und Kanalisation in einer Großstadt zu studieren, den Betrieb in einer nach neuzeitlichen Grundsätzen der Luftbildaufnahme arbeitenden größeren Vermessungsabteilung kennen zu lernen, und um Hafenanlagen, Industriebauten u. a. zu besichtigen. Die Interessen der Abteilung für Maschinenbau lagen besonders auf dem Gebiete der Erforschung der Betriebsstoffe für Motoren. Sie weilten zunächst nach kurzem Aufenthalt in Münster als Gäste bei dem Benzol-Verband Bochum, um dort eingehenden Vorträgen und Versuchen aus der Chemie der Brennstoffe und ihrer Anwendung beizuwohnen. Die Reise führte weiter nach Köln zur Motorenfabrik der Deutz-Motoren, nach Bonn zu dem Aluminium-Walzwerk, Düsseldorf und anderen technisch besonders interessanten Punkten des Industriegebietes. Die rege Beteiligung an diesen Studienreisen läßt erkennen, daß der Wert derartiger gut vorbereiteter Exkursionen von der Studierendenschaft des Hindenburg-Polytechnikums sehr gewürdigt wird.

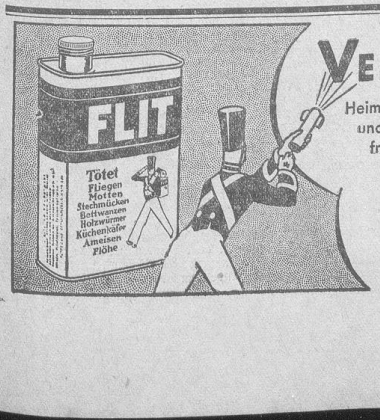
* **Stahlhäuser für Stadtrandsiedlungen.** Auf Anregung des Reichsfinanzministers sind beim Bahnhof Stahnsdorf bei Berlin kleine Musterhäuser für Erwerbslosen- und Stadtrandsiedlungen errichtet worden. Von besonderem Interesse ist das aus dem üblichen Rahmen springende Stahlhaus. Die Umfassungswände dieses mit dem modernsten Baustoff erbauten Hauses sind aus Stahltafeln zusammengefügt, deren vier Seiten je acht Zentimeter umgebogen sind und bei der Montage nur mit den Nachbartafeln verschraubt werden brauchen, was von jedem Laien leicht auszuführen ist. Zur Isolierung werden die kastenförmigen Bestandteile der Außenwände unter Freilassung eines Luftspaltes mit Schwemmsteinen ausgefüllt. Als Dachbelag dienen verzinkte Stahlpfannen. Ein solches Haus, enthält eine Wohnküche von 15, zwei Schlafzimmer von 8 bzw. 4,5 Quadratmetern, Ställe für Kleinvieh und Hühner, Vorratskeller und Abort.

* **Vom Damm.** Das nach dem Abbruch des Hauses Damm 19 seit Jahren unbenutzte Eckgrundstück Damm/Festungsgraben wird nunmehr für die Errichtung einer neuen Benzinentstelle in Anspruch genommen. Zu diesem Zwecke mußten leider drei alte Pappeln, die als letzter Rest an die einst hier befindliche Wassermühle erinnerten, ein Opfer der Axt werden. Für die Zapfstelle der Leunawerke wird ein architektonisch schön gestaltetes Schutzhaus auf dem Gebäude errichtet, zu dem sowohl vom Damm als auch vom Festungsgraben eine bequem angelegte Zufahrt geschaffen wird. Die nicht in Anspruch genommenen Teile des Bauplatzes werden mit gärtnerischen Anlagen geschmückt, so daß die ganze Anlage eine Verschönerung des Straßenbildes am Damm bildet. Die gesamten Bauarbeiten sind der Firma D. Lehmkuhl, Bloherfelde, übertragen worden.

* **Der Radfahrerweg am Schützenweg,** der unzählige Schlaglöcher aufwies, wird gründlich instandgesetzt. Auf der Strecke Ofener Chaussee bis zur von-Kobbe-Straße sind die Arbeiten bereits beendet. — Mit der Instandsetzung der Jägerstraße ist jetzt begonnen worden, nachdem eine Arbeitskolonne seit längerer Zeit damit beschäftigt war, die Steine zu zerkleinern.

* **Sommeranfang.** Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Heute, am 21. Juni, haben wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht, nach dem Kalender also Sommeranfang, während der meteorologische Sommer schon seit längerer Zeit das Regiment führt. Jetzt beginnt das Jahr wieder seinen Abstieg in den Herbst und weiter in die lichtarme Zeit des Winters hinein. Der Kalenderfrühling, der nunmehr von uns geschieden ist, brachte gegen sein Ende hin noch längere hochsommerliche, fruchtbare Zeit, die uns außer allem anderen hiesigen Gemüse auch schon junge, hiesige Kartoffeln auf den Tisch lieferte, und bei der schon überall, auch auf den Wiesen an den Wasserläufen, der größte Teil der Heuernte beschafft werden konnte. Der erste Schnitt ergab durchweg gute Erträge, die bei denkbar günstigem Erntewetter unter Dach und Fach gebracht werden konnten. Ueberhaupt war der Jahresverlauf bis heute günstig. Schlimmere Nachtfröste und andere Witterungskatastrophen haben uns verschont. Allerdings in Gärten und Feld und Fluren herrscht versprechendes Wachstum, das nun der Sommer, der das Regiment übernahm, mit seinem Sonnenschein zur Reife bringen muß.

* **Botanischer Garten** hinter dem Haarenesch-Spielplatz. Mittwoch, 22. Juni, von 4—6½ Uhr freier Eintritt. — Das Schönste ist diesmal eine neue Blume Morina longifolia. Wie soll man ihre Eigenart andeuten? Sie gleicht einem schönen Mädchen, das verschämt lächelt. Wocke nennt sie „eine stattliche, duftreiche, ornamentale Staude“. Man komme, sehe und urteile. Warum ist sie nicht mehr verbreitet? Ihre Anzucht gelingt selten anders als durch Säen an Ort und Stelle. Dann gebraucht sie mehrere Jahre, bis sie blüht. Zudem soll sie gegen Barfrost und Nässe empfindlich sein. Verpflanzen und Teilen verträgt sie nicht. Ihre Heimat ist Zentralasien. Botaniker müssen die einzige Blüte von Pirola uniflora sehen. In den Schweinebrücker Fuhren geht sie immer mehr zurück. Man hat dort nur noch drei Blüten finden können. Ob sie im Botanischen Garten nächstes Jahr noch lebt, ist die Frage. Also letzte Gelegenheit! Ferner ist wieder die Anzucht eines Halbschmarotzers gelungen. Ein überaus zierlicher Alpen-Augentrost, Euphrasia versicolor, blüht. Man muß ihn fast mit der Lupe suchen, aber das lohnt sich dann auch, so hübsch ist das Zwerglein. — Etwas Neues und Schönes, das der Bremer Bot. Garten mit seinen vortrefflichen Beziehungen zum Bot. Garten Petersburg-Leningrad vermittelt hat, ist der Lupinenklee, Trifolium Lupinaster, aus Sibirien. Wie setzt das Alpinum und der Steingarten mit Farbflecken gespickt sind, das muß man gesehen haben. Ein Quadratmeter Blütenschnee von Alsine laricifolia will einen Blutfleck von dunkelrotem Johnian fast ersticken; dazu leuchtet ihm eine große Mondscheibe von Hypericum polyphyllum. Ein blauer Ehrenpreis, Vero-



VERNICHTE DIESE PEST!

Heimtückisch greifen die Stechmücken an, während Sie schlafen und rauben Ihnen die Ruhe. Sie verderben Ihnen die Sommerfreude und sind eine ständige Gefahr. - Stechmücken können Ihnen gefährliche Fieberkrankheiten zufügen. FLIT - überall bekannt - ist das beste Mittel, um Fliegen, Mücken, Schnaken und alle lästigen Insekten schnell und sicher zu töten. Achten Sie auf den Flit-Soldaten auf der gelben Kanne mit dem schwarzen Band.

Nur in der plombierten Kanne ist FLIT erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Alca rupestris, hat sich die Nachbarschaft von rotem Sonnenröschen und gelbem Sedum ausgesucht. Der Wiesenstorchschnabel läßt uns „das blaue Wunder“ erleben; der Drachenkopf speit nicht rote, sondern blaue Flammen; hundert blaue Köpfchen hebt die neue Fasione perennis. Steif ornamental brüstet sich wieder wie im vorigen Jahr die Alantdistel, ähnlich die englische Kratzdistel. Ueber allem schweben die weißen Schirme einer turkestanischen Bärenklau, die in 6 Wochen 2½ Meter emporgebraust sind. Tropisch duftet der Erdbeerstrauch, beruhigend süß die Platanthere, unsere weiße Kuckucksblume, herb und erfrischend auf dem Arzneipflanzenbeet der Gartenthymian. Soll hier noch mehr berichtet werden, um all die anzulocken, die es nötig haben, der Menschenwelt Wunden durch der Gotteswelt Wunder zu lindern?

* **Der große Bürgerbusch** ist alljährlich das Ziel vieler Spaziergänger. Die vielen Anpflanzungen, so die Rhododendren bei den provisorisch angelegten Spielplätzen inmitten des Baumbestandes, stehen zur Zeit in Blüte. An dem Hauptweg, der vom Scheideweg ins Holz führt, ist nunmehr auch eine Erfrischungsbude errichtet.

* **Aus den Kleingärten.** Die durch die Landwirtschaftskammer vorgenommenen Anbauversuche von 18 krebsfesten Kartoffelsorten, die von den hiesigen Kleingartenvereinen ausgeführt werden, zeigen einen günstigen Stand und versprechen einen sehr guten Ertrag. Der Verein Osternburg machte die Anbauversuche auf ganz minderwertigem Boden. Zur Düngung wurde der Schlammdünger verwandt, den die Stadtverwaltung entgegenkommenderweise unentgeltlich am Pumpwerk Donnerschwee zur Verfügung stellt. Die Wirkung des Düngers ist ausgezeichnet. Die Farbe des Laubes ist dunkelgrün, der Wuchs der Kartoffelstauden sehr kräftig.

* **Blühender Rhabarber.** Immer wieder kann man beobachten, daß um die Jetztzeit der Rhabarber in voller Blüte steht. Die Blütenstände stellen aber eine außerordentliche Vergeudung an Nährstoffen dar und sind mit ihrem Erscheinen auszubrechen. Durch das Ausbrechen oder Ausschneiden der Blütenstände werden den Rhabarberstauden die Nährstoffe erhalten und die Pflanzen von einer erheblichen Schwächung verschont.

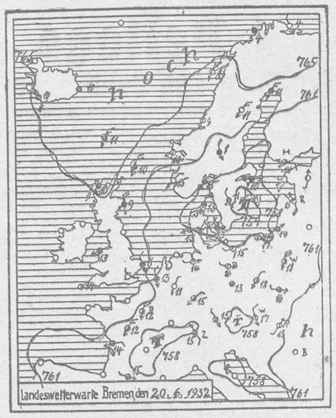
*

* **Zusammenschluß der Freikorpskämpfer.** Im ganzen Reiche macht der Zusammenschluß der ehem. Baltikum-Grenzschutz-, Freikorps- und Oberschlesienkämpfer gute Fortschritte. Es ist ja auch erklärlich, daß diejenigen, die die letzten waren, die ihr Vaterland mit der Waffe in der Hand verteidigten, sich zu einem Verband zusammenschließen, um die alte Kameradschaft, die den Freikorpskämpfer besonders auszeichnete, weiter zu pflegen und zu festigen. Ehem. Angehörige werden gebeten, ihre Adresse dem hiesigen Freikorpskämpfer Hans Schnellenkamp, Auguststr. 29, einzusenden.

* **Die Alt-Herren-Vereinigung der HTL.-Oldenburg** hat für Anfang Juli die 7. Jahreshaupttagung zusammen mit dem Sommerfest der Studierenden der hiesigen Baugewerkschule in der „Union“ angesetzt, um über die weiteren Geschicke der Vereinigung zu beraten und um für die Städtische Baugewerkschule zu werben. Nach der morgens stattfindenden internen Verhandlung über Vortrags- und Presse-Ausschuß, Anschluß an den Deutschen Baumeisterband usw. wird mittags in öffentlicher Versammlung das Referat von allgemeinem Interesse: „Architekt und Bauanwalt“ gehalten werden. Die Angehörigen der auswärtigen Tagungsteilnehmer werden das Landesmuseum und die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt unter sachkundiger Führung besichtigen. Der Nachmittag ist der Geselligkeit gewidmet, wo die beiden Veranstalter den Besuchern mit Ueberraschungen aufwarten können. Die Veranstaltung findet trotz des Ernstes der Zeit überall Anklang, und wird deshalb der hiesigen Lehranstalt sicher neue Freunde werben.

* **Ostfreesen-Vereen „Upstalsboom“.** Wenn elk un een 'n Reis' ins deiht, mutt he ok wat belewen. Dat kunn' ok woll van de groode Koppel Lü seggen, däh verleeden Sönndag mit de Vereen „Upstalsboom“ Wildshuusen upsöken wull'n. Allns, wat de Ollnborger Post an er geele „Ta—tuu's“ oawer harr, muß mit, man dat was noch vööl to minn, un 'n heele Büllt Frünn' van't Vereen mussen t'rüch bliewen, wiel wi eenfach gien Bott mehr harrn. In fief groode Woagens un 'n lüttjen Vörrieder van'n grau'n Klöör harrn wi denn ok glückelk 'n Stück off tweehunnert Minsken so stuuf teegen'anner hennplannt, dat elker sien Kopp noch ewkes dreihn kunn. Mennigmoal quam uns dat heel moj topaß, wil d'r aff un an Gaaten inne Landstraat satten, woarr 'n woll 'n Kegelkugel mackelk rinntrülln kunn. So quam dat ok, dat all up de Henntuur in Karkhatten de een van de Düwelwoagens dat mit de Ruusje kreeg un up dree Roaden widersuusen wull. Een Düppelrad smeet he stuuf bit Siet, till dat anner Achterbeen in't Lucht un stunn as'n Paal. Wat nu? Twee Woagen vöruut wassen d'r heel neet achter koam'n un trüllden sinnig wider nach Wildshuusen tou. So wassen wi moj ut'nanner reeten. As wi de Boedel genoog begroodsnuut harrn, keek de Rieder van dat köörde Peerd sick na Hülp um, un wat däh he? Se sach 'n poar Trä wider neit dat Karkhattener Postauto stahn. Man de Foahrer was neet tou finn'. Dat däh ok nix, he suuste dormit aff, wi rinn in de Woagen, un mit 'n „Ta—tuu“ gung't wider, de Utrieters na, de all een Tass' Koffje binn' harrn, as wi anquam: Nu gung't Vertelle los. Man de arme Slaf van „Skafföör“ muß de heele Töörn noch moal t'rüch, he harr de heel Geldtask un de Foahrschiens van de anner Foahrer mitnoahm, un dat muß so gau as't ins gung, d'r weer henn. Man ok dat kreeg he kloar. Van „Gut Altena“, wor't Koffje un Kauken gaff, un wi all wer bin'anner wassen, gung de Tied bi Bessenschmieten, Hartloopen un so wat d'rher gau henn. Un wider gung't na Wildshuusen tou. Hier wurr allns bekeeken, wat wi man ins to sehn krieg'n kunn'. Up de Uemtuur quam' wi oawer Moorbeck, woar wi uns ok 'n heele Sett wat vermoaken dähn, wil dat doar besünners moj was. Oawer Huntlosen, Wardenburg gung dat up'n büllt beeter Straat un ook woll noch wat mojer Utsicht oawer dat Land mit de fette Koje un de hooge Kornfelder sinnig wer up uns nee Heimat tou, woar wi teegen tein Uehr oahn Unmiß un een Sinns anquam'. Ok dat Ollnborger Land is moj, wenn de Minsk de Oogen oapen maakt. So sloot disse Sömmersoahrt, de upstünns wegen de leepe Tieden neet tou wiet ansett woarrn dürrn, mit de Hoopen aff, dat wi tookoam'n Joahr de Wegg all weer wat langer ansetten könnt, wenn de Geldpüt d'rna is. Blifft blot noch to seggen, dat bi de Tüschkenfall in Karkhatten gien Minsk tou Schaa koamen is un dat allns mit Sang un Treckörgelklank wer in Ollnborg anquam.

* **Der Imkerverein Oldenburg** hielt seine erste Sommerversammlung in der Imkerschule ab. Lehrer v. Oven konnte eine stattliche Teilnehmerzahl feststellen. Es galt, alles Nähere für die Sommerfahrt ins Land Wührden festzulegen. Für den Herbstausflug wurden die Heidegebiete der Friesischen Wehde in Aussicht genommen. Imker Huntemann berichtete Interessantes über die Mannheimer Ausstellung. Allgemein wurde das geringe Vorhandensein von Weißklee festgestellt, der aber mit zunehmender Wärme schnell kommen kann. Die Tipula hat leider viel Klee zerstört. Es wurde daran erinnert, daß das Aufstellen von leeren Körben zum Zweck des Schwarmeinfangens mit Wabenwerk verboten und strafbar ist. Im Anschluß an die Versammlung wurden noch praktische Arbeiten **an den Bienenvölkern gezeigt.**



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an
wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, still, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Eine breite Tiefdruckfurche hat sich ausgebildet, die sich von dem Baltikum über Mitteleuropa nach Spanien hinzieht. In ihr bewegen sich mehrere Kerne, von dem der nördlichste, über der südlichen Ostsee gelegen, die Witterung bis nach Nordwestdeutschland beherrscht. In seinem Rücken erfolgt anhaltend Zufuhr kälterer Luft aus Nordskandinavien, die Schauer mit sich führt. Ein südwestlich Island vorstoßendes Luftdruckfallgebiet gewinnt nur langsam Raum nach Osten.

Aussichten für den 22. und 23. Juni: Voraussichtlich bei nach westlichen Richtungen drehenden Winden etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
20. Juni	7 Uhr nm.	+ 15,7	760,4	20. Juni	+ 19,1	+ 10,8
21. Juni	8 Uhr vm.	+ 14,1	761,3	21. Juni		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 18, Wasser 19 Grad Celsius.

Hochwasser: Mittwoch, 22. Juni:

Oldenburg 7.20, 19.25; Wangerooge 2.35, 14.40; Dangast-Wilhelmshaven 3.45, 15.50; Bremerhaven 4.05, 16.10; Nordenham 4.25, 16.30; Brake 5.10, 17.15; Elsfleth 5.30, 17.35; Bremen 6.40, 18.45 Uhr.

Kleine Mitteilungen

Zur Kieler Woche, die vom 23. bis 29. Juni Segelregatten und Flottenübungen unter internationaler Beteiligung bringt, unternimmt der Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“ laut Anzeige vom 23. bis 27. Juni eine Sonderfahrt von Wilhelmshaven.

Speelmanns Kasperle-Theater. Die nächsten Kasperle-Vorstellungen finden im „Ziegelhof“ Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 4.30 Uhr, statt. Eintrittspreise: Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. Das große Spielzelt wird inzwischen völlig erneuert.

*

Neusüdende.

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse. Am Sonnabendabend fand in Ripkens Gasthaus die diesjährige Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Landwirt D. Ahlers, leitete die Verhandlungen. Der Rendant Diedr. Bunjes erstattete den Geschäftsbericht über das 34. Geschäftsjahr der Genossenschaft. Das Jahr schloß mit einem Reingewinn von 190,45 RM ab. Der Mitgliederbestand verringerte sich um 5 auf 149. Der Umsatz betrug 1931 2 227 226,70 RM. Im Geschäftsbericht heißt es: Die Lage der hiesigen Landwirtschaft war im Berichtsjahr sehr ungünstig und gestaltete sich im zweiten Halbjahr zu einer Katastrophe. Der eingeräumte Kredit bei der Landwirtschaftsbank mußte dauernd an Anspruch genommen werden. Der Bericht warnt am Schluß vor einer Hoffnung auf eine evtl. Schuldenstreichung durch die kommende nationale Regierung. Geschäftsbericht und Bilanz wurden genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn wurde zu einem Drittel dem Reservefonds und zwei Drittel der Betriebsrücklage zugeführt. Das bisherige Vorstandsmitglied Landwirt Gebken und das Aufsichtsratsmitglied Gutsbesitzer Erich zur Horst wurden einstimmig wiedergewählt. Der Revisionsbericht wurde verlesen und genehmigt.

Lehmden.

Tanz um den Bohrturm. Eine originelle Veranstaltung fand am Sonntagabend bei Wirt Heinemann statt. In Anlehnung an die beiden Bohrtürme, in denen hier nach Erdöl gebohrt wird, und die das allgemeine Interesse finden, veranstaltete er einen „Tanz um den Bohrtum“. Dazu war mitten im Saal ein Turm errichtet, der im Gegensatz zu seinen eisernen Konkurrenten bereits „fündig“ war und edles Naß barg. Die Sache wurde namentlich in den späten Abendstunden gut besucht von den am Bohrturm Beschäftigten und den Jungen und Mädeln der Umgebung.

Delfshausen.

Der Krieger- und Kampfgenossenverein hielt am Sonntagnachmittag in Wemkens Gasthaus eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Landwirt Friedr. Büsing, leitete die Versammlung ein. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Beschlossen wurde nach kurzer Aussprache, evtl. durch Freitod aus dem Leben scheidende Kameraden wieder mit Musik zu beerdigen. Zum Verbandskriegerfest in Loy fährt der Verein geschlossen mit Pferd und Wagen. Das Sommerfest soll auch in diesem Jahre wieder nach alter Weise gefeiert werden. Der Platz wird mit Buden und Karussells bebaut. Der Delegierte des Vereins, Georg Decker, gab einen ausführlichen Bericht über das Bundeskriegerfest in Wildeshausen und die dort geführten Verhandlungen. Eine längere Aussprache schloß sich dem Bericht an. Im Anschluß blieben die Mitglieder noch gemütlich beisammen.

Petersfehn.

Von der NSDAP. Am Sonntag hielt die Ortsgruppe Petersfehn der NSDAP. bei Winter (vorm. Schmalriede) ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurden verschiedene Eingänge und die Propaganda zur Reichstagswahl, die wohl den größten Wahlkampf erfordern wird, besprochen. Für Kriegsopferfürsorge wurde als Obmann G. Winter gewählt. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den obersten Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Edewecht.

Die Beerdigung des so tragisch ums Leben gekommenen Georg Gröneweg bot ein Bild treuer Kameradschaft. Ein langer Zug Kameraden in brauner Uniform gaben ihrem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit. Von Kameraden der SA. wurde er auf den neuen Friedhof getragen. Am Grabe sprachen Pastor Hanßmann und Rittmeister a. D. v. Hedemann im Namen der NSDAP. ergreifende Worte, bei denen noch einmal die ganz besonderen Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben wurden, der ein Kämpfer für ein neues Deutschland war.

In der öffentlichen Mitgliederversammlung der NSDAP. hielt Herr August Hinrichs einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Gedanken zur Arbeitsdienstpflicht“ und fand hierfür verdienten Beifall. Die Ortsgruppe beschloß, fortab regelmäßig solche Schulungsvorträge zu halten. Weiter wurde noch über die Erfolge der NSDAP. bei den letzten Wahlen verhandelt. Insbesondere wurde auch die Gründung einer SA.-Reserve beschlossen. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen des durch Unglücksfall verstorbenen Kameraden Georg Gröneweg.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Jeddeloh - Edewecht, hielt in Erwin Meyers Gasthof eine Zusammenkunft ab, in der Kreisführer Cordes, Oldenburg, über kommende Aufgaben des Stahlhelm sprach. Es sind Staatspolitik und Eintreten für deutsche Wehrhaftigkeit in bisheriger Weise. Auf dem einmal beschrittenen Wege wird, unabhängig von jeder Parteipolitik, fortgeschritten werden. An dem am kommenden Sonntag in Oldenburg stattfindenden Aufmarsch der S.-Kameradschaft des ganzen Oldenburger Landes will die Gruppe zahlreich teilnehmen, ebenfalls an dem Reichsfrontsoldatentag in Berlin.

Bad Zwischenahn.

Im Ammerländischen Bauernhause gehen die Proben zu dem diesjährigen Heimatfestspiel „Smuggler“ von Walter Looschen fleißig weiter. Nach dem Fortgang der bekannten Junglehrer aus der Umgebung, durch die unsere Spielschar in den letzten Jahren hervorragende Kräfte erhalten hatte, tauchten anfangs einige Schwierigkeiten auf. Unser ammerscher Spälbaas hat sie glänzend gelöst und eine recht glückliche Rollenbesetzung treffen können. Die Besucher unserer Heimatspiele werden ihre helle Freude daran haben. Das Stück selbst — der Quell guter niederdeutscher Stücke versiegt ja leider immer mehr und stellt unsere niederdeutschen Bühnen vor schwierige Aufgaben — läßt sich gut in den Rahmen des Ammerländischen Bauernhauses einfügen. Es besitzt gute Steigerungen und eine gehörige Dosis gesunden Humor. Schon wegen des letzteren ist es sehenswert. Die Spiele beginnen wie alljährlich gegen Mitte August.

Die Berufsschulkommissionen von Edewecht und Zwischenahn traten gestern nachmittag hier im „Haus am Meer“ wieder zu einer Sitzung zusammen, um über die Anstellung der Lehrkraft für die gemeinsame Berufsschule zu beraten. Auf Grund des umfangreichen Bewerbungsmaterials wurde eine engere Wahl gtroffen. Die betreffenden Bewerber sollen aufgefordert werden, demnächst in Anwesenheit von Oberschulrat Rabe und den Berufsschulkommissionen eine Lektion zu halten. Die Themen werden gestellt. Nach Beendigung der Lektionen wird den Gemeinderäten der beiden Gemeinden dann die Entscheidung unterbreitet werden.

Der nationalsozialistische Lehrerbund des Gaues Weser-Ems hält demnächst im Zwischenahner Fährhaus seinen Gautag ab. Die Tagung bringt eine Reihe bedeutungsvoller Referate, u. a. von Oberschulrat Heering über „Die kulturellen Ziele und Aufgaben der NSDAP.“, Dr. Mainzer: „Die Aufgaben des Lehrers im nat.-soz. Staat“, Dr. Nutzhorn: „Prof. Dr. Kriecks nationalpolitische Erziehung“. Eine gemeinsame Mittagstafel ist im idyllisch gelegenen Niblheim vorgesehen. Der Nachmittag wird durch zwangloses Beisammensein und den Rückmarsch um den See nach Bad Zwischenahn ausgefüllt.

Mansie.

Der Landwirtschaftliche Klub unternahm eine Fahrt nach dem Hümmling. Das Postauto führte durch Saterland in die Hümmlingsdörfer Lorup und Börger. Dann ging es über Werpeloh nach Sögel, das durch das aus dem 18. Jahrhundert stammende Jagdschloß Clemenswerth mit seiner hübschen Umgebung bekannt ist. Ueber Werlte führte die Fahrt die Teilnehmer nach dem Dorfe Auen, das vor einiger Zeit durch den Wirbelsturm schwer heimgesucht wurde. Weiter ging es über Lindern nach Vrees. Ueber Friesoythe, Edewecht und Bad Zwischenahn erreichten die Teilnehmer nach einer interessanten Studienfahrt den Heimatort wieder.

Augustfehn.

Unfall. Von seiner eigenen Kugel getroffen wurde der Schütze Johann Vahlenkamp aus Bokel. Der Unfall trug sich auf dem Schützenfest des Kleinkaliberschützenvereins in Augustfehn zu. Gleich beim ersten Schuß, den Herr Vahlenkamp tat, schlug die Kugel zurück und traf ihn am Kopfe.

Schützenfest. Nachdem das Königsschießen voraufgegangen war, wo Hermann Frerichs die Königswürde errang und die nächst besten Schützen, Christan Wehmeyer und Herm. Fittje zum ersten bzw. zweiten Adjutanten erhoben wurden, fand am letzten Sonntag das eigentliche Schützenfest des Kleinkaliberschützenvereins Augustfehn auf dem Schießstand beim Vereinswirt Emil Bruns statt. Der Zeit entsprechend, hatte das Fest in diesem Notjahre nur die Dauer von einem Tag. Am Morgen wurde der König feierlichst zum Festplatz gefahren. Von den auswärtigen Vereinen war Godensholt erschienen, der einen Preis auf sein Konto buchen konnte. Auf der Geldkonkurrenzscheibe erzielte E. Frerichs den ersten Preis (47 R.), W. Droste, Godensholt, den zweiten (46 R.), R. Rastedt den dritten (45 R.), E. Bruns den vierten (45 R.) und B. Klostermann den fünften (44 R.). Beim freihändigen Schießen erzielte den ersten Preis (30 R.) E. Bruns, den zweiten (29 R.) errang B. Klostermann. Es war ein sehr harter Wettkampf; die Schützen haben sehr gute Resultate erzielt. Auch die Jugend hat sich sehr angestrengt. Beim Jugendschießen errang H. Bruns die Königswürde. Ihm zur Seite stehen seine beiden Adjutanten, als erster G. Garrelts, als zweiter L. Schipper.

Bokel.

Der Reichspräsident entrichtete an das Ehepaar Christian Meiners zum Fest der Diamantenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben, das eigenhändig unterschrieben ist. Es lautet: „Aus Anlaß Ihrer diamantenen Hochzeit spreche ich Ihnen und Ihrer Gattin meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen noch ein recht langer und ungetrübter Lebensabend im Kreise Ihrer Familie beschieden sein möge.“

Nordloh.

Gemeine Freveltat. Am Nordloh-Kanal wurde eine gemeine Freveltat verübt. Der Anwohner Gottlieb Carle mußte feststellen, daß seine Roggenfelder eines Morgens niedergetreten waren. Carle ist Mitglied der SA. Die Täter hat man erkannt, ihre Namen festgestellt und sie zur Anzeige gebracht. Die politische Verhetzung geht also hier soweit, daß selbst die lebenswichtige Ernte, gerade in der heutigen Notzeit nicht geschont wird.

Idafehn.

Brand. Das Haus des Besitzes von Heye Prahm fiel den Flammen zum Opfer. Von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Auch der neuerbaute Viehstall wurde von dem Feuer erfaßt. **Die Gebäude wurden restlos ein Raub der**

Landesbibliothek Oldenburg

Flammen. Infolge der Trockenheit wurde auch das Moor vom Feuer ergriffen und drohte sämtliche Früchte zu vernichten. Die tatkräftige Feuerwehr konnte jedoch den Moorbrand verhüten.

Ovelgönne.

Flugtag in Ovelgönne. Ein Ereignis für das ganze Stadland und Butjadingen. Von allen Himmelsrichtungen strömten die Menschen herbei. Etwa 2500 Zuschauer säumten das Flugplatzgelände in der Nähe Ovelgönnes ein. Leider beeinträchtigten das unsichere Wetter und ein bei Beginn des Fliegens einsetzender Regen die Stimmung, doch konnte das umfangreiche Programm vorschriftsmäßig abgewickelt werden. Unter der Leitung des Fluglehrers Meisterknecht (Berlin) starteten die drei Flugzeuge zu einem Begrüßungsfluge, der in mäßiger Höhe mehrmals über den Köpfen dahinbrauste. Ein imposantes Bild, das die wenigsten Zuschauer bislang erlebten. Die Junkersmaschine führte nach dem Landen der beiden kleinen Maschinen sehr beachtliche Kunstflüge aus, die den Beifall der Zuschauer fanden. Bewundernswert war die Eleganz der Meisterschaftsmaschine im Looping, Rolling und Turn. Bei der Landung auf dem Landungsplatze wurde der Schwanzstachel derart verbogen, daß er entfernt werden mußte, so daß ein weiterer Flug mit Landen nicht mehr ausgeführt werden konnte. Die beiden anderen Maschinen führten sodann einen interessanten Postbeutel-Zielabwurf vor, der von dem Piloten Kettelbake mit der nur 5 Meter betragenden Fehldistanz gewonnen wurde. Außerordentlich fesselnd war die folgende Stafette, die von zwei Reitern des Strickhauser und Ovelgönner Reitervereins eingeleitet wurde, die den Stab weitergaben an die beiden Motorradfahrer Josef Wöbner und Gustav Bolte. Letzterer konnte mit einem Vorsprung seiner großen DKW-Maschine den Stab an seinen Läufer geben, der ihn sodann dem Piloten reichte. In schnellem Start erhob sich die Maschine, ihr folgte bald darauf die andere, beide flogen die vorschriftsmäßige Strecke. Ein Lufikampf beider Flugzeuge, allerdings in harmloser Form ohne die dazu nötigen Maschinengewehre, veranschaulichte deutlich die große Geschicklichkeit der Piloten. Mit einem Abschiedsstart, dem mehrere Loopings und ein Rückenflug folgten, ging die Junkersmaschine ab nach Bremen, während die eine leichte Maschine als Krönung der Veranstaltung sich mit dem Fallschirmabspringer Hafte (Berlin) erhob. Unter der Spannung des Publikums sprang der Springer aus dem Flugzeug. Vorschriftsmäßig entfaltete sich der Schirm. Herrn Hafte wurde unter dem Beifall des Publikums ein großer Blumenstrauß überreicht. Damit hatte die erste Flug- und Werbeveranstaltung im Stadland ihr Ende erreicht. Der Erfolg dieser Veranstaltung ist nicht hoch genug zu veranschlagen. Vor allem aber wurde allen Anwesenden die Notwendigkeit einer freien deutschen Luftfahrt klar, die heute immer noch durch das Diktat von Versailles gefesselt ist. Leider konnten die vorgesehenen Passagierrundflüge über Brake wegen der mißlichen Platzverhältnisse nicht zur Durchführung gebracht werden.

Varel.

Der Vareler Stadtmagistrat beschließt Hissung der Hakenkreuzflagge auf dem Rathaus. Der Vareler Stadtmagistrat faßte in einer am Montagabend abgehaltenen Sitzung mit Mehrheit den Beschluß auf Hissung der Hakenkreuzfahne am Rathaus. Die Fahne soll zunächst einige Tage wehen bleiben und dann bei jeder Sitzung sowie besonderen Anlässen gehißt werden.

SA.-Aufmarsch in Varel. Nach der Aufhebung des SA.-Verbotes und des Uniformverbotes nahm der Sturmbann Varel Gelegenheit, am Sonntag einen Aufmarsch in Varel zu veranstalten. Rund 380 SA.-Leute waren dem Rufe des Sturmbannführers gefolgt. In schneidigem Marsch folgte ein Umzug durch den Ort. Anschließend hieran fuhren die SA.-Leute geschlossen nach Conneforde, um hier an der Sonnwendfeier teilzunehmen.

Königsschießen. Als Auftakt zum diesjährigen 84. Vareler Schützenfest schossen der Schützenverein Varel und seine Kleinkaliber-Abteilung (früher Jungschützen) ihre diesjährigen Könige aus. Für den Schützenverein erschoß die hohe Würde des Königs Ingenieur Alfred Braaf, Varel, König der Kleinkaliber-Abteilung wurde. Im Anschluß an das Königsschießen fand in der Schießhalle im Schützenheim die traditionelle Königsfeier statt, wo der Präsident des Vareler Schützenvereins, August Müller, Varel, die Königsproklamation vornahm.

Ellenserdamm.

Geschichtliches vom Deichbau. Vor zweihundert Jahren, 1732/33, wurde im früheren Amte Bockhorn — von der vormaligen Herrschaft Varel durch die Brunner-Bäke bis zur Mündung im Steinhauser Siel geschieden — die Hauptdeichdeichung beendet. Im Jahre 1576 wurde der Hauptdeich von Jeringhave bis Driesel gebaut, 1582 von Driesel bis Horsten, 1596 bis 1598 kamen die Ländereien von Ellens, Blauhand bis an den Steinhauser Siel an die Reihe, im Anschluß an die große Durchdeichung von Ellenserdamm nach Sande (1596 bis 1615), 1659 der Blauhander Groden, 1732/33 der Ellenserdammer Groden. Die Blauhander und Ellenserdammer Eindeichungen 1659 und 1732 wurden von Oldenburg und Jever gemeinsam durchgeführt. Die Deiche gehören heute dem zweiten und dritten Deichband an. Jahrhunderte hindurch hat hier die Gewalt der Sturmfluten getobt, bis das Deichwerk vollendet und weiterer Schaden verhindert wurde. System und Ordnung kam in das ganze Deichwesen, das heute zu einem starken Gürtel des Binnenlandes geworden ist. Vor 200 Jahren aber spülte noch oftmals das Wasser übers Land.

Hude.

9. Sonnwendfeier des Jungdeutschen Ordens. Am Sonnabend trafen hier die Bruderschaften Oldenburg und Bremen sowie die Ballelen Unterweser, Oldenburg und Ostfriesland zur gemeinsamen Abhaltung der Sonnwendfeier ein. Gegen Abend rückten die Teilnehmer mit der Bahn, zu Fuß, zu Rad und mit Kraftfahrzeugen hier ein und sammelten sich im Standquartier der „Klosterschenke" bei der Ruine mit den Bannern und vielen Wimpeln. Nachdem die Quartiere zugewiesen und besichtigt waren, formierten sich die Teilnehmer zum Aufmarsch nach dem von hohen Eichen umgebenen Ziegelhof, wo sie sich um den großen Holzstoß gruppierten. Leiter war Herbert Neckemeyer (Oldenburg), während die WA. dem Wanderwart der Bruderschaft Oldenburg, Dr. Stolze, unterstanden. Nach Hornsignal erfolgte der Vorspruch „Warnung". Herr Neckemeyer hielt die Begrüßungsansprache, die er mit dem Mühlschwur beendete. Nach dem gemeinsamen Liede „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" wurde der Holzstoß von den Großmeistern der Bruderschaften Bremen, Oldenburg, Ammerland, Varel angezündet. Nach dem Lied „Flamme empor" hielt Komtur Gitter (Edewechterdamm) die Feuerrede, worauf das Ordensliied gesungen wurde. Es folgten Vorträge, auch der Jugend, Feuersprüche und Sprünge sowie eine Reihe gemeinsamer Lieder. Nachdem das Feuer gelöscht war, erfolgten Zapfenstreich und Abrücken in die Quartiere oder mitgebrachten errichteten Zelte. Nach dem Wecken um 6 Uhr am Sonntage wurde die Zeit bis 8 Uhr mit Wehrsport ausgefüllt. Bei der Gedenkfeier am Opferstein sprach Herr Seeliger (Hannover). Geschlossen wurde am Gottesdienst in der Kirche teilgenommen. Um 11 Uhr wurde im Saal der Klosterschenke ein Konvent abgehalten. Dr. Beyrens (Oldenburg) hielt einen Vortrag über „Zeitenwende". Gegen 13 Uhr fand das gemeinschaftliche Mittagsmahl (Erbsensuppe mit Speck) statt.

Tintenstifte sind giftig! Einer von den beiden Affen, die der Wirt der Klosterschenke zur Unterhaltung der Gäste im Garten hat, ist eingegangen. Man hatte ihm einen Tintenstift zum Spielen gegeben, den er auffraß. Dadurch hat er sich vergiftet.

Godensholt.

Mäuse nisten im Ausgehanzug! Ein Einwohner war der Ansicht, seinen noch neuen Anzug möglichst schonen müssen. Er ließ ihn im Schranke hängen. Kürzlich sollte der Anzug gereinigt werden. Hierbei wurde in einer der Taschen ein Nest mit jungen Mäusen entdeckt, die sich dort friedlich und ungestört gefühlt hatten. Zum Glück war der Anzug noch unbeschädigt geblieben. Bei ihm hätte es auch bald geheißen: „De daor spaort vör den Mund, de spaort vor de Kait' un' Hund!"

Barßel.

Hohes Alter. Im 84. Lebensjahre steht hier die Putzmacherin Wwe. Elisabeth Deters. Sie ist noch körperlich durchaus rüstig und geistig sehr frisch. Ohne Brille liest die hochbetagte Frau noch jeden Tag die Zeitung und interessiert sich sehr für politische Ereignisse. Erwähnenswert sei, daß sie noch täglich ihrem Geschäft nachgeht, und für den Haushalt sorgt. Voller Humor konnte man sie vor einiger Zeit beim Einfugen ihres Hauses beschäftigt sehen.

Harkebrügge.

Motorradsturz. Der Lehrling eines Bauunternehmers aus Harkebrügge, der für seinen Meister eine Sache erledigt hatte, kam in Neuland mit seinem Rad dadurch zu Fall, daß ihm die Kette riß. Er flog über die Lenkstange aufs Pflaster. Das Rad geriet in einen Graben. Mit Hautabschürfungen und dem Schrecken kam der Fahrer davon.

Cloppenburg.

Jugendkundgebung! Mehr als 8000 Jungmannen, aus allen Gauen des Freistaats Oldenburg, trafen hier Sonntag zusammen, um gemeinsam der Krieger-Gedächtniskirche in Bethen einen Besuch zu machen, und sodann in Cloppenburg zu einem Festzuge sich zu vereinigen. Im Wallfahrtsorte Bethen fand feierlicher Gottesdienst und Predigt statt. Da die Kirche für so viele Teilnehmer auch nicht annähernd Raum bot, so mußte der größte Teil unter den alten Buchen im Freien dem Gottesdienste beiwohnen. Zahlreiche Musikkapellen waren im Zuge vertreten, an dem auch das hiesige Gymnasium mit seiner Kapelle sich beteiligte. Straßen und Gebäude der Stadt wie der Zuwegungen nach Bethen waren reich geschmückt. Eine Reihe von Sonderzügen wie auch die überfüllten Personenzüge brachten tausende Auswärtige hierher: aus dem Lande wie auch aus dem benachbarten Preußischen waren nicht zu zählende Autos und Wagen eingetroffen. Der Verkehr war zeitweilig geradezu beängstigend. Am Spätnachmittage verließen die meisten Festteilnehmer die Stadt.

Vechta.

Der zweite Flugtag! Am Sonntag war Chefpilot Ezzard mit seiner Maschine herübergekommen, um die Passagierflüge zu erledigen, die am Eröffnungstage des Flughafens nicht mehr ausgeführt werden konnten. Die Flüge gingen zeitlich und räumlich noch über das am Hauptage Gebotene hinaus und führten in große Höhe.

Neuenkirchen.

Der neue Aussichtsturm. Unser Ort hatte Sonntag einen großen Tag. Es galt, den einige Kilometer östlich vom Bahnhof vom Verschönerungsverein bzw. vom Verkehrsverband Südoldenburg, zu dem sich sämtliche münsterländischen Vereine zusammengeschlossen haben, auf dem Lufthausberg (im Volksmund „Lufthusboll") errichteten Aussichtsturm seiner Bestimmung zu übergeben. Aus näherer und auch entfernter Umgebung des Festortes hatten sich viele Gäste eingefunden. Unter Vorantritt der Ortskapelle wurde am Nachmittag der Durchbruch der neuen Chaussee Neuenkirchen-Damme erreicht. Eine aus „dienstuntauglichen", hier aber noch recht brauchbaren Eisenbahnschwellen hergestellte Treppe mit etwa 70 Stufen führt auf die Anhöhe. Stabile, bodenständige Hölzer geben dem Turme eine große Sicherheit. Die Feier wurde eingeleitet durch den Vortrag der Beethovenschen Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von den vereinigten Männergesangvereinen und gemischtem Chor unter Begleitung der Kapelle. Danach begrüßte Kolon Hardinghaus, Vorsitzender des Verkehrsvereins Neuenkirchen, die Versammlung, besonders die Vertreter der zweckverwandten Vereine aus den benachbarten Teilen der Provinz Hannover. Amtshauptmann Haßkamp-Vechta, den Vorsitzenden des Münsterländischen Heimatbundes Oekonomierat Averdam-Stukenborg, und die Bürgermeister und Gemeindevorsteher. Vom Redner erfuhr man, daß oben auf dem Turme eine Höhe von 107 Metern über dem Meeresspiegel erreicht ist. Die Straße von Neuenkirchen nach Damme, an der die Anhöhe sich befindet, wurde erst im vorigen Jahre von einer Bremer Firma erbaut, es mußten 80 000 Kubikmeter Erde bewegt und zahlreiche Sprengungen vorgenommen werden. Sie bedeutet für die Ortschaften Behebung eines Umweges von 5 Kilometern. Den Boden für den Turm hat Fräulein Thamann, eine Enkelin des verstorbenen Konsuls Brabant in Bremen, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Amtshauptmann Haßkamp nahm darauf die Weihe vor. Er pries die Schönheiten des Oldenburger und besonders des Münsterlandes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Aussichtsturm Heimatfreude erwecken und die Heimatliebe fördern werde. Seine Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf die oldenburgische Heimat und das Münsterland. Das Lied „Heil dir, o Oldenburg" erklang. Leider wickelte sich der übrige Teil des Programms nicht rasch ab, so daß die Mitgliederversammlung in Hardinghausen sich darauf beschränken mußte, einem wirkungsvollen Lichtbildervortrag des Studienrats Dr. Ottenjann aus Cloppenburg über „Das oldenburgische Münsterland" zuzuhören.

*

Bremen.

Professor Dr. Schilling gestorben. Am Montag verschied der Vorsitzende des Deutschen Schulschiffvereins, Prof. Dr. Carl Schilling. Er war bereits seit längerer Zeit leidend. Am 13. September 1857 wurde er in Triest geboren. Nach dem Studium an verschiedenen Universitäten kam er im Jahre 1882 zur Bremer Seefahrtsschule, deren Leitung er 1898 nach dem Ausscheiden von Dr. Romberg übernahm. Die Schule entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer der führenden nautischen Lehranstalten in Deutschland. Schilling widmete sich neben seiner Schultätigkeit besonders der Entwicklung der Schulschiffe. Nach der Gründung des Deutschen Schulschiffvereins durch den damaligen Erbgroßherzog von Oldenburg gab man dann das — vor kurzem in Hamburg aufgelegte — Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" in Auftrag. Vor dem Kriege hat der Verein drei Schiffe besessen, von denen allerdings die beiden neueren nach dem Diktat von Versailles ausgeliefert werden mußten. In den letzten Jahren ist dann wieder ein Neubau Schulschiff „Deutschland", in Dienst gestellt worden, das augenblicklich in Fahrt ist. Bis zum 31. Mai 1932 hatte Professor Schilling die Leitung des Schulschiffvereins, an dessen Entwicklung er führend beteiligt war, inne. Der Verstorbene war ferner stellvertretender Vorsitzer des Deutschen Nautischen Vereins. Bis zum Jahre 1923 leitete er den Bremer Nautischen Verein. Sehr rege arbeitete Schilling auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Großes Verständnis brachte er auch dem Segelsport entgegen; er war im Vorstand des Deutschen Seglerverbandes und des Weser-Jachtklubs in Bremen.

Politische Aufrempeleien. Der erste Sonntag nach Aufhebung des Umzugs- und Uniformverbots verlief in Bremen, dank der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen, im allgemeinen ruhig. Vormittags fanden Umzüge der SA.- und SS.-Abteilungen der Nationalsozialisten, des Stahlhelms und des Reichsbanners in verschiedenen Vororten der Stadt statt. Der Umarsch des Stahlhelms wurde leider an verschiedenen Stellen von Mitgliedern des Kampfbundes „Niedersachsen" — abgesplitterte Stahlhelmer, die ca. 1000 Mitglieder haben — gestört. Es kam dabei zu bedauernswerten Zwischenfällen. Die Aeußerungen gegenüber den Stahlhelmern waren so herausfordernd, daß einzelne Stahlhelmer den Niedersachsenleuten Prügel verabfolgten. Ferner wurde am Sonntagvormittag ein auf der Weserbrücke radelnder Nationalsozialist von einer großen Menge von Kommunisten überfallen und seines Fahrrades und Koffers beraubt. Es gelang dem Nationalsozialisten zu fliehen.

Remels.

Beim Schützenfest in Remels, dem 381. Fest des Uplenger Schützenvereins, errang der Wilhelmshavener Verein beim Wanderschießen den ersten Preis mit 486 Ringen.

Meppen.

Todesschuß mit der Vogelflinte. In Sögel hantierte der 16 Jahre alte Sohn Wilhelm der Witwe Kossen mit einer Vogelflinte. Dabei löste sich ein Schuß so unglücklich, daß er dem Jungen in den Kopf drang und seinen baldigen Tod herbeiführte.

Ein überzeugender Beweis für die grosse Immalin-Menge

Bei gleicher Qualität und gleichem Preis bietet die Firma am meisten, die Ihnen die grössere Menge gibt — das sieht jeder ein. Wie aber können Sie diese Firma herausfinden? Messen Sie die Unterschiede im Inhalt der Schuhputzdosen durch folgenden Versuch: Füllen Sie eine geleerte Immalin-Dose — z. B. Nr. 50 — mit Wasser und giessen Sie dann das Wasser in eine andere Dose zum gleichen Preis, Soviel Wasser in der Immalin-Dose übrig bleibt, soviel mehr Schuhputz enthält sie auch.

Die Schuhputzdose im Querschnitt. Achten Sie auf diesen Vorteil!

Die gewöhnl. Dose hat Winkel; Schuhputz bleibt stecken. Bei Immalin glatte Rundung; Inhalt bequem herauszuholen.

Immalin ist in gleicher Güte erhältlich in den Farben: schwarz, ochsblut, vier Arten modebraun, gelb, weiss u. farblos.

Immalin Schuhpflege

Grosser Inhalt — zweckmässige Dose

Immalin-Werke, Mettmann-Rhld.

Landesbibliothek Oldenburg

Lauchstädter Brunnen

Altberühmte Heilquelle zur Förderung der Gesundheit
Zu Haustrinkkuren
Wohlschmeckend und erfrischend

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias
Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, Nervosität
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.

Niederlagen in Oldenburg: In allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Hauptniederlage: Hermann Klostermann, Heilquellen-Zentrale und Biergroßhdlg., Kl. Bahnhofstr. 1, Fernspr. 4436. — Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 23. Juni 1932, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. **In Wiefelstede,** vorm. 9 Uhr, bei Kucks Wirtschaft, 1 Fasanenhahn, 2 Fasanenhennen, 2 Kanarienhähne, 10 Kanarienvögel
2. **In Mansholt,** vorm. 9 Uhr, 2 Schweine, 1 Kiste, 1 Sofa, 1 Vertiko. Käufer versammeln sich bei der Posthaltestelle in Mansholt
3. **In Neuenkruge,** vormittags 9 Uhr, beim Timperkrug, 1 Rind, 7 Ferkel
4. **In Hahn,** vorm. 10 Uhr, beim Hahner Hof, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Standuhr, 1 Sessel
5. **In Lehmden,** vorm. 10.30 Uhr, 1 Sofa, 1 Wandbehang. Käufer versammeln sich beim Hahner Hof in Hahn
6. **In Rastede** vorm. 11 Uhr beim Rasteder Hof, 1 Schreibmaschine, 7 Tischdecken, halbe Haut Rindleder, 15 Bund Alpengras, 2 Ballen Hede, ca. 30 m Drell, 1 Fahrrad, 1 Sofabezug, 3 Holzwagen
7. **In Loyerberg** vorm. 11 Uhr bei Lüschens Wirtschaft, 1 Grammophon mit Platten, 1 Büfett

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, 22. Juni 1932, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

in **Tweelbäke,** vormittags 10 Uhr:

1 Ackerfederwagen

Käufer versammeln sich um 9½ Uhr in der Wirtschaft „Zum Schwarzen Roß".

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Im Auftrage habe ich die Gastwirtschaft

„Haus Gartentor"

in Eversten, am Everstenholz, mit kompl. Inventar zum 1. Juli 1932 zu verpachten.

Gerhard Böning, Auktionator,
Oldenburg-Eversten, Hauptstr. 27. Tel. 4914

Auktion

Oldenburg. Im Auftrage des Amtsgerichts werde ich am

Donnerstag, 23. Juni d. J.
nachmittags 4 Uhr anfangend

im Saale des „St. Georgshauses", hierselbst, Georgstraße 36, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2½ Dtz. versilberte Messer, 2 Dtz. versilberte Gabeln, 12 Paar Bestecke, 2 Obstschränke, 4 Stuhlschlitten, 10 Rodelschlitten, 50 Paar Schlittschuhe, 20 eiserne Fenster, 4 ir. Oefen, 1 amerik. Ofen (Dauerbrenner), 6 Ofenschirme, 1 Gasherd mit Bratofen, 23 Karten Werkzeuge, 1 Handwagen, 40 verzinkte Harken, 1 eiserne Bettstelle, 2 Kinder-Fahrräder, 50 Ballschläger, 100 kg Walzdraht, 4 Schaukelpferde, 1 Puppenwagen

Es handelt sich um neue Sachen

Wilh. Müller, Auktionator
Kl. Kirchenstraße 9

Im Auftrage habe ich

ca. 10 Hektar bestes, duwockfreies Wischland in mehreren Parzellen

zu verkaufen.

Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Verkauf eines Grünlandplackens in Neusüdende

Rastede Landwirt **Heinrich Martens** in Neusüdende läßt seinen daselbst belegenen

Grünlandplacken, sog. Strehl

groß 35 Scheffelsaat, wegen Erbabfindung im ganzen oder geteilt, mit Antritt nach Vereinbarung, verkaufen. Der Placken eignet sich auch vorzüglich zu einer **allerbesten Baustelle.** Gebote erbitte ich bis spätestens 1. Juli

Joh. von Nethen, Auktionator

Zu verkaufen

Hansa-Limousine

13/65 PS, modernste Ausrüstung, 6fache Ballonbereifung, in allerbestem Zustande.

Offerten unter M R 567 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zuverlässige

Wegekarten

für Wanderer, Rad- und Kraftfahrer

Ernst Völker

Lange Str. 45, beim Rathaus

Jagdverpachtung

Die Jagd der Feldmark **Lammertsfehn,** etwa 1100 Morgen groß, soll am

Freitag, dem 1. Juli 1932,
abends 7 Uhr,

in der **Loerschen** Wirtschaft, hierselbst, wiederum verpachtet werden.

Der Jagdbezirk ist etwa 4 km von der Bahnstation Filsum entfernt und liegt an der Landstraße Filsum—Selverde.

Die Jagdbevollmächtigten

Gras-Verkauf

Bäke. Hausmann **Adolf Mönnich, das.,** läßt am

Montag, 27. Juni d. J.,
nachm. 7 Uhr,

20 Pfänder bestes Gras

öffentl. meistbiet. auf Zahlungsfrist verkaufen.

H. Haverkamp, Auktionator

Aus eingetroffener Ladung
Ia Salzhemmendorfer

Weißstückkalk

habe noch abzugeben

Wilhelm Weitz jun.

Baustoffgroßhdlg., Kaiserstr. 19, Tel. 5127

Achtung! Wirte!

Billig zu vermieten oder zu verkaufen

Ia Konzertpianino

Miete wird bei späterem Kauf voll angerechn. Näh. b. **Tuckenack** i. „Neuen Hause" od. Tel. 4502

Altbewährte

Wekena-Blutreinigungskur

(Pillen — Tee — Tropfen)

Patentamtl. geschützt. Warenzeich. Nr. 271333

Alleiniger Hersteller:

Hirsch-Apotheke

Ecke Staustraße Ecke Achternstraße

Heute Verlängerung

Uebertragung des Boxkampfes

Adolf Bodendiek

Lienemann Ofenerfelde

Sonntag: Ball

APOLLO

Unser neuer Spielplan vom 21. bis 23. Juni — — Nur 3 Tage

Carola Neher in

Zärtlichkeit

Ein Ton- und Sprechfilm nach Motiven von Henry Bataille

Die Darsteller: Carola Neher, Paul Otto, Karl Ludwig Diehl, Georg Alexander, Hermine Sterler, Edith d'Amara

Fox tönende Wochenschau

Dina Gralla in ihrem reizenden Lustspiel

Fräulein Lausbub

Außer Dina Gralla, J. Falkenstein, Josefine Dora, Emmy Wyda, A. Paulig usw.

Mit diesen 3 Spieltagen räumen wir unserm dankbaren Publikum 3 Sonderspieltage ein. Eintrittspreise für die Nachmittagsvorstellung von 4—5.30 Uhr 1. Platz 40 Pf., Rang 60 Pf., Sperrsitz u. Loge 1 Mk.

Trotz heißem Wetter ist im Kino angenehmer kühler Aufenthalt!

---

2 sehr gut erhaltene

Schreibmaschinen

„Continental" u. „Adler", 2 große

Rollschränke

groß. Geldschrank

und sonstige

Kontormöbel

zu verkaufen
Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Im Auftrage habe ich einige neue

Ackerwagen und Erdwüppen

billig zu verkaufen.

Joh. von Nethen
Aukt., Rastede

Zu kaufen gesucht

— Radio —

für Netzanschluß mit Lautsprecher geg. bar gesucht. W. Onnen, Augustgroden (Nordenham Land).

Gut erhaltenes

Damenfahrrad

mit Freilauf zu kaufen gesucht. Teichstraße 8.

Zu kaufen gesucht mittelschweres oder schweres gut erhalt.

Motorrad

oder Kleinwagen. Preisangebote unter N K 582 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Einige Fuder altes Heu

nur beste Qualität, zu kaufen gesucht.

Johann Wilting,
Kolonialwarengroßhandlung,
Bahnhofstraße 12.

Gebr. Knabenrad zu kaufen gesucht. Nadorster Straße 30.

Kaufe gtr. Anzüge Herrenschuhzeug

E. Schmidt,
Damm 19.

Zu kaufen gesucht

Schäferhündin

mit schwarzer Decke, Stehohren, und

Dobermannrüden

1 bis 2 Jahre.

Neue Blinden-Führhund-Ausbildungsstelle,
Kastanienallee 5.

WALL-LICHT

Nur 3 Tage – bis Donnerstag!

Lucie Englisch, Fritz Schulz, Trude Berliner, Adele Sandrock, Julius Falkenstein, Alb. Paulig

in dem tanzenden, sprechenden und singenden Film:

Walzer im Schlafcoupé

(Wenn zwei Hochzeit machen)

Großes Beiprogramm. — Neue Fox-Woche

Erwerbslose zahlen bis 5½ Uhr 44 Pf.

Gebr. Waschtisch, n. zu gr., m. Spieg., zu kaufen ges. Preisangeb. unt. N E 577 an die Geschft. d. Bl.

Paddelboot zu kauf. gesucht. Händelstraße 6.

Steuerfreies

Motorrad

DKW od. Zündapp, zu kauf. gesucht. Angebote unt. N R 587 an die Geschft. d. Bl.

Kaufe

jedes Quantum Schlachtgeflügel

gegen Barzahlung

Willms, Geflügelhdl.
Baumgartenstr. 13.

Zweifamil.-Haus

m. freier Wohng. und Garten an guter Lage bei hoh. Anzahlg. evtl Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. N R 585 an d. Gesch. d. Bl

---

Zu kaufen gesucht

gegen hohe Anzahlung evt. gegen bar zum Herbst ein gut erhalt.

Einfamilienhaus

in ruhiger Lage, am liebsten in Oldenburg, Zwischenahn oder Rastede. Angeb. mit äußerster Preisangb. zu richten unt. M O 566 an die Gesch. d. Bl.

Mietgesuche

Sechszimmerwohnung

mit Heizung in gut. Lage gesucht zum 1. 10. 32. Meldung. unter O E 595 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehepaar ohne Kind. sucht 2—3-Z.-Wohnung, evt. mit Gart. Angb. unt. M V 571 an die Geschft. d. Bl.

Zum 15. 7. sonniges Wohn- und Schl.-zimmer gesucht. Angebote unt. N E 575 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht im Zentrum

3—4-Z.-Wohng.

von 40 bis 70 Mark. 3 Personen. Angebt. unter M W 572 an die Gesch.stelle d. Bl.

Im Zentrum

3—4-Z.-Wohnung a. sofort gesucht. Angebote unter N O 586 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht zum 1. Juli ein od. zwei leere Zimmer. Angeb. unter N T 589 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Zu verm. 3räumige

Oberwohnung

an alleinstehd. Frau od. kinderl. Ehepaar. Hochheiderweg 51.

Laden

an der Donnerschw. Straße, pass. für jed. Geschäft, bill. zu vermieten. Näheres Nadorster Str. 38 a.

Möbl. Wohn- und Schlafz., a. einz., sof. o. 1. 7. preiswt. zu vm. Ahrensstr. 8.

Mbl. sonn. Zimmer billig. Lange Str. 36 II, Eing. Schtt.str.

Frdl. mbl. Zimmer

zu vermieten.
Lange Straße 84 II.

---

2 gut m. Zimmer

auch unmbl. (geräumig), an sonn. Lage zu vm. Adlerstr. 12.

Zum 1. Juli 4räum.

Oberwohnung

zu vermieten
Bismarckstr. 22 II

Bess. möbl. Wohn- und Schlafzimmer Nähe Bahn und Post, sofort zu vermieten
Stau 22 I Etage

Zu vermieten 2 leere **Räume** an 1 Person **Grebing,** Kampstr. 19

Stellengesuche

Suche zum 1. oder 15. Juli in gutem Hause

Aufnahme als Haustochter

Zuzahlung monatlich 30 Rm. Angebote unt. N B 574 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Offene Stellen

Männliche

Sicherer Verdienst

Größte norddeutsche Seifenfirma sucht für den Vertrieb ihrer erstklassigen Waschmittel usw. an ihre nachgewiesene Privatkundschaft

Verteiler bzw. Verteilerinnen

gegen hohe Provision.

Strebsame, ehrliche und saubere Personen jeden Standes haben hier die Möglichkeit **zum Aufbau einer sicheren Existenz** (auch nebenberuflich). Kleine Sicherheit od. Bürgschaft erforderlich. Angebote mit näheren Angaben unter **H G 1051** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein Knecht auf sofort

oder zum 1. Juli.

Heinrich Sparke,
Hurrel.

Ich suche auf sofort oder zum 1. Juli e.

Lehrling

der zu Hause wohnen kann, für mein Kolonialwarengeschäft. Schulzeugnis ist mitzubringen.

Willy Lürding,
Sandkrug i. Oldbg.

Reisender

möglichst aus Fahrradbranche,

auf sofort gesucht

Angb. unt. N W 592 an die Geschft. d. Bl.

Dauernde u. angeneh.

Verdienstmöglichkeit

finden tüchtige Leute, gleich welchen Berufs oder Geschlechts.

Bis M. 500.- Monatsverdienst

Sehr günst. Gelegenheit für solche, die sich **selbständig** machen wollen. Auch als Haupt- u. Nebenverdienst. Kein Reisen. Angebote u. Beilage eines mit der genauen Adresse verseh. Briefumschlages an

Chem. Fabrik, Stierli
Haltingen
(Amt Lörrach)

Ges. auf sofort ein

Kleinknecht

der mit Pferden umgehen u. melken kann.

Döhlen b. Huntlosen
Landwirt **Dietrich Ellinghausen**

Weibliche

Gesucht auf sofort ehrliches, sauberes,

zuverläss. Mädchen

Wilh. Otte,
Gastwirtschaft, Sage
(Post Großenkneten).

Suche zum 10. Juli d. J. eine bessere

Haustochter

im Alter von 16 bis 17 Jahren, welche mit meiner Tochter zusammen alle Hausarbeiten verrichtet, schlicht um schlicht, ev. etwas Taschengeld.

Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Frau **C. Peters**
Molkerei Stollhamm

Eckward.-Altendeich
(Post Toffens)

Suche auf sofort für meine Tochter eine zuverlässige, geübte

Krankenpflegerin

Wilhelm Hadeler

Für einen Beamtenhaushalt a. d. Lande

ein einfaches junges Mädchen

ges., schlicht um schl. Angeb. unt. O A 593 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht auf sofort kinderl. Mädchen

16 bis 18 Jahre alt, das zu Hause schlafen kann.

Frau Ad. Jakobs,
Steinweg 27.

Aelterer alleinstehd. Mann sucht

ältere Frau

zur Führung e. klein. einfach. gemf. Haushalts, schlicht u. schl. Angb. unt. N M 584 an die Geschft. d. Bl.

Pensionen

Ruhiger Landaufenthalt am Weserstrand

für Tage und Wochen im

Marschenheim Rechtenfleth.

Zu verleihen

Hypothekengeld u. Darlehen

Ankauf von Gold- und Aufwertungshypoth., An- und Verkauf von Grundstücken.

„Deutscher Volksdienst", Swinemünde,
Oldenburg, Lehmkuhlenstr. 36

Anzuleihen

Suche zum Umleihen auf 1. **Hypothek** auf Landstelle zur Größe von 40 Hektar m. guten Gebäuden

7000 RM

anzuleihen, am liebsten von Selbstgeber. Prompte Zinszahlg. zugesichert. Angebote unter N H 580 an die Gesch.stelle d. Bl.

Suche anzuleihen

1—2000 Mark

kurz- oder langfrist., ev. auf Wechsel. Angebote unt. N L 583 an die Geschft. d. Bl.

Anzuleihen gesucht

38 000 Mark

als 1. Hypothek auf drei gute Landstellen, groß zus. 50 Hektar, Straß.front ca. 2000 Met. Vermittl. verbeten. Angebote unter O B 594 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welcher Selbstgeber leiht jung. Mädchen

150—200 Mk.

Zahle in 5 Rat. 250 Mk. zurück. Angebote unter N U 590 an die Gesch.stelle d. Bl.

Gut. Kapitalsanlage

5500

auf 1. Hypoth. gesucht, gut. u. pünktl. Zinsz. Angeb. unt. N S 588 an die Geschft. d. Bl.

Verloren

Verl. auf dem Wege Friedenspl., Theaterw., Damm braune Lederhandtasche. Abzugeben in der Hebammenlehranstalt.

Wochenendhaus

am Zwischenahner See für Monat Juli zu vermieten (35 M). Näheres

zur Brügge, Aschhausen

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 21. Juni 1932

Geheimrat Tappenbecks Abschied im Evangelischen Oberschulkollegium

In der regelmäßigen Montagssitzung verabschiedete sich Geh. Oberregierungsrat Tappenbeck von den Mitgliedern des Evangelischen Oberschulkollegiums. Geheimrat Tappenbeck, der mit bewundernswerter geistiger Frische auch das Amt eines Vorsitzenden über sein 70. Lebensjahr hinaus versehen hat, betonte in seinen Abschiedsworten, daß ihm die Arbeit im Oberschulkollegium sehr am Herzen gelegen habe. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien, dürfe man gewiß nicht als gering ansehen. Aber das verständnisvolle Zusammenarbeiten im Kollegium habe ihm die Arbeit wesentlich erleichtert. Auch das persönliche Verhältnis zu den einzelnen Mitgliedern habe sich für ihn höchst angenehm gestaltet. Er wolle hoffen, daß sich seine Sorgen um die Zukunft des Landes und der Schule als unbegründet erweisen möchten. Mit tiefer Bewegung brachte Geheimrat Tappenbeck den einzelnen Herren seinen Dank und seine Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck.

Namens des Evangelischen Oberschulkollegiums nahm dann Präsident D. Dr. Tilemann Veranlassung, dem langjährigen Vorsitzenden den Dank des Kollegiums auszusprechen. Er führte dabei aus:

„Sie stehen im Begriff, hochverehrter Herr Geheimrat, aus unserm Kollegium auszuscheiden. Gestatten Sie gütigst, daß ich Sie namens des Oberschulkollegiums versichere, daß wir diesen Schritt, der Ihnen nicht leicht geworden ist, mit aufrichtigster Anteilnahme begleiten. Ihnen den Dank für die langjährigen Dienste auszusprechen, die Sie in mehr als 40jähriger Tätigkeit dem oldenburgischen Staate geleistet haben, als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, als Landtagsabgeordneter, als Ministerialrat und Vorsitzender des Evangelischen Oberschulkollegiums, ist nicht unsere Aufgabe. Aber es drängt uns, Ihnen an dieser Stelle für das, was Sie als unser Vorsitzender uns gewesen sind, wärmstens zu danken. Sie haben, hochverehrter Herr Geheimrat, unsere Beratungen so geleitet und das Oberschulkollegium so vertreten, daß die Sache, die uns anvertraut ist, dadurch gefördert worden ist. Bestimmend dabei war Ihre hohe Berufsauffassung und Ihr aufrichtiges Interesse an der Schule. Ihre reiche Erfahrung, Ihr hohes Pflichtgefühl und Ihr Sinn für Gerechtigkeit sind unserer gemeinsamen Arbeit in hohem Maße zugute gekommen. Ich glaube sagen zu dürfen, daß wir alle gern unter Ihrer Leitung gearbeitet haben. Auch da, wo sich Meinungsverschiedenheiten geltend machten, auch erheblicher Art, konnte niemals ein Zweifel aufkommen an der Lauterkeit Ihres Wollens und der Redlichkeit Ihrer Absichten.

Sie haben aus Ihrer Einsicht in die Eigenart unseres Landes heraus immer deutlicher erkannt, was die Einrichtung zweier Oberschulkollegien dem konfessionellen Frieden und einer ungestörten Entwicklung unseres Schulwesens dient. Mit dankenswerten Bemühungen um die Erhaltung der gesetzlichen Zuständigkeiten des Evangelischen Oberschulkollegiums haben Sie dieser Einsicht praktische Folge gegeben. Sie haben aber auch, wie ich meine, richtig erkannt, daß der Schule in der Gegenwart und so auch unseren Schulen Gefahr droht, wenn man versucht, sie zu politisieren, und haben einen Vorzug der oldenburgischen Schulverwaltung darin gesehen, daß das Evangelische Oberschulkollegium dem Sinne des Gesetzes nach ein Verwaltungskörper ist, der so wenig wie möglich dem Wechsel der politischen Gewalten unterworfen sein darf, wenn er Ersprießliches leisten soll. Auch darin haben wir uns mit Ihnen einig gewußt, so gewiß auch volle Uebereinstimmung unter uns vorhanden war in der Grundauffassung, in der Auffassung über den hohen Wert einer evangelischen Schule und eines den Zielen einer wahrhaft evangelischen Schule zugewandten, gut ausgebildeten und wirtschaftlich hinlänglich gesicherten Lehrerstandes.

Wer wie Sie aber Jahrzehnte in der Verwaltung tätig gewesen ist, weiß zur Genüge, wie sehr die Gesetze das Kennzeichen der Unvollkommenheit tragen. Aber wenn ich an unsere gemeinsamen Beratungen denke; ich habe immer den Eindruck gehabt, daß Ueberlegungen der Zweckmäßigkeit bei Ihnen stets ihre Schranke an den Bestimmungen des Gesetzes gefunden haben. Wurzelnd in den besten Ueberlieferungen des oldenburgischen Beamtentums, haben auch Sie uns gezeigt, daß die Achtung vor der Verfassung und vor den Gesetzen die conditio sine qua non eines öffentlichen Beamten ist.

Hiernach liegt es wahrlich nahe, wenn wir Ihr Ausscheiden aufrichtig bedauern. Und da ich selber jetzt 15 Jahre lang in dieser Arbeit stehe, und zwar unter den verschiedenartigsten Verhältnissen dem Oberschulkollegium angehört habe, glaube ich sagen zu können: Wir haben allen Grund, Ihnen für Ihre Leitung unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Wir verbinden damit den Wunsch, daß, was Sie auf dem Herzen tragen für das Wohl der Schule und das Wohl des Oldenburger Landes, als eine starke Hoffnung unter uns fortleben möge, deren Erfüllung nicht in unserer Hand allein liegt, an deren Verwirklichung wir aber nach dem Maße unserer Kräfte im Vertrauen auf die Hilfe Gottes in Ihrem Sinne weiterarbeiten wollen.“

Die zukünftigen Aufgaben der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands

Oldenburger Pferde bestreiten das erste große landwirtschaftliche Rennen auf der Boxbergbahn bei Gotha

Von Major a. D. Etscheit, Weimar

Eine so kräftige Organisation, wie die der ländlichen Reit- und Fahrvereine mit vielen Sportlehrstätten darf nicht ungenützt bleiben. Ihr bisheriger Aufgabenkreis erstreckte sich wohl über das ganze Reich; jedoch nur zu einigen besonderen Gelegenheiten, wie zu Reichsstaffettenritten, trat sie als Reichsorganisation in die Erscheinung. Wer in seinen Reihen an die 80 000 Jungmänner vereint, wie das bei unserer Reichs-Landreiter-Sportorganisation der Fall ist, der stellt schon zahlenmäßig viel vor, ohne überhaupt den Wertstandpunkt zu erwähnen. Stellen wir ihn der Zahl der 80 000 gleich, so ergibt das eine Wertsumme, die zur Zeit unschätzbare Werte für die Notgegenwart und namentlich eine Aufgabe für die Zukunft darstellt, die deutsche Landvolkjugend insgesamt zu erfassen, sie sportlich zu konzentrieren als eine den städtischen Jugendsportorganisationen gleichwertige Phalanx für Ehr und Wehr, Lehr- und gegebenenfalls Umkehr von unzweckmäßigen Rekordwütigkeiten. Es gilt, gerade unserem Landvolk eine systematische körperliche Schulung zuteil werden zu lassen, ihm, das bislang recht stiefmütterlich diesbezüglich behandelt wurde. Wirklich festen Fuß haben eigentlich nur die Landreitervereine als Sportgruppen auf dem Lande gefaßt, während der übrige, dem städtischen Jungmann selbstverständliche Sport auf dem Lande zu keiner gleichartigen Blüte gediehen ist. Abgesehen von dem besonderen Wirkungskreis der ländlichen Reit- und Fahrsportvereine, Werber für die deutsche Pferdezucht und Trommler für ihre Absatzdurchführung zu sein, haben sie doch wahrscheinlich diese und jene Erbschaft anzutreten. Wir erleben einen erschreckenden Niedergang der Vollblutrennen. Auch scheint es nur mit großen Mitteln möglich zu sein, wie in Aachen vor dem großen internationalen Turnier (12. bis 24. Juli), Halbblutrennen größeren Ausmaßes durchzuführen. Dagegen müssen wir mit großer Genugtuung beobachten, daß landwirtschaftliche Rennen mittels landesüblichen Gebrauchspferdematerials eine ganz erstaunliche Anziehungskraft auf das pferdefreundliche Rennplatzpublikum auszuüben vermögen, entgegen allen Prognosen.

Es trifft sich hinsichtlich meiner pferdezüchterisch stets oldenburgfreundlich eingestellten Pferdesportpublizistik wirklich ausgezeichnet, daß ich wieder einmal über „Oldenburger Erfolge in Thüringen“ zu berichten habe, nämlich über die durchweg oldenburgische Startbeteiligung beim ersten Landwirtschaftlichen Rennen des Bundes ländlicher Reit- und Fahrvereine e. V., Thüringen, auf der berühmten Boxberg-Rennbahn bei Gotha. Man hatte aus verschiedenen Gründen stärkste Bedenken dagegen, weil das schlechte Wetter vorher jedwedes Atemtraining der mittelschweren bis schweren Oldenburger Ackerpferde zu Flach- und Hindernisrennen unmöglich machte. Es übertraf sowohl die Zahl der Nennungen als auch die Besuchsziffer des Rennens alles Erdenkliche. Massenbesuch auf dem Boxberg bei Landpferderennen — wer hätte nur entfernt ahnen können, daß eine wahre Völkerwanderung dazu einsetzen würde, zudem bei der Geldknappheit, der allerdings durch sehr niedrige Preise und Startgelder usw. begnet wurde. Weiter sehen wir ein fast restloses Eingehen unserer größten Zirkusse, und was übrig bleibt, kann keinen rechten Geltungsanspruch mehr erheben. Auch hiermit ginge ohne unsere ländlichen Reitervereine ein gut Teil an Werbekraft zugrunde. Sie jedoch übernehmen durch ihre equilibristischen Schaunummern in gewissem Maße den Ersatz der sterbenden Stätten der höheren Reitkunst und propagandistischen Pferdeprüfung usw., um die Lust und Liebe am eigen gezogenen Pferd immer wieder zu beleben. Nun marschiert die Zeit in Richtung eines hoffentlich bald, und je eher, desto besser, erstarkenden und ausgebreiteteren Bauerntums, das für seine Ackerarbeit unbedingt mehr Pferde und viel weniger Maschinisierung braucht. Also dürfte es in absehbarer Zeit lauten: Her mit der verstärkten Werbung für unser deutsches Landpferd! Diese Parole hat der Landreiter zu künden! Welche Organisation, so frage ich schließlich, verfügt über ein so ausgezeichnetes System von Lehrstätten, wie die deutsche Landreiterorganisation? Keine! Dies Netz von ländlichen Reit- und Fahrschulen ist vorhanden, ausbaubar zu

Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Nicht wahr, du kommst in Versuchung zu fragen, was das sei?“

„Laß doch die Ironie! Also wenn schon ... was soll ich denn arbeiten?“

Die Bildhauerin wehrte ab.

„Es hat doch keinen Zweck, weiter darüber zu reden. Du wärst ja doch nie in der Lage, es auszuführen.“

Helga stampfte mit dem Fuße auf.

„Das käme doch erst darauf an.“

„Nun denn ... ich mache jede Wette mit dir, daß du nicht in der Lage bist, dich auch nur ein Jahr von deiner Hände Arbeit zu ernähren!“

Ueberrascht blickte Helga Wendhus auf die Freundin. Dann stieg jäh ein helles Rot in ihr Gesicht.

„Wie meinst du das?“ fragte sie hastig.

„So wie ich es sage. Du, die Millionärin, bist so sehr Sklavin deines Geldes, daß es dir unmöglich ist, ein Jahr lang zu arbeiten und nur von dem zu leben, was du dir durch diese Arbeit verdienst!“

„Das glaubst du?“

„Ja!“

„Ich werde dir das Gegenteil beweisen!“ rief Helga erregt.

Nun war es Herta Bauer, die überrascht schien.

„Wie?“

„Ich werde ein Jahr lang arbeiten und nicht als Millionärin leben.“

„Das hälst du vielleicht vier, vielleicht auch sechs Wochen aus, dann wirfst du die Flinte ins Korn und kehrst zu den Fleischtöpfen Aegyptens zurück!“

„Das werden wir sehen! Nenne mir die Bedingungen deiner Wette!“

„Damit du siehst, wie sicher ich meiner Sache bin: Vierzigtausend Mark ist, wie du weißt, mein ganzes Vermögen, ich verpflichte mich, wenn ich verliere, diese vierzigtausend Mark irgendeinem wohltätigen Zweck zu überweisen. Gewinne ich, geht die doppelte Summe aus deiner Tasche. Bedingungen? Heute ist der 22. Mai ... sagen wir also, die Wette gilt vom 1. Juni ab. Du hast acht Tage Zeit, Vorbereitungen zu treffen. Innerhalb des laufenden Jahres darfst du keinen Pfennig von deinem Vermögen für deine eigene Bedürfnisse nehmen, sondern mußt ausschließlich von dem leben, was du verdienst. Du darfst dein Vermögen auch nicht für andere verwenden, um daraus einen Vorteil für dich zu ziehen. Darfst ferner deine gesellschaftliche Stellung nicht dazu benutzen, Vergünstigungen irgendwelcher Art für dich herauszuschlagen ... Mit einem Wort: du sollst wirklich und wahrhaftig nur von dem leben, was deine Arbeit dir einbringt!“

„Abgemacht!“

Helga Wendhus streckte der Freundin mit impulsiver Heftigkeit die Hand hin.

Herta Bauer nahm und drückte sie. Dabei glitt ein kaum merkbares Lächeln um ihren schmalen Mund. Absichtlich einen ironischen Ton anschlagend sagte sie: „Da bin ich wirklich neugierig, was sich daraus entwickelt! Wie denkst du dir denn die Arbeit, von der du leben willst?“

„Das weiß ich noch nicht ... ich muß es mir erst überlegen. Aber eins sage ich dir mit aller Bestimmtheit: du wirst diese komische Wette nicht gewinnen!“

„Abwarten und Tee trinken! Aber woher diese plötzliche Energie?“

„Das hat nichts mit Energie zu tun. Ich will dir nur beweisen, daß du mich zu niedrig eingeschätzt, wenn du glaubst, ich wäre nichts weiter als ein Zierpüppchen, ohne praktischen Wert!“

„Das habe ich mir nie gedacht von dir. Ich kenne dich ziemlich genau!“

„Und trotzdem bist du von meinem — Umkippen überzeugt?“

„Ja, weil du dir das Arbeiten, um leben zu können, einfacher vorstellst, als es ist! Was kannst du denn überhaupt, Helga? Können muß man nämlich schon etwas, wenn man auf ein Unterkommen rechnen will!“

Helgas bemächtigte sich eine leichte Verlegenheit. Etwas kleinlauter als bisher erwiderte sie:

„O, in der Beziehung ... wie du weißt, bin ich firm auf der Schreibmaschine, kann Englisch und Französisch und ... und ...“

„... und da verließen sie ihn! Das ist nicht viel. Immerhin käme also eine Bureaustellung in Frage. Und da es im Zeichen der Arbeitslosigkeit schwer ist, mit so geringen Kenntnissen unterzukommen, bleibt dir für den Anfang nichts anderes übrig ... du mußt schon irgendeine Verbindung ausnützen, aber nur für den Anfang! Es geht nicht gut, daß du das Arbeitsjahr gleich als — Arbeitslose beginnst! Apropos, du darfst natürlich nicht mehr mitnehmen für den ersten Monat, als ein ungefähres Monatsgehalt.“

„Und das ist?“

„Sagen wir ... zweihundert Mark!“

Ein wenig erschrocken sah Helga die Freundin an.

„Zwei—hun—dert Mark?“

„Was dachtest du? Du mußt natürlich auch deine Villa verlassen und dir irgendwo ein kleines, hübsches Zimmerchen mieten, wie es sich für ein Bureaumädelchen gehört!“

„Ach, du, eigentlich ist das alles doch ein bißchen arg grotesk ...“

„Aha! Du verlierst schon vorher den Mut.... ich hab's ja gleich gesagt.“

„Nein, nein ... nur, was wollen wir den anderen sagen?“

„Die anderen gehen dich vom 1. Juni ab nichts mehr an! Du kannst ihnen ja vor Antritt deiner einjährigen — Weltreise eine kleine Abschiedsfeier im Klub oder auch bei dir, veranstalten ... und dann verschwindest du. Sei überzeugt, kein Mensch fragt in dem Jahr nach dir.“

„Und der Justizrat?“

„Auch der braucht nichts weiter zu wissen. Er wird sich höchstens wundern, daß du auf einmal so sparsam bist und kein Geld verbrauchst, aber sonst ...“

Es bleibt also ganz unter uns. Ich werde morgen sofort mit den Vorbereitungen beginnen und alles anordnen, was für die Zeit meiner Abwesenheit anzuordnen ist!“

Herta Bauer lachte.

„Wie lebhaft du auf einmal geworden bist! Ich glaube fast, mein Rezept beginnt schon zu wirken, bevor du es erprobst! Vor einer halben Stunde saßest du blaß, morbid und flügellahm im Sessel ... und jetzt stehst du vor mir, glühend und kampflustig, als wolltest du die ganze Welt erobern!“

II

Erschrocken fuhr Helga Wendhus hoch. Was war das für ein entsetzliches Hämmern und Donnern ... mitten in ihre Träume hinein?

„Aufstehen, Fräulein ... 6.30 Uhr!“

Was bedeutete das? Was wollte die unangenehm mahnende Stimme von ihr? Sie stützte sich auf den Ellbogen und sah sich um. Und wußte mit einem Male wieder alles.

Heute war ja der 1. Juni 1928! Von heute an war sie ja nicht mehr die Millionärin, sondern die kleine Typistin Helga Wendhus, wohnhaft Berlin SO. 16, Michaelkirchstraße 31, in Stellung bei der Verlagsbuchhandlung F. P. Randals Nachfolger, Köpenicker Straße.

Sie lachte leise auf bei dem Gedanken, als von neuem eine Faust gegen die Tür hämmerte.

„Ja, danke, Frau Lüdtke ... ich bin schon wach!“ antwortete sie endlich. Und hätte sich doch am liebsten noch einmal in die weißen Kissen gehuschelt, um weiterzuschlafen. Was war das für eine Art, um 6.30 Uhr früh, also gewissermaßen halb in der Nacht, den Tag zu beginnen! Vor 9 Uhr stand sie sonst nie auf, nahm ihr Bad ...

Ach, Bad! Das fehlte ihr ja hier! Was fing sie denn an ohne Bad? Vor Schreck ließ sie sich wieder in die Kissen zurückfallen, geriet ins Grübeln und wäre sicher abermals süß hinübergedüselt in Morpheus Reich, wenn nicht diese entsetzliche Frau Lüdtke schon wieder geklopft hätte.

„Ich bin ja wach“, rief Helga ein wenig ärgerlich.

„Ick bring 'n Kaffee!“ antwortete es von draußen, mißtönig begleitet vom Klappern des Geschirrs.

Nun mußte sie doch aufstehen und den Riegel zurückschieben. Frau Lüdtke schlurfte herein, ganz in Frühmorgentoilette. Die dürre Gestalt von einem grellbunten Kattunrock umschlottert, das magere Haupt geziert von einem grau durchsetzten Knötchen des spärlichen Haares.

„Morjen, Fräulein!“ Der Gruß erstickte fast in dem klappernden Lärm, mit dem sie das Tablett auf den Tisch stellte. „Aber mein Jott, Sie sind ja noch im tiefsten Negligeh! Un es is gleich sieben!“ (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Volksschulen für die sportliche Durchdringung und Geltung der Landvolkjugend, die diese Forderung an die Regierungen stellt, die dafür kaum einen Pfennig auszugeben haben, da alle Reit- und Fahrschulen sich mit ganz geringen Schulgeldmitteln selber tragen, sobald regierungsseitig nur etwas mehr Liebe für sie gezeigt würde. Das lohnt sich für das Ziel, eine geistig und körperlich regsame ländliche Jugend zu erzielen, im Sinne ihrer Wehrkraft.

Bundesliedertag der Edewechter Gesangvereine

Ein schönes Fest, der diesjährige Liedertag der zehn Gesangvereine, die im Gemeindesängerbund Edewecht vereint sind. Zudem war eine große Zahl von Sangesfreunden und -freundinnen im gemütlichen Westerscheps zu fröhlichem Beisammensein erschienen, um gemeinschaftlich in der Freude am deutschen Lied und deutschen Männergesang den Tag zu vollbringen. Der Wettergott hatte endlich einmal mit der Tradition, die Sängerfeste verregnen zu lassen, gebrochen. Lachte auch nicht strahlender Sonnenschein, so war es doch das richtige Sängerwetter. In Johann Bölts' Garten ließ es sich trotz der herrschenden Kühle gut sein. Da auch der festgebende Verein Westerscheps alles aufs beste vorbereitet hatte, waren alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des Festes gegeben. Die Veranstaltung nahm mit dem Empfang der auswärtigen Vereine ihren Anfang. Nach und nach rückten alle zehn Gesangvereine in geschlossener Formation an. Nach einer im Festzelt vorgenommenen Gesamtchorprobe gruppierten sich die Vereine zum Festmarsch. Bei klingendem Spiel unter wehenden Fahnen ging es nach Krukes Gasthof, wo kurze Einkehr gehalten wurde. Von dort zum Festlokal zurück, wo alsbald mit den Liedervorträgen begonnen wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Herrn Gerhard Frerichs, Westerscheps, nahm Lehrer Piening das Wort: Wenn wir Sänger zusammenkommen, wollen wir uns freimachen von der Last des Alltags. Wir verfolgen mit unserem Singen hochgesteckte Ziele. Wir schöpfen aus dem unerschöpflichen Born deutschen Volkstums, deutschen Volksgutes. Im Ausland ist es immer wieder das deutsche Volkslied, das am meisten die Heimat bindet. Es knüpft Verbindungen mit der Heimat, die Sehnsucht, die deutsche Heimat wiederzusehen, stirbt niemals. Es ist uns eine ganz besondere Freude, in unserer Mitte einen Mann zu wissen, der die Worte wird bestätigen können: Herr Fr. Gerdes, der in diesen Tagen mit 27 weiteren Deutschen von Amerika herübergekommen ist, um an dem großen deutschen Sängertag in Frankfurt am Main teilzunehmen. Herr Piening bat Herrn Gerdes, der Sängervereinigung San Franzisko die Grüße des Sängerbundes der Gemeinde Edewecht auszurichten. Die Worte klangen mit einem Hoch auf unser geliebtes Vaterland aus. Die erste Strophe des Deutschlandliedes folgte.

Anschließend wurde dann mit den Gesangvorträgen begonnen. Der Gesamtchor, vom Chormeister Schnittker geleitet, bot als Einleitung „Grüß Gott mit hellem Klang" und „Soweit dich Wellen tragen". Anschließend folgten dann die zehn mitwirkenden Gesangvereine mit ihren Einzeldarbietungen, die nur zweimal durch die Halbchorlieder unterbrochen wurden. Aus den Liedervorträgen der dem Bunde angeschlossenen Vereine ging hervor, daß die Pflege des deutschen Gesangs in unserer Gemeinde unter zielbewußter Leitung steht. Weithin schallte das Chorlied „Soweit dich Wellen tragen". Den Reigen der Einzeldarbietungen eröffnete der Gesangverein „Harmonie", Edewecht (Dirigent Poppe) mit „Nur die Hoffnung festgehalten". Es folgte der Singverein Jeddeloh (Dir. Engelbart) mit „Draußt ist alles so prächtig", eine fein abgestimmte, sehr gute Leistung. Der Männer-Gesangverein Edewechterdamm (Dir. Nickels) sang „Freundschaft und Liebe" stimmungsvoll. Anschließend folgten das Halbchorlied Westen: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" unter verständnisvoller Leitung des Chorweisters Schnittker. Der Gemischte Chor Klein-Scharrel bot unter Leitung des Dirigenten Stindt „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", ein wirkungsvoller Vortrag. Der Gesangverein „Eintracht", Ostersceps, (Dir.: Nickels) brachte das „Lütt Matten, de Has" besonders schön zu Gehör. Sehr gut klang auch das „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn", das der Männer-Gesangverein Kleefeld unter Leitung seines Dirigenten Schnittker sang. Die Sängerrunde Edewecht (Dir.: Piening) brachte „Vespergesang". Dann folgte das Halbchorlied Osten: „Soviel der Mai auch Blümlein beut". Sehr stimmungsvoll bot der Männergesangverein Jeddeloh 1 (Dir.: Aug. Hinrichs) „Die Mühle im Tale". Unter Lehrer Logemanns Leitung brachte der Gesangverein Jeddeloh 2 vorzüglich „Lütt Anna Susanna" zu Gehör. In sehr guter Auffassung bot Dirigent Havelost mit seinen Schepsern „Ich fahr' dahin". Den Ausklang des Konzertes bildeten zwei wuchtige Gesamtchöre „Aennchen von Tharau" und „Der Mai ist gekommen". Die in erfreulicher Zahl versammelten Gäste nahmen alle Darbietungen sehr beifällig auf. Auch die Feuerwehrkapelle Jeddeloh 2 gab in den Pausen ihr Bestes. Der Festball am Abend verlief stimmungsvoll und gab dem prächtig verlaufenen Fest einen schönen Abschluß.

Landes-Posaunenfest in Jever

Die im Oldenburger Landesverband evangelischer Jungmännerbünde zusammengeschlossenen Posaunenchöre veranstalteten gemeinsam mit den ostfriesischen Posaunenchören des Harlingerlandes am letzten Sonntag in Jever ein Landesposaunenfest, das über Erwarten viele Besucher aus dem Jeverland und dem benachbarten Ostfriesland nach Jever führte. Durch die gemeinsame Veranstaltung der oldenburgischen und ostfriesischen Verbände war ein recht stattlicher Posaunenchor zusammengekommen; es wirkten insgesamt 260 Bläser mit. Aus dem Oldenburgischen waren die Posaunenchöre von Oldenburg, Bad Zwischenahn, Delmenhorst, Elisabethfehn, Großenkneten, Holle, Ihausen, Kirchhatten, Rüstringen-Heppens, Strückhausen und Varel erschienen. Der Chor Großenkneten, der bereits im Jahre 1876 gegründet wurde, ist wohl der älteste Posaunenchor des Oldenburger Landes. Das Harlingerland war durch zehn Chöre vertreten. Die Leitung der vereinigten Chöre hatte Bundeswart Schröder (Hamburg) vom Nordbund evangelischer Männer- und Jungmännerbünde übernommen. Das vorige Landesposaunenfest im Jahre 1930 in Delmenhorst wurde unter dem Leitwort „Es gilt ein frei Bekenntnis" gefeiert. Diesmal hieß das Hauptthema des Tages „Christen im Kampf".

Der Festtag wurde frühmorgens durch mehrere Posaunenvorträge an einzelnen Punkten der Stadt feierlich eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Den reichhaltigen liturgischen Teil hatte Pastor Eschen (Delmenhorst) übernommen, während Pastor Schaaf (Asel) die Festpredigt hielt über die Worte aus dem Ev. Matthäi 10, 24. Die Liturgie erhielt eine besondere Note durch mehrere Wechselgesänge, bei denen die Männer mit Begleitung der Orgel und die Frauen beim Spiel der Posaunen abwechselnd sangen.

Nach dem Festgottesdienst wurde auf dem Schloßplatz eine Kundgebung veranstaltet, bei der sämtliche Posaunenchöre unter der Leitung von Bundeswart Schröder mitwirkten. Pastor Eschen-Delmenhorst, der Vorsitzende des Oldenburger Landesverbandes evangelischer Jungmännerbünde, hielt dabei eine Ansprache über „Unser Wollen". Das Wollen sei nicht erdacht, es bedeute für die Mitglieder Auftrag und Aufgabe. Es werde heute zum Sammeln geblasen, zur Verteidigung, ja zum Eingriff in die gottlose Welt bei uns und bei den anderen. Das Wollen der im Reichsverband zusammengeschlossenen evangelischen Männer und Jungmänner sei beseelt und getrieben von dem Geist des Sicheinsetzens für das Ganze. Seine mit großer Begeisterung vorgetragenen Aufführungen klangen aus in dem Bekenntnis „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Am Nachmittag wurde im Garten des „Schützenhof" bei herrlichem Sonnenschein eine überaus gut besuchte Feier veranstaltet. Pastor Beushausen (Jever) hielt die Begrüßungsansprache für die Kirchengemeinde Jever. Er wies darauf hin, daß bisher in Jever noch kein Posaunenfest gefeiert wurde. Die rege Teilnahme der Bevölkerung an dem Fest beweise, daß auch im Jeverland großes Interesse für die Posaunensache bestehe. Für den Kreiskirchenrat sprach Kreispfarrer Allihn (Wiarden). Ueber das Thema „Wir sind im Kampfe Tag und Nacht" hielt Lehrer Hirte-Verdum einen Vortrag. Zwischen den einzelnen Ansprachen brachten die gut geschulten Posaunenchöre unter der Leitung von Bundeswart Schröder-Hamburg zahlreiche Lieder zum Vortrag, und sang die Festversammlung gemeinsam mehrere Choräle.

Pastor Eschen (Delmenhorst), der in seiner Urlaubszeit die umfangreichen Vorbereitungen für das Fest getroffen hatte, und auch am Festtage ganz in der für die evangelische Kirche so bedeutenden Posaunensache aufging, faßte die Bedeutung des Festes am Schluß noch einmal zusammen in einer Ansprache unter dem Thema „Unverzagt und ohne Grauen". Bürgermeister Dr. Müller (Jever), der anschließend das Wort ergriff, sprach im Namen aller Teilnehmer, als er den Chören für ihre Darbietungen und den beteiligten Pastoren für den gehaltreichen Gottesdienst und die Vorträge bei den Kundgebungen, herzlichst dankte. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß recht bald wieder in Jever ein solches erhebendes Fest stattfinden möge. Das Schlußwort sprach Pastor Schaaf (Asel).

Reitersportfest und Sonnwendfeier in Conneforde bei Varel

Staatsminister Spangemacher-Oldenburg hält die Feuerrede

Wenn im allgemeinen die Zeitnöte auch nicht viel Grund zum Festefeiern bieten, ist es doch zu begrüßen, daß der Heimat- und Reiterverein Altjührden den seit weit über ein Jahrzehnt wieder zu neuem Leben erweckten uralten Brauch, die Sommersonnenwende als Festtag zu begehen, auch in diesem Jahre in dem gewohnten Rahmen durchführen konnte. Das glückliche Beginnen, der am Abend auf dem bekannten Heinenberg stattfindenden Sonnwendfeier am brennenden Holzstoß, am Nachmittag ein großangelegtes Reitersportfest voraufgehen zu lassen, brachte auch in diesem Jahr aus allen Teilen des Oldenburger Landes die heimattreue Bevölkerung nach Conneforde. Alles, was eine alteingesessene oldenburgische Bauernbevölkerung in der Heimatpflege zu bieten vermag in Verbindung mit dem Bestreben, durch Reitsport und Pferdezucht die körperliche und praktische Ertüchtigung unserer Landjugend zu fördern, dabon legen die Feiern in Conneforde alljährlich erneut Beweis ab. Die Veranstaltung war vom Wetter einigermaßen gut begünstigt und reichlich 1000 Besucher umrahmten die tadellose Rennbahn. Wie im Vorjahr, war auch die erbgroßherzogliche Familie aus Rastede, sowie die Prinzessin Sophie Charlotte mit ihrem Gatten anwesend. Ebenso auch der Präsident des Oldenburger Pferdezüchterverbandes, Herr Hullmann, Etzhorn, der sein höchstes Lob und vollste Anerkennung über das Gebotene aussprach. In wochenlanger Vorarbeit hatte der Vorsitzende des Vereins, Landwirt Kreye, und seine Helfer, sowie vor allem auch der Reitlehrer Oberpostsekretär Kunde, Varel, alle Vorbereitungen in trefflichster Weise durchgeführt.

Der Reitsport

Kurz nach 16 Uhr wurde das umfangreiche Programm eröffnet. Alle Rennen waren überaus gut besetzt. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Eignungsprüfung für Wagenpferde. Acht Gespanne in hervorragender Verfassung. 1. Ernst Frerichs und Diedr. Kreye, Conneforde. 2. Willi Lürs und Oltmanns, daselbst.

Pony-Rennen für Kinder. 15 Pferde am Start. 1. Heinz Schenk, Varel. 2. Werner Eyting, Jeringhave. 3. Franz-Richard Zelle, Spohle.

Sport-Nummer. 7 Pferde am Start. 1. Karl Heinen, Conneforde. 2. Johann Oltmanns, das. 3. Georg Lürs, Altjührden.

Trabreiten. 12 Pferde am Start. 1. Erich Eyting, Jeringhave. 2. Gerhard Osterkamp, Varel. 3. H. Brumund, Conneforde.

Schüler-Abteilung. 9 Pferde am Start. 1. Alfred Jeddeloh, Almsee. 2. Georg Hillmer, Altjührden. 3. Werner Hobbiejanßen.

Flachrennen. 10 Pferde am Start. 1. H. Brumund, Conneforde. G. Lürs, Altjührden. 3. G. Osterkamp, Varel.

Jagdspringen für inländische Halbblutpferde. 15 Pferde am Start. 1. Ehrenpreis Frl. Toni Hinrichs, Lilienhof. 2. Ehrenpreis dieselbe. 3. Ehrenpreis Landwirt Diedr. Kreye, Conneforde.

Bonnjagd mit Auslauf. 15 Pferde am Start. Aeußerst vergnügliches Rennen. 1. Heinz Schenk, Varel. 2. Günter Joosten, Streek. 3. Werner Eyting, Jeringhave.

Sodann folgten noch zwei Schaunummern. Vor allem vier Vierergige unter Leitung des Landesfahrlehrers Wendte, Oldenburg, erregten Staunen und Bewunderung.

Ebenso eine Landsturm-Abteilung von sechs Pferden. Reiter in der alten Oldenburger Dragoneruniform, fanden allergrößten Anklang bei den Besuchern.

Gegen 20 Uhr war der sportliche Teil beendet. Auf dem mit Buden bebauten Festplatz und im Festlokal setzte starker Trubel ein. Auf der historischen Tenne des jahrhundertalten Bauernhauses wurde nach alter Weise getanzt. Um etwa 22 Uhr erscholl das Signal zum Abmarsch zum Heinenberg zur

Sonnwendfeier

Ein unendlich großer Zug, in welchem sich auch über 500 uniformierte SA.- und SS.-Leute aus Varel's naher und weiter Umgebung, die in Varel ihren Aufmarsch gehabt hatten, und unter Vorantritt einer Musikkapelle, setzte sich zu dem fast einhalbstündigen Marsch zum Heinenberg in Bewegung. Ein allmächtiger Holzstoß entflammte dortselbst und sandte seine lodernden Flammen gen Himmel. Nach kurzen Begrüßungsworten seitens des Vorsitzenden Kreye, nahm Staatsminister Heinz Spangemacher, Oldenburg, das Wort. In überaus packender, fesselnder Weise wußte derselbe so recht für Heimat und Scholle zu sprechen, die zu erhalten und dafür zu kämpfen unser heiligstes Gebot sei, wie es auch unsere Altvorderen gehalten hätten, deren Wahlspruch „Lewer dot as Sklav" gewesen sei. Seine weiteren Ausführungen galten den heutigen Zeitverhältnissen im Oldenburger Lande und die eindrucksvollen unvergeßlichen Ausführungen fanden bei allen Zuhörern bestes Verständnis tiefsten und nachhaltigsten Niederschlag. Gemeinsam sang die Menge im Anschluß vaterländische Lieder.

Zu dem Bericht über die „Kreissynode Elsfleth"

vom 19. Juni

Es ist ja wohl nicht leicht, einen kurzen Bericht zu geben über einen Vortrag, der so der Gefahr ausgesetzt ist, nach verschiedenen Seiten hin mißverstanden zu werden, wie es bei meinem Referat auf der Kreissynode in Altenhuntorf über das Thema „Die Kirche im Wirbelsturm der Zeit" der Fall war. Der Bericht aber läßt das wesentliche Anliegen des Vortrags so wenig erkennen und deutet so falsche Gegensätzlichkeiten an, daß ich mich gezwungen sehe zu einer kurzen berichtigenden Aeußerung.

Es handelte sich in meinen Ausführungen weder um eine Stellnngnahme gegen den „Sozialismus" als einer Organisation mit bestimmten politischen und wirtschaftlichen Forderungen, noch um eine solche gegen den Nationalsozialismus als einer doch auch im wesentlichen politischen Bewegung. Als Vertreter der Kirche hatte ich zu Menschen zu sprechen, die größtenteils als Glieder unserer evangelischen Kirche an verantwortlicher Stelle stehen und als solche Hörer waren. Ihre politische Stellung dürfte mich weder interessieren, noch dürfte sie von mir irgendwie angegriffen oder auch nur eine solche Meinungsäußerung herausgefordert werden. Das ist auch nicht geschehen, wie die einmütige Zustimmung der Versammlung zu meinem Vortrag zeigte. Woran mir lag — und dieses Anliegen ist von der Synode durchaus verstanden —, war vor allen Dingen zu zeigen, daß in den Bereich unseres evangelischen Christentums Anschauungen eindringen, die durchaus widerchristlichen Charakter tragen. Und da sind es im wesentlichen zwei Weltanschauungen, von denen dieser Einbruch geschieht, einmal die marxistisch-leninistische Gottlosigkeit, die durch viele unterirdische Kanäle bis in unsere Reihen dringt, und der völkische Glaube, der nun allerdings in keiner Weise gleichzusetzen ist mit dem Nationalsozialismus. Wenn als Vertreter dieser völkischen Anschauung ein Mann wie Alfred Rosenberg zitiert wurde und nicht etwa Mathilde Ludendorff, die zwar auch genannt wurde, so geschah das deswegen, um noch deutlicher zu machen, wie nahe die Gefahr der Zersetzung christlichen Glaubens den eigenen Reihen ist. Darüber, daß Rosenberg nicht allein maßgebend im Nationalsozialismus sei, brauchte ich nicht belehrt zu werden, hatte ich doch selber im Vortrag Hitler, Schemm, den Vorsitzenden des nationalsozialistischen Lehrerbundes u. a. als Männer anderer Anschauung genannt. Verpflichtet aber hielt ich mich, mit aller Deutlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, die der nat.-soz. Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke von Rosenbergs Seite droht, zumal dieser an weithin sichtbarer Stelle in der Bewegung steht und als Schriftleiter des Völkischen Beobachters nicht zu übersehende Einflußmöglichkeiten hat. Pastor Dr. Schmidt, Bardewisch.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rückfendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Endlich heraus aus dem Elend!

Der Sonntagartikel unter „Zugelassene Bausparkassen", gezeichnet B. Schmidt, veranlaßt mich, einmal eine allgemeine Aussprache über Bausparkassen, Bau- und Wirtschaftsbanken, Ausgleichskassen u. a. herbeizuführen, da dieses heute die einzigsten Faktoren sind, um überhaupt einmal den Anfang mit dem „Heraus aus dem Elend!" zu machen. Leider stehen die Zeitungen auch heute noch immer voll von Artikeln über Arbeitsbeschaffung; nur folgt keine Tat. Alle Parteien weisen seit ihrem Bestehen Programme auf, die aber in der Praxis stets auf mehr Nehmen als Geben hinauslaufen, so daß wir jetzt feststehen. Dies ist verwunderlich, wenn es wurden auch schon seit Jahren Ideen propagiert, die uns in der Erreichung unbedingt helfen können; aber es soll ja wohl so sein, daß es nicht durch Einsicht, sondern erst durch Elend wieder zum Aufstieg gehen soll. Man hört auch sehr oft die Entgegnung, das wollen die Zeitungen, die Banken, die Hochfinanz, die paktierenden Parteien usw. nicht wissen, was man an neuen Möglichkeiten zum Aufstieg hat. Es ist aber doch so, wenn einmal eine neue Sache herangereift ist, dann nützen solche Widerstände auf die Dauer nichts. Schließlich hat sich das Bestehende auch ja einmal durchgesetzt, indem Vergangenes beiseite geschoben wurde, ob es wollte oder nicht. Und so müssen wir jetzt endlich aus der Einsicht heraus handeln und klein wieder anfangen, neu aufzubauen, ehe es zu spät ist. Die Möglichkeiten haben wir, wenn wir nur wieder wie unsere Vorfahren Groschen auf Groschen legen wollen. Zunächst ist es die Bausparkassen, die sich bereits in der Praxis bewährt haben. Ich bin seit Jahren mit dieser Idee verbunden und habe selbst längst ein Darlehen. Inzwischen ist das Reichsaufsichtsamt dabei, die Bausparkassen zu prüfen, was aber noch lange dauern kann, und dann sind weitere zahlreiche Existenzen zusammengebrochen, die ihre Ersparnisse einer Bausparkasse nun nicht anvertrauen mochten, da sie nicht wissen, welche gut ist. Aeußerdem werden sie durch unverantwortliche und laue Menschenmacher verstimmt, durch Leute, die meist selber gar keine Spar- und Aufsatrieb haben. M. E. ist es unsachlich, auf die bestehenden Zustände u. a. zu schimpfen, da alles sich aus den jeweiligen Verhältnissen entwickelt. Aber es sollte überlebt sein, das Geld weiterhin zu verteuern, da bei diesem System alles erstickt. Wenn die Finanzgewaltigen nun doch keine Einsicht haben, dann bloß nicht schimpfen, sondern einen neuen Kurs einschlagen. Genau wie man zunächst das Bausparen unterbinden wollte, so wird man eines Tages mitmachen, denn inzwischen sind Großbanken, große Versicherungsgesellschaften, öffentliche Kassen usw. zum Bausparen übergegangen, und wir in Oldenburg eine Mehrheitsregierung haben, schlage ich vor, die Staatliche Kreditanstalt wird Träger unseres Wiederaufbaues, indem das System ihrer Bausparkasse bez. gefördert, fener Sparerreife und Auslosung geändert wird, wozu Erfahrungen genug vorliegen, damit der Aufbau einheitlich erfolgt. Dadurch wird ein neuer Zustrom von Sparern entstehen, so daß gleich gebaut und Schulden abgelöst werden können. Noch mal gesagt: Zweifel an diesem System gibt es nicht; nur muß das Bausparen propagiert werden in jeder Gemeinde, in den Amtsverbänden und bei allen Kassen. Heute möchte ich hierzu schließen und empfehle den Lesern, sich inzwischen über Bau- und Wirtschaftsbanken und Ausgleichskassen zu informieren. Bücher sind darüber in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. Ich bitte noch, nun nicht unter Y oder Z, sondern mit vollen Namen und zahlreich auf diese dringenden Sachen einzugehen.

Gerhard Garlichs.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 166 / Dienstag, 21. Juni 1932

Die anständigen Menschen

Von

Wilhelm Hausenstein

Man klagt in unseren Tagen über den zunehmenden Verfall nicht nur der anständigen Sitten, sondern auch alles wahrhaft menschlichen Wesens überhaupt. Bis auf etliche, fast insulare Reste der Ueberlieferung für den Verkehr der Menschen untereinander scheint zum Beispiel die Höflichkeit, zu der die Aeltern unter uns mit einer das Ganze der Gesellschaft bedenkenden Strenge erzogen worden sind, von der Tafel der Beziehungen weggewischt zu sein. Wer diese Ueberlieferung zu erhalten und weiterzugeben versucht, gilt den „Neusachlichen" als ein Don Quichote, den man belächeln darf, weil er mit „abgelegten Formalitäten" Zeit verliere.

Aber der Niedergang der allgemeinen Höflichkeit ist nur ein Symptom der tieferen Verderbnis, von der dieses Zeitalter ergriffen ist. Erscheinungen im zeitgenössischen Dasein, die unter dem Stichwort „Korruption" zusammengefaßt werden, sind bekannt genug. Die Begriffe vom äußeren und inneren Anstand sind in unseren Tagen schwer beleidigt.

Indessen soll davon diesmal nicht weiter die Rede sein. Vielleicht von etwas anderem, — ja, vom Entgegengesetzten: nämlich von jenem fortdauernden Bestande der Anständigkeit in unseren Tagen, den man unter den obwaltenden Zeitumständen als eine Art von Wunder zu bezeichnen recht wohl versucht sein könnte. Es ist nämlich wahr, daß der menschliche Anstand gegen alle oberflächliche Wahrscheinlichkeit noch in einem erstaunlichen Maße existiert. Es gibt in diesen heillosen, von hundert düsteren Perspektiven umstellten und versperrten Zeiten ja noch sehr viel mehr reine menschliche Gesinnung und Lebensart, als man nach den Berichten der Zeitungen über das Anwachsen der Korruption auf allen Gebieten menschlicher Betätigung erwarten dürfte. Nur daß dieses Bessere, so scheint es, aufgehört hat, öffentlich unbefangen ins Sichtbare zu treten; nur daß dieses Bessere begonnen hat, scheu zu sein und sich in eine Einsamkeit zurückzuziehen, die zwar tausendfältig und abertausendfältig individualisiert ist, aber gleichwohl den schwermütigen und tragischen Schatten der Vereinsamung an sich trägt.

Man braucht, um die Spuren menschlicher Anständigkeit noch in einem Zeitalter zu finden, das sich, halb verzweifelt, halb zynisch, großenteils schon selbst aufgegeben zu haben scheint, nur die Erfahrungen des eigenen alltäglichen Lebens abzuhören. Man hat etwa dem Sattler etwas zum Ausbessern gegeben. Da sitzt er nun in seiner Werkstatt — inmitten einer Epoche, die an allen Ecken und Enden der Welt begonnen hat, ihr Abgleiten aus einem wahrhaft menschlichen Standpunkt, der in sittlichen Begriffen, nein, in einer sittlichen Menschennatur und Menschennatürlichkeit befestigt ist (oder war), mit einer hoffnungs- und ideenlosen Frivolität zu quittieren.

Da sitzt dieser Gewerbsmeister, der fast allein arbeitet; (denn diese Jahre erlauben ihm keinen Gehilfen). Um ihn her, in seinem Raum, in seinem Schaffen, an ihm selbst, an seinen Händen, in seinem Gesicht, in seinen geschäftlichen Gepflogenheiten — das heißt: im Wertseiner Ware, im Inhalt und in der Form seiner Forderung ist noch der alte menschliche Anstand; den bösen Zeitumständen zum Trotz, die er, gerade er, fühlt, der kleine Meister, den die Nationalökonomie als den Repräsentanten einer aussterbenden Produktionskategorie klassifiziert hat. Da steht er: mit der Ruhe, der inneren Sicherheit, der moralischen Unverletzlichkeit, die ein freundlicheres Jahrhundert zur Norm erhob. Ist es nicht wunderbar, daß dieser Meister solche Haltung wahrt?

Dies ist nur ein Beispiel unter unzähligen, wahrhaft unzählbaren anderen!

Man verreist. Der Hausdiener im Gasthof putzt die Stiefel und die Kleider. Aber dieser da putzt sie nicht eben recht und schlecht, sondern mit einer Sorgfalt, die aus einem wahrhaft vollkommenen Berufsgewissen stammt. Man ärgert sich über eine rohe Behandlung der Wäsche; aber es gibt auch das Gegenteil — eine Sorgfalt der Wäscherin, eine Achtung vor dem Gegenstand, oder wie sonst man es nennen will, die in diesen Jahren der Lieblosigkeit gegenüber Menschen und Dingen in Erstaunen setzen dürfte.

Wie viel menschlicher Anstand, wie viel anständige Innenwendigkeit ist im Leben ungezählter stiller Helden des kleinen Lebens — ob sie nun Schaffner in Trams und Eisenbahnen, ob sie Taxichauffeure, Angestellte, Arbeiter, Künstler, Beamte, Lehrer sind! Wieviel reine Hingabe an die sachlich bestimmte Aufgabe existiert noch allenthalben! Und dies alles um so gewisser, je natürlicher es geschieht, indem alle diese Menschen, ihrer anständigen Haltung kaum bewußt, aus ihr gar nicht viel Wesens machen.

Und eben deshalb, weil sie dies nicht tun, wird man auch nicht auf den Gedanken kommen dürfen, etwas wie eine „Mobilisation" der Anständigen „vorzuschlagen". Nein, da gibt es überhaupt nichts vorzuschlagen, und eine Mobilisation schon ganz und gar nicht. Vielmehr wird es richtig sein, diesen vielen unbekannten Soldaten des anständigen Lebens, der anständigen Menschlichkeit ihr Dasein in der Stille zu belassen: ihnen, die im Verhältnis zu Menschen und Dingen nur eben, aus einem zur Natur gewordenen, zum Wesen gewachsenen Bedürfnis heraus, das Rechte tun, zu sagen, daß sie in dieser Zeit den Sinn des Menschenverkörpern; daß die Ordnung der menschlichen Welt auf der unscheinbaren Anständigkeit dieser vielen beruht; daß sie in letzter Instanz die Erde und den Himmel für sich haben — und daß sie, allen täglichen Meldungen über die fauligen Phänomene der Korruption zum Trotz, wahrscheinlich sogr noch immer die übergroße Mehrheit sind.

Man wird genug getan haben, wenn man diesen Ungezählten, diesen Stillen und fast Versteckten gesagt hat, man wisse, daß sie existieren, daß wir alle von ihnen leben, und daß man versuchen müsse, es ihnen zu vergelten, indem man sich Mühe gibt, es ihnen nachzutun. Denn die Welt ist nichts, gar nichts, ohne den Lebensgrund der anständigen Menschlichkeit.

Zahnärztliche Behandlung im Zug

Das fahrende Zahnarzt-Atelier, das besonders zur Behandlung der Landbevölkerung von Segen ist, wurde auch bei uns schon mehrfach eingesetzt. In den Vereinigten Staaten aber erhalten jetzt sogar die Pullman-Wagen der Eisenbahnlinien der Kanadischen Pacific-Bahn eine zahnärztliche Einrichtung. In den Zügen befindet sich ein besonderer Wagen, der ein mit den modernsten Apparaten ausgestattetes Atelier enthält und außerdem ein Wartezimmer. Das Personal besteht aus dem Zahnarzt und einer Assistentin.

Moderne Wäsche

Von

Thea Malten

Der Umschwung in der Kleidermode von der langen zur kurzen Taille, vom kurzem zum langen Rock hat auch in der Wäsche verschiedene Aenderungen notwendig gemacht. Der Schnitt der Hemdhose richtet sich nun nach der natürlichen Körperlinie und verzichtet ebenso wie das Kleid auf die künstlich verlängerte Taille. Der einfache Riegelverschluß tritt zurück gegen das unten durch Gummizug abschließende Hosenbein mit unsichtbarem Knopfverschluß, das zuweilen mit einem darüber fallenden Glockenröckchen verbunden ist.

Seitdem die Taille wieder an ihre natürliche Stelle gerückt ist, kommt die Garnitur, aus Hemd und Beinkleid bestehend, wieder zu Ehren. Dabei wird auch das Hemd auf Taille gearbeitet. Hohlnähte, Dickstickerei und zarte Tüll- und Valencienne-Spitzen dienen zur Verzierung. Das Unterkleid ist ebenfalls eng anliegend und erst von den Knien abwärts glockig. In der Länge richtet es sich nach den Kleidern, zu denen es getragen wird.

Noch sehr vereinzelt, aber doch hin und wieder taucht der Unterrock auf, der, um in keiner Weise aufzutragen, sehr schlank und anliegend gearbeitet wird, mit einem Sattel, um vor allem die Hüften recht schmal erscheinen zu lassen. Ob er sich einbürgern und eine neue Blütezeit des seidenraschelnden „Jupon" anheben wird, ist schwer zu prophezeien.

Das Nachthemd erscheint in so vielen reizenden Formen, daß es den Schlafanzug wieder etwas aus dem Felde gedrängt hat. Zuweilen ist es in anliegender, nur unten sich erweiternder Prinzeßform gearbeitet, ärmellos oder mit kurzen Capeärmeln, zuweilen sieht es auch wie ein richtiges Empirekleid aus, mit kurzer Taille, um die sich ein langes Seidenband schlingt, und mit graziösen, kleinen Puffärmelchen. Für diese Form paßt am besten ein zartes Streublümchenmuster. Auch ein Stoff mit kleinen Pünktchen kann für das Nachthemd gewählt werden, natürlich in hellen Farben. Rüschen wechseln mit Spitzeneinsätzen, Hohlsäumen und Stickereien ab. Mit einem kurzen Waschseidenjäckchen darüber ist solch ein Nachthemd rasch in ein Morgenkleid verwandelt, das allerdings nur für das Schlafzimmer bestimmt ist.

Für den Haus- und Morgenanzug setzt sich immer mehr das Beinkleid durch. Es ist so weit geschnitten, daß es den Namen Rockhose verdient. Zu der Rockhose gehört das anknöpfbare Leibchen und allenfalls noch eine Jacke, oder der Anzug besteht nur aus Beinkleid und Jacke. Diese Hausanzüge gibt es von der praktischen und einfachen bis zur luxuriösesten Ausführung. Sie bürgern sich immer mehr ein, weil sie — aus leicht waschbaren Stoffen — sich als durchaus zweckmäßig erwiesen haben und ebenso kleidsam wie jugendlich wirken. Ein psychologisches Moment steigert ihre Beliebtheit: Es macht den Frauen Spaß, auch in wirklichem Sinne „die Hosen anzuhaben".

Der Mann, der die Erdbeerbowle trank

Von

Alma Rogge

Die Sonne brannte weißes, grelles Licht auf den Marktplatz in Bremen, man mußte die Augen einkneifen, wenn man hinüber sehen wollte. Die Häuserfronten gleißten, der Asphalt gab den Sohlen weich nach. Das steinerne Gesicht des Roland lächelte gequält, seine spitzen Knie stachen ins Leere.

Wir gingen die Treppe zum Ratskeller hinunter. Unten war es kühl. Wir setzten uns an einen langen, blanken Holztisch. Mein Freund zog sein abgewetztes Portemonnaie, klappte es auf und ließ die Münzen vorrutschen. Es langte.

Die Kellner standen wie Geheimräte mit abwartenden Gesichtern herum. Hinter der Theke klapperte es unlustig. Ein großer grauer Kater strich mit erhobenem Schwanz um die mageren Stuhlbeine.

Wir bestellten offene Schoppen und beschlossen, das Gespräch über Abbau, Arbeitslosigkeit und Bankenkrachs abzubrechen, das Ende des Bürgeriums wurde verschoben. Der saure Mosel sollte die Sorgen wegspülen, die Kümmernisse ausbeißen, das Gemüt erhellen. „Sur makt lustig," sagt das Volk.

Nebenan war ein Stammtisch alter Herren. Ein grauer Vollbart, ein kahler Kopf, ein dicker Schnauzbart und ein rotes Gesicht saßen sich gegenüber. Sie sparten mit Worten, hoben von Zeit zu Zeit die Gläser und tranken einander zu. Sie tranken bedächtig die Neige ihres Lebens.

Ein Mann setzte sich vor das obere Ende unseres Tisches. Er legte sorgsam eine große braune Tüte zu seiner Linken und ließ sich eine volle Flasche zu seiner Rechten stellen. Der Kellner goß das erste Glas ein. Der Mann wartete, bis er sich entfernte. Dann begaben sich die Finger seiner linken Hand in die freundlich raschelnde Tüte, kamen im Krebsgang mit einer dicken roten Erdbeere zurück und schoben sie in den Mund. Die andere Hand ergriff das Glas. Der Mann blickte nicht hin, sein wohlwollendes Gesicht sah gleichmütig gerade aus. Er nahm den Mund voll Wein und bewegte die Kiefer auf und ab.

Wir begriffen erleuchtet, was in seinen sich beutelnden Backentaschen vorging: er mischte sich Erdbeerbowle und schluckte sie genießerisch runter. Er nahm danach keinen Schluck, ohne vorher eine Erdbeere in den Mund gesteckt zu haben, er tat es schlicht und ohne Aufwand. Vielleicht wußte seine rechte Hand nicht einmal, was die linke tat.

Wir sahen ihm mit stiller Bewunderung zu. Es ist immer schön, Menschen zu sehen, die sich den Aufgaben gewachsen zeigen, vor die das Leben sie stellt. Hinter dem Mann an der Wand hing, weiß und unnütz, ein Schild: „Erdbeerbowle in Karaffen zu ein und zwei Litern — —"

Wir bezahlten unsere Schoppen und standen auf. Wir verneigten uns tiefer als höflich vor dem Mann an unserm Tisch und gingen.

Die alten Herren am Nebentisch lachten, hoben die Gläser und tranken die Freude ihres Lebens. Der graue Kater leckte seine Pfoten und blinzelte uns verwegen an. Hinter der Theke kniff ein Kellner die dralle Speisenbringerin.

Die Luft draußen war weich und lind, die Häuser sahen im hellen Licht wie neu geputzt aus. Der Roland hatte einen Zug um den Mund, als ob er jeden Augenblick loslachen könnte, sein umgürteter Bauch und seine spitzen Knie würden wackeln. Auf dem Asphalt ging es sich wie auf Erde im Frühling. Der Marktplatz lag ausgerollt unter dem blauen Himmel und sonnte sich. Wir kniffen die Augen ein — und lachten.

Pastor Hermann Nölbeke gestorben.

Pfarrer i. R. Hermann Nölbeke, der Neffe Wilhelm Buschs, der gelegentlich der Hundertjahrfeier des Dichters diesen noch in Ansprachen feierte, ist in Sievershausen bei Dämelerwald, wo er im Hause seines Schwiegersohnes lebte, unerwartet gestorben. Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft erleidet mit dem Hinscheiden Nölbekes einen schweren Verlust.

Goethe-Reliquien aus Carlyles Nachlaß

Bei Versteigerung der Kostbarkeiten aus dem Nachlaß Carlyles bei Sotheby's in London wurde der höchste Preis für ein Exemplar des überaus seltenen Erstdrucks seines Romans „Sartor Resartus" in Fraser's Magazine bezahlt. Der Preis von etwa 4200 Mark wurde durch die Widmung Carlyles an seine Gattin gerechtfertigt, die lautet: „Dieses kleine Buch, ein kleiner Meilenstein auf einer einsamen und verwirrten, doch nicht — wie wir hoffen — ungesegneten Pilgerfahrt, die wir zusammen machen, ist Dir mit herzlicher Dankbarkeit zugeeignet." Von den Werken Goethes, die dieser seinem größten englischen Verehrer geschenkt hatte, brachte die Ausgabe der „Gedichte" von 1829 72 Pfund, also etwas über 1100 Mark. Die Ausgabe enthält die Widmung auf dem Vorsatzblatt: „Der entfernten teuren Freundin Jane W. Carlyle mit freundlichstem Gruß am 28. August 1830. Weimar. J. W. Goethe." Die Ausgabe von Goethes Werken in 31 Bänden, die Goethe 1827 den Carlyles als Hochzeitsgeschenk sandte, brachte infolge der eigenhändigen Widmung 58 Pfund, also gegen 800 Mark. Die Ausgabe des „Don Carlos" von Schiller, Leipzig 1804, die Carlyle seiner Braut mit der Inschrift „Meine erste Gabe" schenkte, wurde trotz des stark beschädigten Einbandes für 17 Pfund, also etwa 360 Mark, zugeschlagen.

Die schüchterne Greta

Was ihr Regisseur erzählt

Greta bleibt in Hollywood; sie wird nur ihre alte Firma, bei der sie sich Weltruhm erobert hat, verlassen und für eine andere Filmgesellschaft tätig sein, die — mehr zahlt. Trotz dieser einfachen Erklärung bleibt ein Schleier des Geheimnisses um die schöne Schwedin gebreitet, der ihre stärkste Anziehungskraft besonders für die Amerikaner ausmacht.

So wird ein richtiger Yankee niemals begreifen können, warum Greta sich weigerte, den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten Curtis und seine Schwester Dolly Gann, die ihr Atelier besuchten, zu empfangen. Sie verließ auf die Kunde von dem Eintreffen der hohen Herrschaften fluchtartig das Lokal. Und doch ist die Erklärung einer solchen Handlungsweise, über die ganz Amerika „Kopf steht", für den sehr einfach, der die nordische Wesensart kennt: Greta ist eben ein verschlossener, eigenbrötlerischer und einsamer Mensch; dazu kommt noch eine echt frauliche Schüchternheit.

Das behauptet wenigstens der Regisseur, mit dem sie ihre letzten beiden großen Filme „Maia Hari" und „Wie Du mich begehrst" gedreht hat. Dieser Mann, George Fitzmaurice, der die Garbo in langen Monaten gemeinsamer Arbeit genau kennengelernt hat, verrät: „Sie ist so schüchtern, daß sie vor jedem Fremden davonläuft und selbst mit Bekannten nur ungern spricht. Während sie arbeitet, darf niemand anwesend sein, der nicht unbedingt notwendig ist. Sie verehrt z. B. Marie Dreßler außerordentlich, wenn diese Künstlerin aber hereinkäme, während wir gerade eine Szene aufnehmen, dann würde sie sofort ihre Arbeit unterbrechen. Oft verlangt sie selbst von mir, dem Regisseur, daß ich hinter einem Schirm stehe, während sie spielt.

Sie ist unermüdlich tätig, jeden Morgen Punkt 9 Uhr zur Stelle, — in Lederreithosen, Lederjackett und Mütze. Sie arbeitet ununterbrochen und trinkt nur alle paar Stunden eine Tasse Kaffee. Sie legt sich ihre Auffassung der Rolle zu Hause genau zurecht und überrascht im Atelier durch die Folgerichtigkeit ihrer Anschauungen. Aber gegen Einwände ist sie durchaus nicht unzugänglich, sondern läßt sich auch einen andern Standpunkt auseinandersetzen.

Greta zieht die Bücher den Menschen vor. Sie liest sehr viel, besonders Ibsen, Strindberg, Knut Hamsun und andere skandinavische Dichter, und sie fühlt sich wohler in der Gesellschaft dieser erlesenen Geister als bei einer Hollywooder Premiere oder in Gesellschaft."

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 166 / Dienstag, 21. Juni 1932

Steuerfragen

Von Bücherrevisor Carl Hemje-Oltmanns

I. Buchführungszwang für Gewerbetreibende, Landwirte und freie Berufe!

Die steuerlichen Grunderfordernisse jeder Buchführung sind durch die letzten Notverordnungen und durch die Reichs-Abgaben-Ordnung neu festgelegt. Die Befolgung der Buchführungsvorschriften kann dem Gewerbetreibenden vom Finanzamt durch Geldstrafen bis zu 5000 RM aufgezwungen werden. Wer ist nun verpflichtet, Bücher zu führen? Zunächst alle diejenigen Betriebe und Unternehmen, die handelsgerichtlich eingetragen sind. Hierüber bestimmt § 160 der Reichs-Abgaben-Ordnung wie folgt:

Wer nach anderen Gesetzen, als den Steuergesetzen Bücher und Aufzeichnungen zu führen hat, die für die Besteuerung von Bedeutung sind, hat die Verpflichtungen, die ihm nach den anderen Gesetzen obliegen, auch im Interesse der Besteuerung zu erfüllen.

Für Betriebe und Unternehmen, die handelsgerichtlich nicht eingetragen sind, bestimmt § 161 der RAO. wie folgt:

Außer denen, die unter die Vorschrift des § 160 fallen, sind die folgenden Unternehmer und Unternehmen zur Führung von Büchern oder Aufzeichnungen nach näherer Maßgabe der folgenden Vorschriften verpflichtet.

Für Zwecke der Besteuerung nach dem Einkommen, dem Ertrag und dem Vermögen, sind die Unternehmer und Unternehmen, die nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Feststellungen, entweder

1. Gesamtumsatz (einschließlich des steuerfreien Umsatzes) von mehr als 200 000 RM oder
2. Betriebsvermögen von mehr als 50 000 RM oder
3. landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen von mehr als 100 000 RM oder
4. Gewerbeertrag von mehr als 6000 RM oder
5. Reineinkünfte aus Land- oder Forstwirtschaft von mehr als 6000 RM

gehabt haben, verpflichtet, Bücher zu führen und auf Grund jährlicher Bestandsaufnahmen regelmäßig Abschlüsse zu machen.

Die Finanzämter können Anordnungen, die sich im Besteuerungsverfahren (einschließlich der Vorbereitung, Sicherung und Nachprüfung der Besteuerung) innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse treffen, durch Geldstrafe erzwingen. Die einzelne Geldstrafe darf 5000 RM nicht übersteigen.

Da die Steuerbescheide für 1931 noch nicht zugestellt sind, sind für die obigen Vorschriften die Umsätze und Erträge des Jahres 1930 maßgebend.

Die obigen Bestimmungen treten mit dem 1. April 1932 in Kraft.

II. Umsatzsteuer ab 1. Juli 1932

Die Umsatzsteuer beträgt ab 1. Juli 1932 2% für sämtliche Lieferungen und Leistungen, also auch für diejenigen Lieferungen und Leistungen, die vor dem 1. Januar 1932 liegen. Auf diese Bestimmung wird hiermit ganz besonders hingewiesen.

III. Aufhebung der Krisenlohnsteuer ab 1. Juli 1932

Die Krisenlohnsteuer wird von dem Arbeitslohn, der für die Zeit nach dem 30. Juni 1932 gewährt wird, nicht mehr erhoben. (Notverordnung vom 14. Juni 1932.)

IV. Herabsetzung der Pfändungsgrenze

Ab 1. Juli 1932 ist der Arbeits- und Dienstlohn nur bis monatlich 165 RM (38 wöchentlich, 6,30 täglich) unpfändbar. Mehrbetrag über 165 RM usw. zu ⅕ unpfändbar. (Notverordnung vom 14. Juni 1932.)

V. Wegfall der Umsatzsteuerfreigrenze bis 5000 RM (kleine Unternehmen) ab 1. Juli 1932

1. Für die vor dem 1. Juli 1932 vereinnahmten Entgelte oder, im Falle der Besteuerung nach Leistungen, die vor dem 1. Juli 1932 bewirkten Leistungen des laufd. Steuerabschnittes noch keine Steuer, wenn in diesem (also regelm. im Jahr 1932) der Gesamtumsatz einschl. des steuerfreien Umsatzes nicht über 5000 RM.

2. Ist für eine Lieferung oder sonstige Leistung aus einem Vertrag der vor dem 15. Juni 1932 abgeschlossen ist, die Umsatzsteuer von 2% zu entrichten, so ist der Abnehmer mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Lieferanten einen Zuschlag zum Entgelt zu gewähren, der der Erhöhung der Umsatzsteuer entspricht. (Notverordnung vom 14. Juni 1932.)

Die Art der Buchführung, steuerliche Grunderfordernisse jeder Buchführung usw., können von den meisten Gewerbetreibenden nicht selbst beobachtet werden, da hierzu eine genaue Kenntnis der bestehenden unzähligen Bestimmungen erforderlich ist. Es kann daher jedem Steuerpflichtigen nicht dringend genug empfohlen werden, seine Buchführung einem Fachmanne anzuvertrauen, um sich vor Schaden zu bewahren.

Elsflether Werft AG.

Verlustabschluß für 1931 — Lage undurchsichtig

W. R. Im Geschäftsjahr 1931 hat sich der Betriebsgewinn bei der Werft auf rund 130 000 (i. V. 128 000) RM erhöht. Dagegen erforderten Handlungs- und Betriebsunkosten rd. 103 950 (91 000) RM, soziale Lasten rd. 17 350 (13 000) RM und Steuern rd. 7760 (5900) RM. Abschreibungen wurden ziemlich unverändert in Höhe von 10 000 (11 180) RM vorgenommen. Es ergibt sich ein Verlust von 8000 RM, der sich durch den vorjährigen Gewinnvortrag auf 6200 RM verringert; also ein verhältnismäßig erfreuliches Bild.

Der Vorstand berichtet, daß die Beschäftigung in der ersten Hälfte 1931 zufriedenstellend war. Es kamen für das In- und Ausland zur Ablieferung: 3 Motor-Güterschiffe von je 490 To., 1 Motor-Eilgüterschiff von 500 To., 2 Motor-Penichen von je 300 To., 1 Motor-Peniche von 330 To. und 1 Schleppdampfer. Ferner noch 3 Spülerschuten von je 28 To. Tragfähigkeit. Infolge der in der zweiten Jahreshälfte schärfer einsetzenden Wirtschaftskrise gelangten größere Projekte nicht zum Abschluß und war die Gesellschaft genötigt, die Belegschaft wesentlich zu verringern.

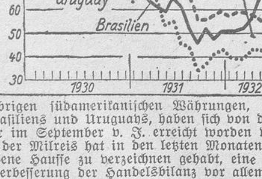
Aus der Bilanz per 31. Dezember 1931: Werftgrundstücke und Werftgebäude 155 000 (152 500) RM, Wohngrundstücke und Wohngebäude 118 000 (118 000) RM, Slip und Maschinen 100 725 (101 500) RM, Rohstoffe und Halbfabrikate reduzierten sich erheblich auf rd. 36 895 (234 860) RM, Schuldner erscheinen wenig verändert mit 10 500 (13 600) RM. Auf der Passivseite erscheinen Aktienkapital unverändert mit 330 000 RM und Rücklage mit wieder 31 635 RM. Gläubiger, einschl. Rückstellungen von Berufsgenossenschaftsbeiträgen, Steuern usw. betragen 90 340 (i. V. Anzahlungen auf in Arbeit befindliche Neubauten 150 800 RM und sonstige Gläubiger rd. 124 000 RM), Bürgschaften werden neu ausgewiesen mit 4300 RM.

Die hier am Montagnachmittag abgehaltene ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz von Bankdirektor Murken genehmigte den obigen Abschluß einstimmig. Entlastung wurde sowohl Aufsichtsrat als auch Vorstand erteilt. Der Aufsichtsrat, der in seiner Gesamtheit zurücktrat, wurde wie folgt wiedergewählt: Vorsitzer Bankdirektor E. Murken-Oldenburg, J. H. Werner-Bremen, H. Lübken-Hamburg, Fabrikdirektor Dr. Paul-Oldenburg, und Auktionator Chr. Schröder-Elsfleth.

Die südamerikanischen Valuten

Milreishausse — Bruch der chilenischen Währung

Während Argentinien, Brasilien und Uruguay die Ablösung vom Goldstandard bereits im Jahre 1929 vollzogen haben, hat Chile die volle Goldparität ziemlich bis Ende des Vorjahres aufrecht erhalten können. Der Sturz des chilenischen Peso brachte diesen im April bis auf 50% der ursprünglichen Goldparität, also noch unter den Stand der argentinischen und brasilianischen Währung. In der letzten Zeit waren infolge der revolutionären Wirren zuverlässige Kurse überhaupt nicht mehr festzustellen.



Die übrigen südamerikanischen Währungen, die Argentiniens, Brasiliens und Uruguays, haben sich von dem Tiefstand, der im September v. J. erreicht worden war, etwas erholt und der Milreis hat in den letzten Monaten sogar eine ausgesprochene Hausse zu verzeichnen gehabt, eine Hausse, die auf eine Verbesserung der Handelsbilanz vor allem durch Erhöhung der Kaffeeausfuhr und Steigerung der Kaffeepreise zurückzuführen ist. Auch die verhältnismäßige Stabilität des argentinischen Peso, die seit über einem halben Jahr zu verzeichnen ist, ist die Folge einer zunehmenden Konsolidierung der Wirtschaftslage Argentiniens. Ende Mai stand die Währung Uruguays auf 42%, die Argentiniens auf 56%, der brasilianische Milreis auf 65% und der chilenische Peso auf 49% der ursprünglichen Goldparität.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die **Rheinische Textilfabriken AG.**, die erst im Dezember 1931 nach Einziehung von 0,45 Mill. RM eigenen Aktien das Kapital im Verhältnis 5:4 auf 4,2 Mill. RM ermäßigte, schlägt ihrer Generalversammlung am 11. Juli eine neue Kapitalherabsetzung auf 2 Mill. RM durch Einziehung von 0,2 Mill. RM eigener Aktien und Zusammenlegung des Restkapitals im Verhältnis 2:1 vor.

Die **Lindener Eisen- und Stahlwerke AG., Hannover-Linden**, über deren Vermögen Anfang April d. J. das Vergleichsverfahren eröffnet wurde, schlägt einer zum 6. Juli einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Auflösung der Gesellschaft vor.

Die **Bayerische Elektricitäts-Werke in München**, die für 1931 aus einem Reingewinn von 0,29 (0,28) Mill. RM wieder 6% Dividende vorschlägt, berichtet, daß die nutzbare Stromabgabe gegenüber 1931 um 4%, im neuen Geschäftsjahr sogar um 10% zurückgegangen ist.

Das Bankinstitut des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die **Deutsche Volksbank AG.**, Essen, konnte 1931 die Ausgaben durch Gewinne und Provisionen nicht voll decken; der Ausgleich der Ertragsrechnung wurde vielmehr durch Buchgewinne aus aufgelösten Reserven herbeigeführt (i. V. 127 133 RM Reingewinn). Der Umsatz belief sich auf 367 Mill. RM gegen 481 Mill. RM im Vorjahr.

Die **Carl Lindström** AG. trägt einen Verlust von 1 Mill. RM vor, nachdem sie im Vorjahr aus 1,2 Mill. RM Gewinn noch 12% Dividende zahlte.

Die zum J. G. Farbenkonzern gehörenden **Braunkohlenwerke** verteilen 4—10% Dividende.

Um zu verhindern, daß ein maßgebendes Paket der **Gelsenkirchner Bergwerks** AG. aus dem Besitz des Flickkonzerns in ausländische Hände übergeht, will das Reich diese Aktien vorübergehend übernehmen.

Der **internationale Warenaustausch** macht weitere Fortschritte. Ungarn liefert Norwegen Mehl gegen Papier, Griechenland an Deutschland Korinthen und Rosinen gegen Waren.

Die am 1. Juni 1932 durchgeführte **Schweinezählung in Preußen** ergab gegenüber dem 1. Juni 1931 eine Verminderung des Schweinebestandes um 4,5% gegenüber einer Steigerung um 13,6% in der Zeit vom 1. Juni 1930 bis 1. Juni 1931.

Im Mai 1932 betrug die gesamte **Herstellung der deutschen Zuckerfabriken** in Rohzuckerwert berechnet 47 303 D.-Ztr., vom 1. September 1931 bis 31. Mai 1932 somit 15,86 Mill. D.-Ztr. gegenüber 25,28 Mill. D.-Ztr. in der Vergleichszeit der Vorjahrskampagne.

*

Zum Umbau der Nordwolle

Die „Weser-Zeitung" spricht sich gegen eine Zerlegung in zwei Gruppen aus und will die fünf Werke geschlossen zusammen lassen. Einerseits führt sie technische Gründe hierfür an, andererseits würden Konkurrenzkämpfe zwischen der Leipziger und Delmenhorster Gruppe entstehen. Schließlich befürchtet sie, daß das Amsterdamer Bankhaus Rhodius Königs, das schon Teile der Masse besitzt, die beiden getrennten Teile leichter erwerben könnte.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 20. Juni

Die Börse setzte zu Wochenbeginn unregelmäßig ein. Die Grundstimmung war weiter gehalten. Anscheinend bieten Hoffnungen auf Lausanne und die Festigkeit der deutschen Werte im Ausland der Tendenz eine Stütze. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen heute die Gelsenkirchener Bergwerksaktien, nachdem nunmehr bekannt geworden ist, daß das Reich Aktionär des Unternehmens geworden ist. Das Rätsel am Montanaktienmarkt ist also gelöst. Die Aufkäufe dürften sich wohl damit erklären, daß man einen guten Uebernahmepreis vom Reich erzielen wollte. Die Aktien gaben von 43¾ in der Vorwoche auf 41¾ nach. Später erfolgte eine Erholung auf 42⅞. Die übrigen Montanwerte lagen ruhig und wenig verändert. Braunkohlenwerte waren um 1 bis 2 Punkte erholt. Kaliwerte lagen unverändert, ebenso Farben.

Am Elektromarkt tendierten Berliner Kraft und Licht weiter lebhaft und fest. Die Aktien werden bekanntlich demnächst zum offiziellen Handel zugelassen. In dem Zulassungsprospekt soll eine 10%ige Dividende für 1931—32 in Aussicht gestellt sein. Man hörte Bekula mit 86¾ bis 85¾ (86). Die nach dem ersten Kurs eingetretene Abschwächung wurde mit den bekannten Tauschoperationen des Auslandes begründet. Interesse bestand noch für AEG. Conti-Gummi konnten 1¼ gewinnen. Kunstseiden- und Spritwerte waren gehalten. Auch Reichsbank lagen fest (plus 1¾). Am Rentenmarkt zogen Altbesitz auf 38¼ (37⅞) und Neubesitz auf 3¾ (3,55) an. Reichsbahnvorzugsaktien waren mit 73¼ (72⅝) gesucht.

Tagesgeld erforderte 5⅛. Valuten waren wenig verändert: **London-Kabel 3,62.**

Berliner Produktenbörse vom 20. Juni

Die Stimmung war schwächer wegen der guten Ernteaussichten und der Unsicherheit bezüglich der bevorstehenden Regierungsmaßnahmen. Roggen und Weizen gingen um 2—3 RM zurück, Mehl ohne Bedarf, Hafer rückläufig, Gerste ruhig.

Weizen 251—253, ruhig. Roggen 185—187, Auslandsroggen zu DGH.-Bedingungen 195 cif Berlin, ruhig. Futter- und Industriegerste 160—170, ruhig. Hafer 156—160, ruhig. Weizenmehl 31—34¾, ruhig. Roggenmehl, 70 Pzt., prompt 25¼—27,15, ruhig. Weizenkleie 10—10,50, etwas matter. Roggenkleie 10—10,40, gut behauptet. Viktoriaerbsen 17—23.

*

Bremen, 20. Juni. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 Mm. staple, loko notierte heute offiziell 6,36 Dollar-Cents (gegen 6,38 Dollar-Cents am 18. Juni) per lb.

Bremen, 20. Juni. Getreide. Getreidenotierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V. — Weizen, Manitoba 1, 5,20. Gerste, Russen 9,40, verzollt, La Plata 9,40, verzollt, Donau 9,35, verzollt. Hafer, Pomm. Weißhafer (52—53 Kg.) 960, do. (56 Kg.) 9,65. Mais, La Plata 8,00, verzollt, Donau-Galfox 7,20, verzollt. Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: Fest.

*

Varel, 20. Juni. Schweinemarkt. (Amtlicher Bericht.) Dem heutigen Schweinemarkt waren 165 Verkaufstiere zugeführt. Der Handel ließ sich flau an, wohl infolge zu hoher Preisforderungen, entwickelte sich aber später lebhafter, bei Senkung der Preise. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten 7—10 RM; 8 Wochen alte Tiere 10—12 RM; ältere im Verhältnis zu diesen Preisen. Nach Gewicht wurde mit 30—35 Pf. je ein Pfund Lebendgewicht gehandelt. Der Auftrieb wurde nicht restlos umgesetzt.

Cloppenburg, 20. Juni. (Amtlicher Marktbericht.) Vieh- und Schweinemarkt. Auftrieb: 50 Stück Rindvieh, 916 Schweine. Es kosteten Milchkühe 280—340 RM, tragende Quenen 200—250 RM, Weiderinder 100—170 RM. Handel sehr langsam. Ferner kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 6—8 RM, 6—8 Wochen alt 9—12 RM, ältere pro Pfund 32—38 Pf. Handel langsam. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. — Nächster Schweinemarkt am Montag, dem 27. Juni, an der Friesoyther Chaussee.

Bremen, 20. Juni. Bremer Schweinemarkt. Auftrieb 1552 Schweine. Davon dem Markt direkt zugeführt 1352. Lebend ausgeführt 205. Verkauft wurden für 45 Pf. 95 Stück, für 44 (142), für 43 (236), für 42 (274), für 41 (190), für 40 (165), für 39 (40), für 38 (53), für 37 (26), für 35 (18), für 34 (15), für 32 (36), für 30 (30), für 28 (32). Marktverlauf: Langsam.

Essen, 20. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 560 Stück Großvieh, darunter 17 Ochsen, 249 Bullen, 176 Kühe, 57 Färsen, 61 Fresser, 720 Kälber, 33 Schafe, 2914 Schweine. Preise: Ochsen 31—36, Bullen 18 bis 30, Kühe 16—31, Färsen 28—34, Fresser 18—22, Kälber 21—60, Schafe 30—37, Schweine 32—40. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Ueberstand; Schafe und Schweine langsam.

Düsseldorf, 20. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 326 Stück Großvieh, darunter 34 Ochsen, 65 Bullen, 161 Kühe, 60 Färsen, 6 Fresser, 788 Kälber, 3 Schafe, 2396 Schweine. Preise: Ochsen 27—38, Bullen 22—33, Kühe 15—32, Färsen 22—36, Kälber 20—41, Schweine 34—48. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber schlecht, Schweine mittelmäßig.

Dortmund, 20. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 770 Stück Großvieh, darunter 21 Ochsen, 180 Bullen, 523 Kühe, 32 Färsen, 14 Fresser, 635 Kälber, 31 Schafe, 2776 Schweine. Preise: Ochsen 25—37, Bullen 21—31, Kühe 18—32, Färsen 26—36, Kälber 23—43, Schweine 33—44. Marktverlauf: Großvieh schlecht, voraussichtlich kleiner Ueberstand, Kälber schlecht, geräumt, Schweine mittel, geräumt.

Köln, 20. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 1296 Stück Großvieh, darunter 316 Ochsen, 252 Bullen, 591 Kühe, 109 Färsen, 28 Fresser, 1789 Kälber, 25 Schafe, 4292 Schweine. Preise: Ochsen 25—37, Bullen 22—30, Kühe 16—32, Färsen 25—35, Fresser 20—26, Kälber 34—58, Schafe —, Schweine 42—48. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere, auch noch höher bezahlt, sehr ruhig, Kälber und Schafe ruhig, geräumt.

Konkurse und Vergleichsverfahren

Konkurse:	A.-F.:	A.:
Altona: Tiefbauunternehmer Petersen	16. 7.	Altona
Celle: C. L. Bohmer Nchf.	19. 7.	Celle
Emden: Johs. Tebssen	15. 7.	Emden
Hannover: F. W. Oldenburger Nchf., GmbH.	1. 7.	Hannover
Hiddigwarden: Landwirt G. Kückens	22. 6.	Elsfleth
Osnabrück: Paul Mall	4. 7.	Osnabrück
Vergleiche:	**V.-T.**	**A.:**
Cuxhaven: Karl Hauschild	9. 7.	Cuxhaven
Delmenhorst: C. H. Schmidt	6. 7.	Delmenhorst
Hamburg: Modehaus Mundsburg	9. 7.	Hamburg
„ Wäscheaussteuer G. Pardey	9. 7.	„
„ Import und Export Westphalen	9. 7.	„
„ Spielwarenhandlung Henry Schwaan	9. 7.	„
Nienburg (Weser): Leimfabrik Ratjen	29. 6.	Nienburg

Kursnotierungen

Berliner Börse	17. 6.	20. 6.
Ablös.Schuldanleihe	37¼	38,—
do. ohne Auslosung	3¼	3⅝
6% Hann.Bodkr.S.5	70¼	72½
6% Hann. Ldkr. 26	—,—	70½
Oldb. Staatl. Kred.:		
6% Gpf. v. 25	—,—	—,—
6% „ S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 4	69,—	—,—
6% „ S. 5	72,—	71½
6% „ S. 1 u. 3	72¼	72,—
5½% Liqu.Sch.	67½	67½
6% Gm.K.Sch. S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 3	52,—	52,—
6% „ S. 1	51¾	51¾
5% Roggen Stück	6,78	6,82
6% Pr. Ctr.B.G.Pf.	66,—	65½
6% Reichsanleihe 29	58,—	59½
6% Reichsanleihe 27	51½	—,—
6% Schl.H. Gpf. 24	61¼	60½
6% Schl.H. Gpf. 30	61¼	59,—
AEG.	20,—	20⅝
AKU.	33½	33⅞
Bayr. Motor.-Werke	32½	—,—
J. P. Bemberg	31⅝	31½
Berger Tiefbau	118½	118,—
Bergmann Elektr.	18⅜	18⅜
Berl. Handelsgef.	86½	87,—
Bremer Vulkan	—,—	—,—
Bremer Wollkämm.	—,—	—,—
Chade	179,—	173½
Comm.- u. Privatb.	16,—	16,—
Contin.-Caoutchouc	73⅛	75⅛
Cont. Linoleum	28,—	—,—
Daimler-Benz	11⅞	11¾
Darmst.u.Nationalb.	18½	18½
Deutsche B. u. Disk.	30,—	30,—
Deutsche Conti Gas	79½	80½
Deutsche Erdöl	63⅞	63⅞
Deutsche Linoleum	29,—	28⅛
Dresdner Bank	18½	18½
Dynamit Nobel	40½	40⅞
Elektr. Lieferungsg.	60½	57½ e
J. G. Farben	90⅝	91⅜
Feldmühle Papier	43,—	43⅛
Felten & Guilleaume	37⅜	35⅝
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	42¾	42¼
Gesfürel	52⅛	52⅜
Hapag	11⅜	10⅝
Hamburg-Süd	40,—	—,—
Hansa-Dampf	19¼	19,—
Harpener Bergbau	46¼	47¾
Hirschkupfer	—,—	7½
Hoesch Eisen	27¼	26¼
Ilse Bergbau	123,—	120¾

	17. 6.	20. 6.
Kaliw. Aschersleb.	84½	83,—
Rud. Karstadt	—,—	—,—
Klöcknerwerke	23¾	23⅛
Körting Gebr.	—,—	2,—
Mannesmann Röhr.	39½	40,—
Mansfeld Bergbau	13⅞	13¾
Meining. Hyp.-Bk.	42,—	42,—
Norddeutscher Lloyd	12⅜	12,—
Nordsee D.Fisch	20,—	19½
Oberschl. Kokswerke	32⅞	33¾
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—
Oldb. Spar- & Lhb.	—,—	—,—
Orenstein & Koppel	22½	21¾
Otavi-Minen St.	10¾	11⅛
Phönix-Bergbau	—,—	17½
Polyphonwerke	33,—	32¾
Reichsbahn Vz.	72¼	73¼
Reichsbank	123½	125,—
Rhein. Braunkohlen	160,—	159½
Rhein. Stahlwerke	42,—	42⅞
Salzdetfurth Kali	146,—	146,—
Schubert & Salzer	120,—	120,—
Schuckert & Co.	56¼	57¼
Siemens & Halske	116¼	118¼
Stöhr-Kammgarn	33½	33¼
Gebr. Stollwerck	20½	21¾
Svenska Tändst.	—,—	6¼
Thörls Oelfabrik	53,—	54,—
Ver. Glanzstoff	—,—	47,—
Ver. Stahlwerke	16⅛	16,—
Westeregeln Alkali	91½	91,—
Wicking Portl.-Z.	6,—	7¼
Wintershall	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	25⅞	—,—

Devisen (Mittelkurse)

100 holl. Gulden	170,40	170,30
100 belg. Belga	58,550	58,600
100 norw. Kronen	74,850	75,050
100 dän. Kronen	83,900	83,350
100 schwed. Kronen	78,650	78,100
100 ital. Lire	21,520	21,520
1 engl. Pfund	15,365	15,270
1 US.-Dollar	4,2130	4,2130
100 franz. Frcs.	16,550	16,560
100 schweiz. Franken	82,050	81,720
100 span. Peset.	34,700	34,700
100 österr. Schill.	52,000	52,000

Bremer Börse

Amtlich.		
Br. chem. Fabr. Hude	—,—	—,—
Bremer Rolandm.	108,—	106 Bbz
Dampf.gef. Neptun	10,—	10 G
Hanseat. Jutesp.	6 G	6¼
Reis- u. Handelsgef.	55 G	55 G

Landesbibliothek Oldenburg